Nr. 148. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 28. Juni 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Großblock der Linken.

Friedberg-Büdingen ist verloren. Der Kandidat der Roten hat über den Vertreter der bürgerlichen Parteien, Rechtsanwalt Dr. von Helmolt den Sieg davon getragen. Bei der Stichwahl vereinten die Bürgerlichen nur 9413 Stimmen auf ihren Kandidaten, der Sozialdemokrat Busold erhielt 11545 Stimmen. Es sind also rund 2000 Stimmen mehr auf den Reichsfeind gefallen, dessen Gegner bei der Hauptwahl 6395 erhielt, während Busold es schon da auf 9551 gebracht hatte, also mehr, als der Kandidat des Bundes der Landwirte in der Stichwahl erhielt. Bei der Hauptwahl fielen auf den linksnationalliberalen Bewerber, den Professor von Calker 4397 Stimmen.

Nach der Wahl von Usedom-Wollin war wohl kaum noch an eine andere Entscheidung in dem Wahlkreise Friedberg-Büdingen, der durch den Tod des ritterlichen Grafen Oriola erledigt war, zu denken. Der Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten, der ein Ergebnis maßloser Hetze und, sagen wir ganz offen, zum großen Teil auch bedauerlicher politischer Unreife des Volkes ist, gibt Anlaß zum Nachdenken. Die Nationalliberalen, welche vorher durch den Grafen Oriola dieses Mandat besaßen, sind garnicht in die Stichwahl gekommen, obschon man annahm, daß etwa 1500 freisinnige Stimmen dem Kandidaten der Nationalliberalen zugeflossen sind. Bei der Hauptwahl Ende Januar 1907 erhielt Graf Oriola 8492 Stimmen, sein sozialdemokratischer Gegner Busold 7234, der Antisemit Baehr 3299 und der linksliberale Dr. Strecker 1472 Stimmen. In der Stichwahl blieb der Sozialdemokrat mit einem Mehr von etwa 1300 Stimmen, die ihm von linksliberaler Seite zuflossen, mit im ganzen 8515 Stimmen gegenüber dem Grafen Oriola, der 11552 Stimmen auf sich vereinigte, auf der Strecke. Die Nationalliberalen haben also bei dieser Wahl erbärmlich schlecht abgeschnitten, noch nicht 3000 gegen 8500 im Jahre 1907. Es ist bezeichnend, daß der „Vorwärts" selbst zugibt, daß trotz des Eintretens der nationalliberalen Partei und des Bauernbundes für Herrn von Helmolt, die nationalliberalen Wähler nur zumteil der Parole gefolgt sind, andere sind zuhause geblieben und der Rest habe sogar sozialdemokratisch gewählt. Das ist die Frucht der maßlosen Hetze, gegen die sich mit Recht die rechtsstehende Presse unter Hinweis auf die drohende Gefahr gewandt hat. Aber vaterländische Erwägungen standen zurück hinter parteipolitischen Aspirationen, die von vorherein gerade in diesem Wahlkreise keinerlei Aussicht auf Erfolg haben konnten. Die nationalliberale Partei hat völlig übersehen, daß die Person des früheren Mandatinhabers für die Partei hier alles bedeutete und daß das Kompromiß mit dem linksliberalen Flügel zu diesem verhängnisvollen Resultate führen mußte. Für den Linksliberalismus und den Jungliberalismus ist eben kein Platz in einem so stark bäuerlichen Bezirke. Die Führer der Nationalliberalen haben hier wieder einmal praktisch ihre völlige Unfähigkeit erwiesen. Auf jener Seite hat man anfangs den Versuch gemacht, den Bund der Landwirte für die Folgen haftbar zu machen, wenn er es wagte, einen Kandidaten zu präsentieren. Die Bevölkerung des Kreises hat in der Hauptwahl sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß ihre Sympathien mehr dem Bündler, als dem schon mehr Linksliberalen von Calker angehören und daß der Bund entsprechend diesen Wünschen einen eigenen Kandidaten präsentieren durfte. Nicht der Bund und seine vermeintliche Eigenbrödelei trägt also die Schuld, sondern die Ignoranz der führenden Kreise der Nationalliberalen, die leider überhaupt keinen Führer mehr haben. Dazu kam, wie schon betont, die unerhörte Hetze gegen rechts und der Mangel an Verständnis für Staats- und Volksnotwendigkeiten bei einem großen Teile der Bevölkerung. Man kann die Nationalliberalen trotz der Stichwahlparole nicht freisprechen von der Schuld, diesen Ausgang der Wahl mit herbeigeführt zu haben. Der gesamte Liberalismus hat mindestens durch seine Hetze bei der Hauptwahl der Sozialdemokratie Schrittmacherdienste geleistet, für welche der „Vorwärts" ja sofort dankend quittiert hat. Herr Bassermann und seine engeren Freunde sowie ein Teil der nationalliberalen Presse, insbesondere die nationalliberale Korrespondenz hat es ganz entschieden mindestens an nationalem Verantwortlichkeitsgefühl in diesem Kampfe stark fehlen lassen. Wenn man auch die Nationalliberalen noch immer nicht mit den Freisinnigen über einen Leisten scheren darf, so ist doch in der Praxis sicher gegen den Willen der Nationalliberalen die Großblockidee tatsächlich fertig. Das aber wäre gleichbedeutend mit dem Untergange des nationalen Liberalismus, der seine Führer für diesen Werdegang verantwortlich machen muß. Wann wird die Einsicht kommen?

—n.

Politische Tagesschau.

Gegenbesuch des Kaisers in Brüssel.

Der Kaiser wird, Brüsseler Meldungen zufolge, am 13. Oktober dem belgischen Königspaar in Brüssel einen Gegenbesuch abstatten.

Fleischknappheit im gelobten Lande des Freihandels.

Unseren liberalen und demokratischen Politikern, welche immer unsere deutsche Zoll- und Seuchenschutz-Gesetzgebung für die hohen Fleischpreise verantwortlich machen, seien folgende Sätze aus „Mark Lane Expreß", Nr. 4107, Seite 713, London, 13. Juni 1910, zur Beachtung empfohlen: „Es ist ziemlich beunruhigend für den kleinen Mann, wenn er seine Zeitung morgens auseinanderfaltet und sich einer in die Augen fallenden Überschrift gegenübersieht, die ihm eine drohende Fleischnot und eine ernste Krisis im Viehandel ankündigt. Die Verhältnisse liegen aber tatsächlich so und der „Nationale Verband der Fleischhändler-Vereinigungen" hält es für notwendig, das Publikum darüber zu informieren, daß in Anbetracht des geringen Angebotes von Rindvieh in Verbindung mit den beträchtlich verminderten Viehzufuhren von den Vereingten Staaten und Kanada die kleinen Fleischhändler gezwungen seien, die Preise für alle Fleischsorten zu erhöhen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß das Fleisch in absehbarer Zeit billiger werde, da die Quellen des Angebotes so sehr erschöpft wären. Es wird selbst besorgt, das Fleisch würde für die ärmeren Klassen unerschwinglich werden, wenn nicht neue Quellen der Fleischversorgung erschlossen würden. Wir wollen nicht ungebührlich pessimistisch erscheinen, aber nach den Äußerungen des Präsidenten des Nationalen Verbandes der Fleischhändler-Vereinigungen hat seit einigen Wochen die Nachfrage nach fremdem Fleische das Angebot überstiegen; englisches Rindfleisch ist sowohl knapp als teuer. Die meisten von uns kennen den gegenwärtigen Stand des Handels in den Produkten der Schweinehaltung; wir hören, daß in manchen Gegenden Fische und Heringe an Stelle der üblichen Speckschnitte zum Frühstück getreten sind." — Das ist eine lehrreiche Schilderung über die Fleisch-Marktlage im klassischen Lande des Freihandels!

Submissionsamt.

In einer in Dresden abgehaltenen Generalversammlung beschloß die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen einstimmig die Errichtung eines Submissionsamtes, zu dem der Landtag eine jährliche Beihilfe von 20 000 Mk. bewilligt hat. Dadurch soll das Handwerk in den Stand gesetzt werden, größere namentlich staatliche Lieferungen zu übernehmen.

Zum Friedensschluß im Baugewerbe.

Die Bauarbeiter in Hannover beschlossen nach stürmischer Sitzung die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit, nachdem anfangs der Dresdener Schiedsspruch abgelehnt worden war.

Eröffnung des ungarischen Reichstags.

Der ungarische Reichstag wurde am Sonnabend vom König in der Ofener Königsburg mit einer Thronrede eröffnet, in der es zum Anfang heißt: Unser väterliches, um das Schicksal unserer Völker besorgtes Herz erfüllt es mit Beruhigung, wenn wir das Ergebnis der jüngsten Wahlen betrachten. Wir erblicken darin die Gewähr einer friedlichen Fortentwicklung und allgemeinen Erstarkung unseres geliebten Ungarns. Die erste Aufgabe der Regierung wird es sein, behufs Wiederherstellung des gesetzmäßigen Zustandes auf dem Gebiete des Staatshaushaltes entsprechende Vorlagen zu unterbreiten. Die Thronrede zählt sodann Reformen in verschiedenen Zweigen der Verwaltung auf und betont als dringende Notwendigkeit die Regelung der Bankangelegenheit. Die Regierung werde Sorge tragen, daß die Frage der Barzahlungen der Bank geregelt werde. Sodann heißt es: Die dringendste und unaufschiebbarste Aufgabe ist die Neuregelung des Wahlrechts. Die Regierung wird auf Grund des allgemeinen Wahlrechts einen Gesetzentwurf unterbreiten, der bei voller Wahrung des einheitlichen nationalen Charakters des ungarischen Staates den Ansprüchen der demokratischen Entwicklung entsprechen wird. Weiter sagt die Thronrede, daß die Entwicklung der Wehrmacht erforderlich sei, und zwar in einem Maße und in einer Richtung, daß die zur Wahrung der Sicherheit und der Stellung der Monarchie berufene bewaffnete Macht in der Lage sei, ihrer Aufgabe unter allen Umständen gerecht zu werden. Dabei sollte auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes entsprechende Rücksicht genommen werden. Zum Schlusse heißt es in der Thronrede: Mit aufrichtiger Genugtuung weisen wir auf das unveränderte Fortbestehen unserer bewährten Bündnisse und auf unsere durchaus freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten hin. Die stets sich steigernde Friedensliebe der europäischen Staaten erfüllt uns mit Vertrauen auf die Beständigkeit der Segnungen des Friedens.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

Am Sonnabend Abend fand in Brüssel im Deutschen Haus aus Anlaß der Anwesenheit der Minister Delbrück und Sydow und der Mitglieder des Internationalen Kongresses für Bergbau und Hüttenwesen ein Festmahl statt. Das Kaiserhoch brachte Minister Hubert aus, der die deutsche Ausstellung als Hymnus auf den deutschen Gewerbefleiß und als Beweis der Stärke der germanischen Rasse bezeichnete. Das Hoch auf König Albert brachte der Gesandte v. Flotow aus, worauf Staatssekretär Delbrück unter Dankesworten an alle belgischen Instanzen, die die deutsche Abteilung gefördert hätten, erklärte, daß es heute nicht seines Amtes sei, die Leistungen seiner Landsleute zu preisen und den Ruhm seines Vaterlandes zu verkünden, daß er aber dankbarst der Anerkennung gedenke, die ihm nnd seinem Kollegen Sydow über den Erfolg der deutschen Ausstellung ausgesprochen wurden. Ausstellungspräsident Baron Janssen toaste auf den Bergbaukongreß, vorauf Handelsminister Hubert den Ministern Delbrück und Sydow für ihren Besuch dankte. Bergrat Kleine als Vorsitzer des Kongresses lobte die Weltausstellung, worauf Abgeordneter Dr. Beumer in humorvoller Weise der Frauen gedachte. Nach dem Festmahl empfing das belgische Ausstellungskomitee die Gäste im pittoresken Stadtviertel Alt-Brüssel.

Das neue portugiesische Kabinett.

Der Generalsekretär der Zölle und indirekten Steuern Teixeira de Souza hat den Auftrag zur Bildung des Kabinetts angenommen. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Teixeira de Souza Vorsitz und Justiz, Anselmo de Andrade Finanzen, Rapozo Krieg, José Acevedo Auswärtiges, Manuel Fratel Marine, Pereira Santos öffentliche Arbeiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni 1910.

— Se. Majestät der Kaiser hat Sonntag Vormittag in Kiel einige Neueinrichtungen und Neubauten der kaiserlichen Werft in Augenschein genommen. An Bord der „Hohenzollern" nahm der Kaiser später die Meldungen des Marineattachés in Paris Kapitän zur See Starke und des Professors Hergesell entgegen. Professor Hergesell erschien in der Uniform des Luftschifferbataillons. Um 6 Uhr 36 Minuten traf der Reichskanzler auf dem Kieler Bahnhof ein. Der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini und der Gesandte v. Treutler geleiteten den Reichskanzler auf dem Verkehrsboot „Hulda" zur Hohenzollern, wo der Kanzler Wohnung nahm. Heute Morgen war an Bord der „Hohenzollern" Gottesdienst, welchen Seine Majestät der Kaiser selber abhielt. Die Predigt, zu deren Beginn der Kaiser auf die große Bewegung in der Frage „Hat Jesus gelebt?" hinwies, knüpfte an die Textworte Evang. Lucae 23 Vers 44 ff. an. An dem Gottesdienst nahmen der Reichskanzler und die an Bord wohnenden Herren der Umgebung teil. Zur Abendtafel auf der „Hohenzollern" war Staatsminister Freiherr v. Schorlemer geladen, der heute Abend in Kiel eingetroffen ist. — Die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin, Prinz Adalbert und Prinz Oskar sind heute Abend von Kiel nach Primkenau abgereist.

— Ihre Majestät die Kaiserin, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise sind zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Primkenau eingetroffen.

— Die „Zukunft" ist gestern konfisziert worden. Die Konfiskation erfolgte auf Antrag des Amtsgerichtes Berlin I aufgrund des § 184, 1 des Strafgesetzbuches, und zwar wegen eines Artikels, in welchem das Verhältnis des Hauptmanns v. Goeben mit der Frau v. Schönebeck in einer nach Auffassung des Gerichts die Sittlichkeit verletzenden Weise besprochen wird.

Ausland.

Kopenhagen, 25. Juni. Der Großherzog von Oldenburg ist heute in Fredensborg eingetroffen und vom König und der Königin empfangen worden.

Provinzialnachrichten.

? **Schönsee,** 25. Juni. (Eine Abschiedsfeier) zu Ehren des nach Elsenau versetzten Herrn Oberverwalters Perle und seiner Gattin fand am 24. Juni in Schreibers Gesellschaftshaus statt. Die rege Beteiligung sowohl aus Schönsee selbst als auch von außerhalb legten Zeugnis ab von der Beliebtheit und Achtung, welche die Herrschaften sich hier erworben haben. Herr Pfarrer Krebs feierte die Scheidenden in einer längeren wirkungsvollen Ansprache. Ihm schlossen sich Herr Superintendent Doliva-Briesen und Herr Gutsverwalter Frankowski-Gollub mit weiteren Ausführungen und wohlgemeinten Wünschen an. Herr Perle dankte mit bewegten Worten auch namens seiner Gattin. In ungetrübter Fröhlichkeit nahm das Fest seinen Verlauf.

e **Briesen,** 26. Juni. (Verschiedenes.) Der hiesig Lehrerverein versammelte sich gestern im Physikzimmer des Realprogymnasiums, wo Herr Direktor Dr. Lemme hochinteressante Lichtbildervorträge über Land-, Schiffs- und Luftschiffreisen hielt. Herr Direktor Dr. Lemme regte an, im Winter im Falle der Zustimmung des Provinzial-Schulkollegiums in den Räumen des Gymnasiums regelmäßige wissenschaftliche Vortragsabende zu veranstalten, zu denen Lehrer und Nichtlehrer (voraussichtlich unentgeltlich) Zutritt haben sollen. Das Zu-

standekommen dieses von den Anwesenden freudig begrüßten Planes wäre außerordentlich dankenswert. — Die hiesige Schneiderinnung begann heute die Feier ihres 250 jährigen Bestehens mit einem von der ganzen Kapelle des Grenadier-Regiments zu Pferde Frhr. von Derfflinger aus Bromberg ausgeführten Konzert im Vereinsgarten. Mit der Feier ist morgen der 15. Bezirkstag der Schneider-Innungen Ost- und Westpreußens verbunden. Die Stadt prangt im Schmucke von Fahnen und Ehrenpforten. — Der Frauenverein Wittenburg veranstaltete heute in der dortigen Kirche ein Kirchenkonzert. Daran schloß sich ein Zusammensein im Parke des Predigerseminars, wobei eine vom Oberpräsidenten genehmigte Verlosung zum besten des Frauenvereins stattfand.

v **Graudenz**, 24. Juni. (Verschiedenes.) Im Graudenzer Baugewerbe ist nun endlich auch Frieden eingetreten, die Arbeitnehmer haben den Dresdener Schiedsspruch anerkannt und mit dem heutigen Tage die Arbeit aufgenommen. Mit Rücksicht auf die darniederliegenden Bauten werden viele Unternehmer für die nächste Zeit mit Überstunden, teils auch in Nachtschicht arbeiten lassen. — Die ehemaligen Gutsbezirke Plessen und Neuvorwerk, welche die königliche Ansiedlungskommission erworben und mit Bauern und Arbeitern besiedelt hat, sind nunmehr zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Plessen" vereinigt worden. Die neue Landgemeinde hat auch eine eigene evangelische Schule erhalten. — Die Graudenzer Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung wiederum mit dem Ankauf der Strafanstalt beschäftigen. Der Staat verlangt einen Preis von 800 000 Mark und ein Gelände zum Neubau auf der Culmer Vorstadt. Ursprünglich war der Platz des Strafanstaltskomplexes u. a. auch für den Stadttheaterneubau in Aussicht genommen.

Flatow, 25. Juni. (Selbstmord.) Als sich heute morgens gegen 7½ Uhr der von Schneidemühl kommende Personenzug der Stadt Flatow näherte, beobachtete der Lokomotivheizer, daß eine männliche Person sich vor den Zug auf die Schienen warf. Der Zug konnte erst zum Halten gebracht werden, als er schon über den Mann hinweggerollt war, der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Die Persönlichkeit ist nicht festgestellt worden.

Marienwerder, 26. Juni. (Im heimischen Baugewerbe) ist es jetzt ebenfalls zum Friedensschluß gekommen. Nachdem Arbeitersekretär Wende mit den Führern der Arbeitnehmer eine Besprechung abgehalten, haben diese die Skreikposten zurückgezogen und die Arbeit — soweit solche vorhanden, — wieder aufgenommen.

Pr.-Stargard, 24. Juni. (Verschüttet) wurde in einer Sandgrube der Arbeiter Paul Klatt von hier. Es gelang mehreren Arbeitern, seinen Oberkörper freizulegen, jedoch stürzten große Sandmassen nach und begruben noch zwei, mit der Rettung beschäftigte Arbeiter. Die letzteren wurden in kurzer Zeit lebend hervorgezogen, während K. nur als Leiche zutage gefördert werden konnte. Die Bergung nahm mehrere Stunden in Anspruch.

Lyck, 24. Juni. (Erschossen aufgefunden.) Vorgestern früh wurde in seiner Pension der 18jährige Oberprimaner Alfred Deutschmann aus Prostken erschossen aufgefunden. Der junge Mann wollte gestern seinen Geburtstag feiern, wozu seine Angehörigen aus Prostken eintreffen sollten. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. Zu dem letzteren liegt für den Verstorbenen, der ein begabter und häuslicher Schüler war, kein Grund vor. D. dürfte vielmehr beim Reinigen seines Gewehrs, das er sich für eine Jagd geliehen hatte, verunglückt sein.

Goldap, 24. Juni. (Schwer verunglückt) ist Gutsbesitzer Niemann-Gustavshöhe. Als er beim Rattenschießen war, kam der Briefträger und N. stellte das Tesching bei Seite, um die Briefe in Empfang zu nehmen. Das Gewehr fiel um, entlud sich und die Kugel traf N. in den Unterleib. In Insterburg wurde eine Operation vorgenommen, bei der jedoch die Kugel nicht gefunden werden konnte.

Rudczanny, Ostpr., 24. Juni. (Von einem schweren Brande) ist das allen Besuchern Masurens bekannte Dorf Nieden heimgesucht worden. Im ganzen sind fünf Wohnhäuser mit den dazugehörigen Ställen und Scheunen völlig niedergebrannt. Vom Brande sind betroffen der Tischlermeister Johann Schäfer, die Grundbesitzer Marzinzik, Gottlieb Rudnik, Dmoch und die Grundbesitzerwitwe Luise Dannowski. Die Gebäude und das Mobiliar waren nur mäßig versichert, die ärmeren Familien erleiden großen Schaden. Auch Tiere sind mitverbrannt.

18. Regatta des preußischen Regattavereins.

Königsberg, 26. Juni.

Auf dem Pregel bei Holstein veranstaltete am Sonntag der preußische Regattaverein seine 18. Ruderregatta, die von 11 Rudervereinen aus West- und Ostpreußen beschickt worden war. Die Gewitterregen und stürmischen Böen, war aber Gweitterregen und stürmischen Böen, war aber vom Publikum gut besucht. Unter den Anwesenden befanden sich auch Oberlandesgerichtspräsident und Kanzler im Königreich Preußen von Plehwe, Oberbürgermeister Körte, Generalmajor und Kommandant von Seckendorff. Im dritten Rennen, das bei stürmischem Gewitterregen gefahren wurde, wurde das Boot des Wehlauer Ruderklubs bis an den Bordrand voll Wasser geschlagen. Die Mannschaft hielt aber tapfer bis hinterm Ziel aus, das sie als das erste passierte, sprang dann, da kein Boot zur Stelle war, ins Wasser und schwamm unter lebhaftem Beifall des Publikums ans Land.

Die Rennen nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

1. Rennen ((Junior-Vierer.) Am Start Ruderklub „Viktoria"-Danzig, Ruderverein „Nautilus"-Elbing, Ruderverein „Prussia"-Königsberg, Danziger Ruderverein Danzig, Ruderverein Thorn und Königsberger Ruderklub Königsberg. Erster „Nautilus"-Elbing mit 9 Min. 3 Sek.; zweiter Königsberger Ruderklub mit 9 Min. 17 Sek.; dritter Ruderverein Thorn mit 9 Min. 42 Sek.

2. Rennen (Kaiser-Vierer). Am Start Ruderklub „Germania"-Königsberg, Königsberger Ruderklub Königsberg, Ruderklub „Viktoria"-Danzig, Danziger Ruderverein Danzig. Erster Ruderklub „Germania"-Königsberg mit 8 Min. 28 Sek.; zweiter Ruderklub „Viktoria"-Danzig mit 8 Min. 41 Sek.; dritter Danziger Ruderverein Danzig mit 8 Min. 46 Sek.

3. Rennen (Vierer). Am Start Tilsiter Ruderklub Tilsit, Allensteiner Ruderverein Allenstein, Wehlauer Ruderklub Wehlau. Erster Wehlauer Ruderklub Wehlau mit 10 Min. 46 Sek.; zweiter Tilsiter Ruderklub Tilsit mit 12 Min. 2 Sek.; dritter Allensteiner Ruderverein mit 12 Min. 52 Sek.

4. Rennen (Junior-Einer). Am Start Ruderklub „Germania"-Königsberg, Ruderklub „Viktoria"-Danzig, Ruderverein „Nautilus"-Elbing. Erster Ruderverein „Nautilus"Elbing mit 9 Min. 5 Sek.; zweiter Ruderklub „Germania"-Königsberg mit 10 Min. 48 Sek.; dritter Ruderklub „Viktoria"-Danzig mit 10 Min. 51 Sek.

5. Rennen (Junior-Achter). Am Start Königsberger Ruderklub Königsberg, Ruderverein „Nautilus"-Elbing, Ruderklub „Germania"-Königsberg, Danziger Ruderverein Danzig, Ruderverein „Prussia"-Königsberg. Erster Ruderverein „Nautilus"-Elbing mit 6 Min. 52 Sek.; zweiter Ruderverein „Prussia"-Königsberg mit 7 Min. 3 Sek.; dritter Königsberger Ruderklub Königsberg mit 7 Min. 5 Sek.

6. Rennen (Verbands-Vierer). Am Start Königsberger Ruderklub Königsberg, Ruderklub „Germania"-Königsberg. Erster Ruderklub „Germania"-Königsberg mit 7 Min. 12 Sek.; zweiter Königsberger Ruderklub mit 7 Min. 18 Sek.

7. Rennen (Vierer). Am Start Ruderklub „Germania"-Königsberg, Elbinger Ruderklub „Vorwärts", Ruderklub „Viktoria"-Danzig, Königsberger Ruderklub Königsberg, Ruderverein Thorn, Ruderverein „Prussia"-Königsberg. Erster Ruderklub „Germania"-Königsberg mit 7 Min. 14 Sek.; zweiter Elbinger Ruderklub „Vorwärts" mit 7 Min. 18 Sek.; dritter Ruderklub „Viktoria"-Danzig mit 7 Min 20 Sek.

8. Rennen (Einer). Am Start Elbinger Ruderklub „Vorwärts", Ruderklub „Viktoria"-Danzig. Erster Elbinger Ruderklub „Vorwärts" mit 7 Min. 48 Sek.

9. Rennen. Am Start Königsberger Ruderklub Königsberg, Danziger Ruderverein. Erster Königsberger Ruderklub Königsberg mit 6 Min. 57 Sek.; zweiter Danziger Ruderverein mit 7 Min. 2 Sek.

10. Rennen (2. Junior-Vierer). Am Start Tilsiter Ruderklub Tilsit, Danziger Ruderverein Danzig, Wehlauer Ruderklub Wehlau, Ruderklub „Germania"-Königsberg, Ruderverein „Prussia"-Königsberg, Königsberger Ruderklub Königsberg. Erster Ruderverein „Prussia"-Königsberg mit 7 Min. 7 Sek.; zweiter Königsberger Ruderklub Königsberg mit 7 Min. 11 Sek.; dritter Wehlauer Ruderklub Wehlau mit 7 Min. 17 Sek.

11. Rennen (Stadt-Achter). Königsberger Ruderklub „Germania"-Königsberg geht allein über die Bahn. Geruderte Zeit 6 Minuten 48 Sekunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juni 1910.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt: Ober-Postassistent Harms von Christburg nach Graudenz. Etatsmäßig angestellt sind: als Postsekretär: die Postsekretäre Drews aus Köslin in Christburg, Reich in Dirschau, Stoffer aus Berlin in Pelplin; als Postverwalter: der Postassistent Herrmann in Morroschin (Kr. Pr.-Stargard).

— (Studienreise durch Westpreußen.) 52 höhere Verwaltungsbeamte und Juristen — Regierungsräte, Landräte und Gerichtsassessoren, Landrichter und Amtsrichter — meist aus dem Westen, die unter Führung des Regierungsrat Daniels von der Akademie Posen eine fünftägige Studienreise durch Westpreußen machen, trafen am Sonntag Mittag 1.53 Uhr hier ein, am Hauptbahnhof empfangen von Herrn Stadtbaurat Kleefeld und den Mitgliedern des Verkehrsausschusses Herren Buchdruckereibesitzer Paul Dombrowski, Chefredakteur Wartmann und Buchhändler Golembiewski. Nach Überfahrt mit der Fähre besichtigte die Reisegesellschaft die Johanniskirche, das Rathaus, das den fremden Gästen sehr imponierte, nebst dem Museum, die Marienkirche, die Mauerreste des Dominikanerklosters (hinter dem alten Borkowskischen Hause), die Jakobskirche und Ruine und Garten des alten Schlosses, dessen Besuch von Herrn Festungsoberbaurat Heinrich in entgegenkommendster Weise gestattet war. Auf dem Wege zum Ziegeleipark, der bis zur Parkstraße mit der Elektrischen zurückgelegt wurde, nahmen die Herren sodann die Villenvorstadt in Augenschein — „Hier möchten wir auch wohnen!" hieß es allgemein — sowie das Stadtwäldchen bis zum Sängerfestplatz, wo die Aussicht auf die Weichselniederung, die man vom Pavillon aus genoß, das Entzücken der Gäste erregte. „So etwas hat Posen nicht", hörte man äußern. Im Ziegeleipark wurde der Kaffee genommen, über den sich die Herren, die in den Ausflugsorten des Westens, wie sie mitteilten, nicht verwöhnt werden — „In Königswinter und Remagen Kaffee zu trinken ist eine Strafe", bemerkte einer der Gäste — lobend aussprachen. Nur sehr ungern trennte sich die eine Hälfte der Gesellschaft, die programmgemäß nach Bromberg weiterfahren mußte, von Thorn. Die übrigen Herren begaben sich in den Artushof, wo nach Besichtigung der Säle, welche die gebührende Bewunderung fanden, im Fürstenzimmer ein geselliges Beisammensein stattfand. Herr Regierungsrat Schulz-Düsseldorf sprach hier Herrn Stadtbaurat Kleefeld für seine lehrreichen Erläuterungen und den übrigen Herren für ihre liebenswürdige Führung seinen Dank aus. Ein Besuch im Ratskeller beschloß den „Tag in Thorn", von dem die fremden Gäste, wie allseitig versichert wurde, die angenehmsten Eindrücke mitnahmen. Heute Vormittag reisten die Herren, die im „Thorner Hof" Quartier genommen, ab, um unter Führung des Herrn Regierungsrat Sperl, die Ansiedlungen von Schönsee bis Gollub zu besichtigen, während die zweite Gruppe, die sich nach Bromberg begeben, unter Führung des Herrn Regierungsrat Succow-Posen die Ansiedlungen bei Prust in Augenschein nehmen wird. Beide Gruppen treffen heute Abend wieder in Danzig zusammen, wo sie zwei Tage zur Besichtigung der Häfen- und Industrieanlagen weilen und auch Ausflüge bis Gela machen werden, um dann gemeinschaftlich am Donnerstag Elbing, und die dortigen Industrieanlagen kennen zu lernen, und am Freitag Marienburg einen Besuch abzustatten, womit die Studienreise ihr Ende erreicht.

— (Die Bilanz des Sängerbundesfestes.) Nach den letzten Feststellungen werden sich die Einnahmen und Ausgaben für das 1. westpreußische Sängerfest so ziemlich decken, vorausgesetzt, daß die von dem Herrn Oberpräsidenten in Aussicht gestellte Beihilfe von 1500 Mark gewährt wird. Ein sich noch ergebender kleiner Fehlbetrag wird von den hiesigen Gesangvereinen gedeckt werden, sodaß der Garantiefonds nicht in Anspruch genommen zu werden braucht.

— (Verlosung des Kaiserbildes.) Das für den Basar des Vaterländischen Frauenvereins — der wegen Todesfall ausgefallen — von J. M. der Kaiserin gestiftete Bild ist bei der Verlosung dem Inhaber des Loses Nr. 157 zugefallen.

— (Männer-Turn-Verein Thorn-Mocker.) Am vergangenen Sonnabend fand bei Rüster die Generalversammlung statt, welche sehr stark besucht war. Der 1. Vorsitzer, Hauptlehrer Schwarz eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache und endete dieselbe mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser. Vom Schriftwart Muth wurde ein eingehender Bericht über das verflossene Vereinsjahr, vom Turnwart Bach ein solcher über die turnerischen Veranstaltungen erstattet. Die Berichte wurden dankend entgegengenommen, sie ließen erkennen, daß der Verein trotz seiner schwierigen Lage tapfer Stand gehalten, außerdem bei jedem Auftreten reichen Beifall geerntet hat. Der Verein zählt zurzeit 104 Mitglieder, geturnt wurde an 94 Turnabenden mit insgesamt 2675 Turnern, Turnmärsche wurden 4, darunter 1 Nachtturnmarsch nach Hohensalza, unternommen. Nach dem Bericht der Kassenprüfer befindet sich die Kasse in tadelloser Ordnung und wurde aufgrund dessen dem Kassenwart Röseler Entlastung erteilt. Bei der nunmehr stattgefundenen Vorstandswahl wurden folgende Herren durch Zuruf wiedergewählt: 1. Vorsitzer Hauptlehrer Schwarz, 2. Vorsitzer Sekretär Stuwe, Schriftwart Bureauhilfsarbeiter Muth, 1. Turnwart Konditor Bach, 2. Turnwart Turngenosse Gutschewski, Zeugwart Böttchermeister Jendrzejewski, 1. Vergnügungsvorsteher Kaufmann Moritz Naftaniel, Kassenwart Vollziehungsbeamter Röseler. Neugewählt: 2. Vergnügungsvorsteher Turngenosse Kaulbach. Nach Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern blieben die Turner bei frohem Liedersang und gespendetem Freibier noch einige Zeit versammelt.

— (Missionsfeier in der St. Georgengemeinde.) Missionsinspektor Knak aus Berlin, der Enkel des Missionsmannes und Liederdichters gleichen Namens, wird am Dienstag den 28. Juni bei den Missionsfeiern, die von der St. Georgen-Gemeinde veranstaltet werden, sprechen. Am Nachmittag 4 Uhr soll eine Feier im Freien auf dem Kosakenberge stattfinden, abends 8 Uhr ein Gottesdienst in der Kirche.

— (Einen Opern- und Operettenabend) veranstaltet die Kapelle der 15er am Dienstag im „Tivoli". Aus dem vielversprechenden Programm heben wir hervor: Fantasie aus „Lohengrin", Ouverture zur Operette „Dichter und Bauer", Fantasie aus „Traviata" und Potpourri aus dem „Fidelen Bauer".

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (Gefunden) wurden ein Pelzboa, eine Schmucknadel, sieben Bücher und ein Maulkorb. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,02 Meter, er ist seit vorgestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom mit 1,53 Meter unverändert.

Bezirkstag des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.

Im Artushofe zu Thorn fand am Sonntag der Bezirkstag des Vereins Danzig im Verbande mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten statt. Die gut besuchte Veranstaltung wurde um 11 Uhr mit einer

geschäftlichen Sitzung

eingeleitet, aus deren Verhandlungen folgendes hervorgehoben sei: Die Anträge zum Verbandstag wurden eingehend besprochen; außerdem berichtete der 1. Vorsitzer des Bezirksvereins, Postsekretär Fuchs-Danzig, über den Verlauf des Gauverbandstages in Stettin.

Der geschäftlichen Sitzung folgte ein Festmahl, woran etwa 60 Personen, auch Damen, teilnahmen. Nach einem kurzen Rundgang durch die Stadt vereinigten sich dann um ½5 Uhr die Teilnehmer zur

Hauptversammlung,

in der der 1. Vorsitzer des Verbandes, Postsekretär Stender-Berlin über die gegenwärtige Lage sprach. Den Vorsitz führte der Vorsitzer des Bezirksvereins Fuchs-Danzig. Der Vortragende gab zunächst einen Rückblick auf die durch die Besoldungsreform und durch die Gründung der Oberpostassistenten-Vereinigung geschaffene Lage und äußerte sich über die in nächster Zeit einzuschlagende Taktik. Die Befürchtungen, die man von der Sonderorganisation der Oberpostassistenten gehabt habe, seien nicht zur Wirklichkeit geworden; von einer Krisis könne deshalb nicht die Rede sein. Im Anschluß hieran berichtete der Redner über den Verbandstag in Stettin, wo die bisherige Hoffnungslosigkeit weiter Kreise innerhalb des Verbandes einer begeisterten, von neuem Mute getragenen Stimmung wich. Die weiteren Darlegungen galten der Oberpostassistentenfrage und der Petition, die die Höherbewertung der Oberpostassistentenstellen verlangte. Der Redner schilderte die Schicksale der Petition und faßte schließlich seine Ansichten über die Deklassierung der Oberpostassistenten dahin zusammen: Es handelt sich nicht um eine Kampf-, sondern um eine Rechtsfrage, nicht um ein klagbares Recht, sondern nur um Billigkeitsrecht. Durch den bisherigen Gang der Dinge sei Zeit genommen worden, um gegen das Spilling'sche Gutachten ein Gegengutachten einfordern und im Herbste dem Reichstag vorlegen zu können. Von namhaften Rechtslehrern haben sich Geh. Justizrat Zorn in Bonn, Prof. Dr. v. Bar in Göttingen und Geheimrat Prof. Dr. Arndt in Königsberg zugunsten der Oberassistenten ausgesprochen. Der Redner selbst beurteilt die Lage optimistisch. Als er noch einmal der Verhältnisse in der Oberpostassistenten-Vereinigung (Leipzig) gedenkt und erwähnt, die Antwort auf einen Artikel der „Postzeitung" sei die Rücktrittsanzeige der Herren Kopp und Schnabel gewesen, erhebt sich langandauernde Heiterkeit. Wenn Kopp, der im Verbande sehr tätig gewesen sei, zurücktrete, so zeige das, daß der Weg der Oberpostassistenten-Vereinigung nicht der richtige ist. Die Krisis von dieser Seite sei vorüber, anders stände es mit einer Krisis, die erst kommt, und damit erörtert Redner die Zivil- und Militäranwärterfrage. Der Bund deutscher Militäranwärter hat zweimal petitioniert, zunächst beim Reichstag um Schaffung weiterer Stellen für Militäranwärter, dann beim Reichspostamt, um folgende fünf Forderungen zu erheben: Erleichterung der Postsekretärprüfung, zu erreichen durch den Wegfall der englischen Sprache als Prüfungsgegenstand; frühere Zulassung zur Sekretärprüfung, 3, statt 6 Jahre nach dem Assistentenexamen; Alternat bei der Post, d. h. Anstellung von Zivil- und Militäranwärtern im mitteren Postdienst zu gleichen Teilen, wie es bei der Eisenbahn ist; Gewährung des Oberpostassistententitels mit dem 30. Jahre, einschließlich der Militärdienstzeit; Nachzahlung an die Diätare. Der Redner geht ausführlich auf diese Forderungen ein. Erleichterte Prüfungsbedingungen hätten eine Herabsetzung des Standes zur Folge. Was würden wohl, meint der Redner, diejenigen älteren Kollegen dazu sagen, die bei ihrer Prüfung an der englischen Sprache gescheitert sind? Das Alternat wäre in seinen Wirkungen ungerecht und würde eine allzurasche Beförderung jener wenigen Militäranwärter zur Folge haben, die die Prüfung bestanden haben. Die frühere Verleihung des Sekretärstitels würde unter Umständen eine Umrangierung zur Folge haben, d. h. eine Zurücksetzung der Zivilanwärter. Auf diese Bedenken sei der Bund deutscher Militäranwärter in längeren mündlichen und schriftlichen Erörterungen hingewiesen worden, ohne daß eine Einigung zustande gekommen wäre. Augenblickliche Schädigungen seien nicht zu befürchten, doch würden bei einer Erleichterung des Examens die Zivilanwärter den Druck sofort empfinden. Diese Forderungen müßten, weil ungerecht, bekämpft werden. Zum Schluß bespricht der Redner noch die Stellung des Verbandes zu dieser Frage. Kümmerte sich der Verband nicht darum, dann wäre eine Verstimmung unter den Mitgliedern, besonders unter den jüngeren, weiter der Beitritt zu einem Verband der Zivilanwärter zur Bekämpfung des Militäranwärter-Verbandes die Folge. Deshalb müsse völlige Klarheit herrschen. Eine Spaltung sei das verkehrteste, was die Kollegen tun könnten, das werde auch der aus dem Militäranwärterstande hervorgegangene Beamte einsehen. Den äußerst beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte eine rege Aussprache über die einzelnen Fragen. Stahl-Danzig ließ sich zunächst über das Fiasko des Leipziger Verbandes aus und meinte dann, in der Frage der Prüfungserleichterung könne Entgegenkommen bewiesen werden, um eine Annäherung zu ermöglichen. Eine fremde Sprache genüge. Stechert-Thorn, aus dem Militäranwärterstande hervorgegangen, äußerte sich dahin, es werde wohl so kommen, daß die Assistentenstellen den Militär-, die Sekretärstellen den Zivilanwärtern vorbehalten blieben. Das Alternat sei nicht bedenklich. Froese-Danzig stimmte den Ausführungen Stenders zu und meinte, eine Spaltung sei nicht zu befürchten. Fuchs-Danzig ist der Ansicht, daß die Frage des Alternats auch von den Militäranwärtern nicht ernst genommen werde. Es werde hoffentlich gelingen, die Gründung einer Sonderorganisation zu verhindern. Nach kurzen Bemerkungen eines Teilnehmers aus Bromberg sprach der Referent zu den in der Debatte geäußerten Darlegungen, worauf nach einigen weiteren Bemerkungen ½8 Uhr die Beratungen mit Dankesworten des Vorsitzers an den Redner und mit einem Hoch auf den Verband geschlossen wurden. Um 8 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Kommers, der sich bis nach Mitternacht hinzog und äußerst anregend verlief. Mitglied Krüger besprach in längerer Rede das 20jährige Wirken und Schaffen des Verbandes und gab der Hoffnung auf weitere gedeihliche Entwicklung Ausdruck. Der Gesang heiterer Lieder und weitere Ansprachen füllten den Abend; ein Tänzchen machte den Beschluß.

Sport.

Kieler Woche. Bei der gestrigen Wettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins passierte die Jacht „Meteor" mit Sr. Majestät an Bord etwa 2 Uhr 45 Minuten das Ziel bei Laboe hinter Westward und Germania. Als Gäste zum Mitsegeln auf dem „Meteor" waren geladen der Reichskanzler, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach, Exzellenz von Valentini, Hofmarschall Freiherr von Seckendorff, Oberpräsident von Bülow, Gesandter Graf von Götzen und Generaldirektor Ballin.

Im deutschen Derby in Hamburg, Preis 100 000 Mark, wurde des königlichen Hauptgestüts Graditz Fuchshengst Orient erster, Herrn Paul Packheisers brauner Hengst Star zweiter, Herrn von Lang-Puchhofs Fuchshengst Kalchas dritter, Herrn P. Packheisers Mikado vierter, Fürst Lubomirskis brauner Hengst Korsarz fünfter. Das Rennen wurde gewonnen im Kanter mit vier Längen, die beiden nächsten eine halbe Länge auseinander. Die Rennbahn war außerordentlich stark besucht. Beim Beginn des Derbys ging ein kleiner Spritzregen nieder. Der Ausgang des Derbys wurde mit ungeheurem Jubel begrüßt.

In Paris wurde am Sonntag bei dem Rennen um den Grand Prix Nuage erster, Reinhart zweiter und Bronzino dritter. Dem Rennen wohnten der König und die Königin der Bulgaren und Präsident Fallières bei. Das Wetter war unfreundlich.

Mannigfaltiges.

(Der zweite Friedberger Bankräuber ermittelt?) Wir teilten schon mit, daß durch den Erkennungsdienst des Berliner Polizeipräsidiums der Friedberger Bombenattentäter, der bekanntlich Selbstmord durch Erschießen verübte, als der 20jährige Otto Winges ermittelt worden ist. Nun ist auch der vermutliche Komplice des Winges durch die Berliner Polizei festgestellt worden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist dieser Komplice mit dem 1890

zu Neuß geborenen Willi Hockradt indentisch. Die Ermittlungen der mit den Recherchen in der Friedberger Affäre betrauten Beamten, Kriminalinspektors Braun und Kriminalkommssars Vonberg, erweisen, daß auch der Münchener Bankraub von Winges mit Hockradt gemeinschaftlich verübt wurde. Auch sonst hat Hockradt verschiedene Straftaten auf dem Kerbholz. Seit dem Friedberger Bombenattentat war er spurlos verschwunden. Noch in der späten Abendstunde flogen am Sonnabend dem Berliner Polizeipräsidium unzählige Telegramme an alle Polizeibehörden des In- und Auslandes, die diesen neuesten Stand der Dinge mitteilten und um sofortige Festnahme der Gesuchten bitten. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt noch ein dritter Komplice in Frage, doch konnte über dessen Persönlichkeit bis zur Stunde noch nichts festgestellt werden. Winges wurde wegen des Bankraubes in München zu $3^1/_2$ Jahren Gefängnis verurteilt. Als er im vorigen Jahre aus dem Gefängnis entlassen worden war, begab er sich wieder nach seiner Heimatstadt Leipzig und trat dort bei einem Baumeister Haensch in Stellung. Im April d. Js. unterschlug er diesem 8000 Mk. und floh nach Luxemburg, wo sich seine Spur verlor. — Freitag Abend wurde auf dem Bahnhof in Friedberg in der Gepäckabfertigung ein Karton aufgefunden, in dem sich ein Anzug eines der beiden Verbrecher befand, die den Bombenanschlag verübt haben. Außerdem wurden in dem Karton eine Anzahl von wichtigen Schriftstücken gefunden, die auf die Spur des zweiten Verbrechers hinweisen.

(Blumenpflege in den Schulen.) Über 50 000 Pflanzen sind jetzt durch den Berliner „Verein zur Beförderung der Blumenpflege in der Schule" zur Verteilung gelangt. Welche Fortschritte diese schöne Einrichtung genommen hat, geht daraus hervor, daß 150 Schulen, von denen über ein Drittel Knabenschulen sind, sich der Blumenpflege widmen. Zur Verteilung gelangten: Fuchsien, Pelargonien, Begonien, Myrten, fleißiges Lieschen, Pantoffelblumen, Zimmerlinden, Lautanen, Leberbalsam, Salvien usw. Die Kinder erhalten die Pflanzen zu einem ganz geringen Entgelt bezw. kostenlos.

(Die Angst vor dem Scheintode) hat auf dem Jerusalemer Friedhof an der Belle-Alliancestraße in Berlin zur Stiftung einer besonderen Kammer in dem dort von Stadtrat Hollmann — nach dem die Hollmannstraße benannt worden ist — begründeten Leichenhause geführt. Durch Bänder, die an dem Körper des Verstorbenen befestigt wurden, sollten Klingeln in Bewegung gesetzt werden, die den Kirchhofswärter in Kenntnis setzen sollten, falls der Eingesargte wieder erwachte. In den vielen Jahren seit 1839, wo diese Einrichtung eingeführt wurde, ist auch nicht einmal ein Fall von Wiedererwachen vorgekommen, wie denn überhaupt kein Fall lebendigen Begrabens jemals sicher hat nachgewiesen werden können.

(Aufhebung einer Berliner Nacktloge.) Die Kriminalpolizei hob eine Nacktloge in Berlin auf. Das unerwartete Erscheinen eines Kriminalkommissars in dem Versammlungslokal machte der Sitzung schnell ein Ende, in dem er Männlein und Weiblein sich schnell ankleiden ließ und die Loge für aufgehoben erklärte. Die Personalien sämtlicher Beteiligten wurde festgestellt.

(An den Folgen einer Vergiftung gestorben.) Die Frau des Baumeisters Sch. aus der Schloßstraße zu Tegel hatte mit ihren beiden Kindern Verwandte in Oberschöneweide besucht und bei dieser Gelegenheit Zitronpudding gegessen. Kurz darauf erkrankten die drei Personen unter Vergiftungserscheinungen. Es wurde festgestellt, daß der genossene Puddig die Ursache der Erkrankung war. Frau Sch. starb nach einiger Zeit im Krankenhaus an den Folgen der Vergiftung und nun hat auch eines der Kinder das gleiche Schicksal geteilt.

(Graf Pückler-Klein-Tschirne), dem es gelang, im Sanatorium zu Kufstein seinem Wärter zu entwischen, hat sich nicht lange der Freiheit gefreut. Er hatte in einem kleinen Ort in der Nähe von Hall Wohnung genommen, sein Bruder und sein Vormund reisten ihm aber sofort nach und veranlaßten seine Überführung in eine andere Heilanstalt.

(Ein 73jähriger Liebhaber.) In einem Dorf bei Lübeck ermordete der Landwirt Steffen seine Wirtschafterin und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in den Hals. Der Mörder ist 73 Jahre alt. Grund zur Tat ist verschmähte Liebe.

(Hinrichtung.) Sonnabend früh wurde im Hofe des neuen Landgerichts in Leipzig der Zimmergeselle Hermann Robert Georgi, der am 4. August 1909 den Oberregierungsrat Freiherrn von Woehrmann in Proedel ermordete, durch Scharfrichter Brand hingerichtet.

(Tödlicher Absturz in den Alpen.) Der Geheime Oberregierungsrat Dr. Hermann Dungs, vortragender Rat im Reichsjustizamt, der seit Mitte dieses Monats auf Urlaub in der Schweiz weilte, ist, wie der „Reichsanzeiger" meldet, dort am 23. d. Mts. bei einer Bergwanderung abgestürzt. Nähere Nachrichten darüber, wie das Unglück sich zutrug, liegen noch nicht vor. Der Verunglückte stand im 55. Lebensjahre. — Nach näherer Meldung aus Zinal (Schweiz) war Geheimer Oberregierungsrat Dungs am 23. d. Mts. morgens um 7 Uhr zu einem Waldspaziergange aufgebrochen, auf dem er an eine gefährliche Stelle, den sogenannten Jägersteig kam, wo man durch einen Sprung auf die andere Seite der Schlucht gelangen kann. Geheimrat Dungs stürzte 200 Meter tief ab. Eine Rettungskolonne, bestehend aus Bergführern, Hotelangestellten und Touristen fand die Leiche, die unter großen Schwierigkeiten geborgen wurde. Die Beerdigung fand gestern, Sonntag, in Vissoye statt.

Neueste Nachrichten.

Minister a. D. v. Moltke Ehrenbürger von Tilsit.

Tilsit, 27. Juni. Dem Staatsminister a. D. v. Moltke ist nach einem einstimmigen Beschluß der städtischen Körperschaften das Ehrenbürgerrecht der Stadt Tilsit verliehen worden.

Zum Friedberger Bankraub.

Berlin, 26. Juni. Der als Täter bei dem Friedberger Bankraub genannte Willy Hockradt aus Neuß kommt als solcher nicht in Frage, da er sich zurzeit der Tat bei seinen Eltern in Leipzig aufgehalten hat.

Friedberg, 27. Juni. Als der Genosse des Bankräubers Winges wurde der aus Kaiserslautern gebürtige Dachdeckergehilfe Werner ermittelt. Er hatte sich im Burghotel unter dem Namen Schmidt eingemietet. Durch einen Brief an seine Eltern wurde ermittelt, daß sich Werner in Lüttich aufhält.

Zur Verurteilung Hofrichters.

Wien, 26. Juni. Hofrichter empfing heute Vormittag den Besuch seiner Frau und seiner Schwester. Das Beisammensein, das in Gegenwart von Gerichtspersonen stattfand, dauerte ¾ Stunden. Hofrichter bat beide Frauen, ihn nicht im Stiche zu lassen. Er gab beim Abschied seiner Frau ein Lotterielos für sein Kind und bemerkte dabei: „Vielleicht geht das gut aus", dann übergab er sein Testament. Er wird morgen in die Militärstrafanstalt Möllersdorf übergeführt.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Verdun, 27. Juni. 40 Mann des hiesigen 19. Jägerbataillons sind nach dem Mittagessen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Zustand von 5 Soldaten ist besorgniserregend.

Tumultszenen bei der Beerdigung eines Pariser Kunsttischlers.

Paris, 26. Juni. Zahlreiche Syndikatsvereinigungen wohnten heute dem Leichenbegräbnis eines Kunsttischlers bei, der bei einem Zusammenstoß mit der Polizei getötet worden war. Auf dem Wege nach dem Friedhofe wurden auf Polizeibeamte fünf Revolverschüsse abgegeben, durch die ein Beamter leicht verletzt wurde. Die Teilnehmer durchbrachen sodann die Postenkette der Polizei, wobei wieder Revolverschüsse abgegeben wurden, durch die mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Nach der Beisetzung sammelte sich eine große Menge von Manifestanten mit roten und schwarzen Fahnen und schlossen, die Internationale singend, die Straße nach Paris ein. In ihren Reihen befanden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Die Manifestanten wurden zunächst aufgefordert, auseinanderzugehen. Als darauf die Polizei blank zog, erfolgten mehrere Schüsse. Es entstand ein Handgemenge, bei dem mit Fäusten, Stöcken und Säbeln aufeinander losgehauen wurde. Die Manifestanten flohen nach allen Seiten. Viele stürzten dabei zur Erde. Frauen und Kinder waren mit Füßen getreten. Eine beträchtliche Anzahl Verwundeter blieb auf dem Platze. Es wurden etwa 15 Polizeibeamte von 20 Ruhestörern verletzt, jedoch nicht schwer. Fünf Verhaftungen wurden aufrecht erhalten.

Paris, 27. Juni. Im Laufe der gestrigen Ruhestörungen wurden etwa 15 Polizeibeamte und etwa 20 Ruhestörer verletzt, jedoch niemand schwer.

Hochwasser in Savoyen.

Chambery, 27. Infolge eines Dammdurchbruchs ist die Ebene überschwemmt; das Hochwasser richtet großen Schaden an; viele Ortschaften sind bedroht.

Revolutionäre Umtriebe in Nordspanien.

Bilbao, 27. Juni. Die Radikal-Republikaner veranstalteten gestern in lärmender Weise Kundgebungen. Die einschreitende Polizei wurde von den Demonstranten mit Steinen beworfen; 1 Polizeibeamter ist verwundet. Dann zogen die Ruhestörer vor den Klub der Karlisten; bei dem hier entstehenden Tumult wurde eine Person getötet; mehrere andere Personen sind schwer verletzt.

Massenverhaftungen im russischen Weichselgebiet.

Warschau, 26. Juni. In Zyrarddow wurden nach 2tägigen Haussuchungen gegen 100 Personen verhaftet und nach Warschau übergeführt.

Verschlimmerung im Befinden Carmen Sylvas.

Bukarest, 26. Juni. Blättermeldungen zufolge hat sich das Befinden der Königin Elisabeth von Rumänien abermals bedenklich verschlechtert.

Bombenwerfer in Südamerika.

Buenos-Aires, 27. Juni. In Colonia wurde während einer Festvorstellung eine Bombe geschleudert. 7 Personen wurden verwundet, darunter 2 schwer.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. Juni 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
per September—Oktober 188 Mk. bez.
per Oktober—November $188^1/_2$ Mk. bez.
per November—Dezember 189 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 723 Gr. 144 Mk. bez.
Regulierungspreis 144 Mk.
per September—Oktober 145 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. $14{,}77^1/_2$ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 8,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juni	25. Juni
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,15	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,45	216,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	93,—	93,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,60	84,60
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	93,10	93,10
Preußische Konsols 3 %	84,50	84,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	89,80	89,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,90	80,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,60	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	91,—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	95,30	95,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,30	184,40
Deutsche Bank-Aktien	251,20	251,20
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,60	186,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,90	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	269,50	268,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,25	231,50
Harpener Bergwerks-Aktien	193,25	193,—
Laurahütte-Aktien	175,10	174,75
Weizen loko in Newyork	$107^1/_2$	$107^1/_2$
„ Juli	202,—	199,75
„ September	190,75	189,75
„ Oktober	191,25	189,75
Roggen Juli	149,—	148,25
„ September	151,50	150,25
„ Oktober	152,50	151,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont $3^1/_8$ %.

Danzig, 27. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 11 russische Waggons.

Königsberg, 27. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 18 inländische, 28 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Bromberg, 25. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen ohne Handel, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, — Mk. bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, — Mk., roter und Sommerweizen 130 Pfd. holländisch wiegend, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 135 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 133 Mk., leichtere Qualitäten unter Notiz. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mk. — Hafer 135—139 Mk. Zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 25. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 25. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 55,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0.800° loko schwach. 6,00. Wetter: veränderlich.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 27. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Westen.
Barometerstand: 751 mm.
Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	27.	0,02	25.	0,02
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	24.	0,83	23.	0,81
	Chwalowice	25.	1,53	23.	1,53
	Zakroczyn	22.	0,49	20.	0,51
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	24.	5,36	23.	5,44
	U.-Pegel	24.	1,84	23.	1,96
Netze bei Czarnikau		23.	0,18	22.	0,18

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 28. Juni: Wechselhafte Bewölkung, strichweise Regen.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. Juni 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abends
Borkum	749,9	SW	Gewitter	10	6	746
Hamburg	750,3	WSW	halbbedeckt	12	1	745
Swinemünde	748,9	SW	wolkig	14	4	744
Neufahrwasser	748,4	SW	wolkig	16	4	744
Memel	747,4	W	wolkig	16	12	746
Hannover	752,5	WSW	wolkig	11	3	748
Berlin	751,5	SW	bedeckt	13	0	746
Dresden	752,9	W	wolkig	13	0	747
Breslau	752,5	W	Regen	14	4	748
Bromberg	749,6	W	wolkig	14	0	746
Metz	756,7	SW	wolkig	12	6	752
Frankfurt (Main)	755,3	SW	wolkig	12	3	750
Karlsruhe (Baden)	757,2	SW	bedeckt	12	6	750
München	756,9	SW	wolkig	10	20	752
Zugspitze	526,0	NW	Nebel	— 5	21	524
Scilly	757,4	WNW	wolkig	13	0	756
Aberdeen	—	—	—	—	—	—
Ile d'Aix	760,2	W	halbbedeckt	16	4	755
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	753,6	W	wolkig	14	0	752
Christiansund	743,3	OSO	bedeckt	13	0	743
Skagen	740,6	WNW	bedeckt	11	14	740
Kopenhagen	745,3	WSW	wolkig	13	6	742
Stockholm	744,9	SSW	bedeckt	14	22	743
Haparanda	756,1	OSO	wolkig	15	0	753
Archangel	759,0	SO	heiter	12	0	755
St. Petersburg	751,4	OSO	bedeckt	13	3	751
Riga	748,2	—	Regen	12	2	747
Warschau	749,9	W	bedeckt	15	12	747
Wien	754,0	W	bedeckt	13	6	750
Rom	—	—	—	—	—	—

28. Juni: Sonnenaufgang 3.41 Uhr,
Sonnenuntergang 8.24 Uhr,
Mondaufgang 11.54 Uhr,
Monduntergang 9.36 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 28. Juni.

St. Georgen-Kirche. Nachm. 4 Uhr: Missionsfeier auf dem Kosakenberge. Abends 8 Uhr: Missionsgottesdienst in der Kirche. Missionsinspektor Knak aus Berlin.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschl. 25. Juni 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schuhmacher Theophil Lewitzki, T. 2. unehel. S. 3. Eisenbahn-Hilfsschaffner Otto Augstein, S. 4. Malermeister Louis Zahn, T. 5. Kaufmann Max Leyser, S. 6. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 176 und Kommandanturschreiber Arthur Hildebrandt, T. 7. Gutsbesitzer Baron Joseph von Horoch in Poczalkowo (Rußl.), S. 8. Postschaffner Wilhelm Hantel, S. 9. Oberfeuerwehrmann Rudolf Blessin, S. 10. Fahrräderhändler Adolf Eichstädt, S. 11. unehel. S. 12. Schiffsgehilfe Franz Prussakewitz, S. 13. Arbeiter Johann Prussakewitz, S. 14. Vizefeldwebel im Fußart.-Regt. 11 Paul Ganzert, T. 15. Kaufmann Richard Tews, S. 16. Bahnarbeiter Franz Behrendt, S. 17. Maler Franz Guzicki, T. 18. Kesselschmied Alexander Zielinski, T. 19. unehel. T. 20. Postschaffner Anton Müller, S. 21. Lehrer a. D. Theodor Zint, T. 22. Telegraphenvorarbeiter Friedrich Schlotte, T. 23. Maurergeselle Anton Zielaskowski, T. 24. Besitzer Johann Golaszewski in Mlewo, T. 25. Postschaffner Adalbert Demski, S. 26. Arbeiter Gustav Richter, S. 27. unehel. S. 28. unehel. T.

Aufgebote: a) hiesige: 1. Feuerwerker Franz Karsties-Friedrichsort b. Kiel und Martha Ruestow. 2. Bezirksfeldwebel Ernst Sippli-Neidenburg und Margarete Scheider. 3. Militäranwärter Arthur Schindler und Marie Rothgaengel. 4. Diener Joseph Kucharski-Fridolin und Julianna Bielinski. b) auswärtige: 5. Arbeiter Friedrich Gang-Erika und Ida Gerth-Groß-Nessau. 6. Arbeiter Anton Katiewski und Antonie Olszewski-Nußdorf. 7. Kaufmann Adolph Lipski und Nanny Gerson-Wongrowitz. 8. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 21 August Brombei und Anna Leder-Bromberg. 9. königl. Eisenbahnschaffner Max Schuhmann und Johanna Plewinski-Forstgut Lonkorsz.

Eheschließungen: 1. Werkführer Stanislaus Smardzewski-Spandau mit Martha Strzelecki. 2. Bauarbeiter Paul Maciejewski mit Witwe Auguste Zeidler, geb. Voß. 3. Vizefeldwebel im Fußart.-Regt. 15 Eugen Schlüter-Podgorz mit Erna Wichert. 4. Feldwebel im Inf.-Regt. von der Marwitz Karl Seydel mit Frieda Klaus. 5. Rathausdiener Joseph Gurk mit Witwe Marianna Tadrowski, geb. Zdrojewski.

Sterbefälle: 1. Severina Chojnacki, $1^1/_{12}$ J. 2. Valerie Pasternacki, 4 Mon. 3. Musketier im Inf.-Regt. 176 Willi Vagts, $22^1/_2$ J. 4. Musketier im Inf.-Regt. 21 Kurt Kuschfeldt, $21^5/_{12}$ J. 5. Charlotte Schubert, 11 Mon. 6. Ernst Derkowski, $4^1/_4$ Std. 7. Schuhmachermeisterwitwe Eva Kryszczynski, geb. Modniewski, $74^1/_2$ J. 8. Zimmermannsfrau Marie Buske, geb. Klein, $68^3/_4$ J. 9. frühere Handarbeitslehrerin Ottilie von Baczko, $84^5/_6$ J. 10. Joseph Bednarski, 9 Mon. 11. Paul Verse, $1^1/_2$ J. 12. Monika Malinowski, 2 Mon. 13. Augustine Bienentock, $2^1/_6$ J. 14. Arbeiterwitwe Pauline Foege, geb. Radschewski, $72^1/_4$ J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 19. bis einschl. 25. Juni 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schlosser Johann Pyrzewski, S. 2. Arbeiter Johann Osinski, T. 3. Schmied Marcell Szarszewski, T. 4. Töpfergeselle Anton Grajkowski, S. 5. Arbeiter Anton Szimborski, T. 6. Sanitätssergeant Otto Stahn, T. 7. Schuhmacher August Lange, T.

Aufgebote: 1. Schiffsgehilfe Anastasius Dziwulski und Konstantia Makowiecki, geb. Stempniewski.

Eheschließungen: 1. Schmied Leon Bergandy mit Valerie Witomski.

Sterbefälle: 1. Johann Zulawski, 4 Mon. 2. Arbeiterfrau Ottilie Kowalski, geb. Marczynski, 47 J. 3. Charlotte Blum, 2 J. 4. Arbeiterfrau Elisabeth Beyer, geb. Görtz, 48 J. 5. Arbeiterfrau Rosalie Fischer, geb. Buczynski, 35 J. 6. Gertrude Wisniewski, 2 J.

Die Geburt eines

Sohnes

zeigen ergebenst an

Thorn den 27. Juni 1910

Fabrikdirektor M. Kranitzki und Frau.

Heute Nacht um 11½ Uhr starb unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Besitzer

Friedrich Duwe

in Gr.-Bösendorf an den Folgen einer Blutvergiftung im 61. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Marie Windmüller, geb. Duwe,
Johann Windmüller, Bromberg,
Herrmann Fritz, Gr.-Bösendorf
und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. Mts., um 4 Uhr, vom Trauerhause aus in Gr.-Bösendorf statt.

In das Vereinsregister ist am 24. Juni 1910 unter Nr. 18 der „**Verein der Kolonialwarenhändler und der verwandten Branchen**, eingetr. Verein" in Thorn eingetragen worden. Die Satzung ist am 19. Oktober 1906 errichtet. Vorstandsmitglieder sind die Kaufleute: **Alois Kirmes, Hugo Eromin, Isidor Simon, Carl Szyminski, Richard Neumann** und **Emil Willimczyk**, sämtlich in Thorn.

Thorn den 24. Juni 1910.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma „**Elektrizitätswerke Thorn, Aktiengesellschaft Thorn**" der Kaufmann **Heinrich Hellenbroich** zu Südende als Vorstandsmitglied eingetragen worden.

Thorn den 25. Juni 1910.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen die am 25. November 1875 in Rogau, Kr. Thorn, geborene, zuletzt in Mocker, Graudenzerstraße 160, und Barkenfelde, Kr. Schlochau, aufhaltsam gewesene Arbeiterfrau **Marie Zakrzewski**, geborene **Kowalski**, jetzt unbekannten Aufenthalts, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. 203/10, L 1. 14. sofort Mitteilung zu machen.

Thorn den 23. Juni 1910.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den am 17. November 1875 in Schönwalde, Kr. Thorn, geborenen, zuletzt in Mocker, Graudenzerstraße 160, und Barkenfelde, Kr. Schlochau, aufhaltsam gewesenen Arbeiter **Anton Zakrzewski**, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 3 J. 203/10, L 1. 14. sofort Mitteilung zu machen.

Thorn den 23. Juni 1910.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Königl.-Waldau, ca. 253 Hektar Grundfläche, wird am

Montag den 4. Juli,

nachmittags 4 Uhr,

im Witt'schen Gasthause hierselbst (15 Minuten vom Bahnhof Damerau, Kr. Culm) vom 1. 8. 10 auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich, meistbietend verpachtet werden.

Königl.-Waldau den 25. Juni 1910.

Der Gemeindevorsteher.
Haneldt.

Zurückgekehrt.
Dr. Szczyglowski,

Brückenstr. 32 — Telephon 239.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. Juli stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 223. Lotterie sind

1/1, 1/4, 1/8 u. 1/10 Lose
à 40, 10, 5, 4 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Monogramme

zum Wäschezeichnen.
Um damit zu räumen, verkaufe
Stück zu 10, 20 und 30 Pfg.
solange der Vorrat reicht.

Optiker Seidler,
Seglerstrasse 29.

Krieger- Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Kantowski

tritt der Verein Dienstag, nachm. 3¼ Uhr, am Kriegerdenkmal an.

Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Zum sofortigen Abbruch soll das bisher als Kleinkinderbewahranstalt benutzte Gebäude der Gerlach'schen Stiftung in der Bornstraße 5 öffentlich, an den Meistbietenden, verkauft werden.

Termin ist auf

Freitag den 1. Juli,
vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden.

Thorn-Mocker den 27. Juni 1910.

Der Gemeinde-Kirchenrat der St. Georgen-Gemeinde.
Johst.



Stammheerde Wiehorsee
bei Reinau.

Die diesjährige Auktion

von ungehörnten, frühreifen

Merino-Böcken

findet

Dienstag den 5. Juli,

mittags 1 Uhr,

statt. Die Heerde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga.

Eltern, die ihre Kinder während der Ferien **in Pension geben wollen,** in der pflichtgetreue Beaufsichtigung und liebevolle Pflege zugesichert wird, wollen Gesuche unter **E. V. 44** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederlegen.

Russischen Unterricht

erteilt **Lucie Schilling,** Bäckerstr. 9, p. r.

Guter Privat-Mittagstisch

à 60 Pfg. zu haben Strobandstr. 4, 1.

Verkaufe oder vertausche

Zinshaus, Preis 44 000 Mark, gegen kl. Gasthaus oder Landgrundstück, ferner rentabl. Hotel und Destillation, Preis 75 000 Mark, gegen Zinshaus, sowie ein Speditions- und Fuhrgeschäft, Preis 70 000 Mark, gegen Landgrundstück!

Murawski, Thorn-Mocker, Lindenstr. 40a.

Gutes Böttcherschilf,

trocken, liefert

Fr. Schümann, Elsenheim,
Post Luisenfelde.

Lindenblütenhonig

pro Pfd. 90 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. 85 Pf.,

empfiehlt **Carl Ludwig.**

Getr. Herren-, Damen- und Kinderkleider

billig zu verkaufen **Breitestraße 35, 1.**

Tüchtige Verkäuferin

wünscht Filiale vom 1. Juli oder später **zu übernehmen.** (Brot- und Kuchenbäckerei oder ähnliche Branche).

Briefl. Meldungen unter **F. Z. 554** an den „Geselligen" Graudenz erbeten.

Stellengesuche

Junges, gebild. Fräulein

sucht Stellung bei alleinstehender älterer Dame **als Gesellschafterin.** Angeb. zu richten unter **A. J., postlag. Zlotterie.**

Stellenangebote

Königl. Domäne Zaskotsch
bei Hohenkirch

sucht zu Martini einen erfahrenen,

tüchtigen Stellmacher

mit einem Burschen oder Scharwerkern und

2 verheiratete Pferdeknechte

mit Scharwerkern.

Neue große Wohnungen. Schule im Dorf.

Rockarbeiter

für Werkstatt sofort gesucht.

Friedrich Hecktor, Neust. Markt.

Ein Tischlergeselle

kann eintreten bei **J. F. Tober.**

Malerlehrling

kann sich melden bei

Max Knopf, Malermeister, Schuhmacherstr. 14.

Zwei Lehrlinge

braucht **R. Lindemann,**
Schuhmachermstr., Brückenstr. 36, 1.

Lehrlinge

stellt ein

Rudolf Rettmanski, Schlossermeister,
Thorn 3, Ulanenstr. 2.

Lehrling

mit besseren Schulkenntnissen, der poln. Sprache vollkommen mächtig, sucht

Anker-Drogerie, Thorn,
Elisabethstr. 12.

Werkstattschreiber

per sofort gesucht.

Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.

Wir suchen per sofort einen kräftigen, ordentlichen

Arbeiter,

der auch mit Pferden umzugehen versteht.

Weichsel-Butterei.

Suche von sofort einen

Laufburschen.

A. Schinauer, Schuhmacherstr.

Laufbursche

wird sofort gesucht **Elisabethstr. 7, 3.**

Laufburschen

stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

Arbeiter oder Arbeitsbursche

verlangt

M. Knopf, Schuhmacherstraße 14.

Ein Arbeitsbursche und ein Kuhjunge

werden sofort gesucht

Viktoria-Park.

Erstes Stellen-Vermittelungs-Bureau in Thorn

offeriert und sucht zu jeder Zeit: Forst- u. Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branchen. Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen u. Bonnen nach Rußland bei freier Reise u. Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Köchin, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin durch **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

---

1 Kassiererin

suche für mein Kolonialwarengeschäft.

C. A. Guksch.

Ladenfräulein,

das auch die Bücher führen muß, für ein Kolonialwaren-Geschäft vom 1. Juli gesucht. Angebote unter **W. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Perfekte, selbständ. Schneiderin

von sofort gesucht. Angebote unter **N. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine saubere Waschfrau

wird gesucht **Breitestraße 35, 1.**

Gustav Adolf-Zweigverein.

Mittwoch den 29. Juni, nachmittags 6 Uhr:

Gustav Adolf-Feier

im Tivoligarten.

Kinderchöre unter Leitung der Herren Rektor **Krause** und Lehrer **Matern.**

Ansprachen der Herren Pfarrer **Jacobi** (Altes und Neues vom Gustav Adolf-Verein in Westpreußen), **Ullmann**-Grabowitz (persönliche Reiseeindrücke aus dem hl. Lande), **Basedow**-Gurske (Rosegger u. d. Evangelium).

Eintritt 10 Pfg. Programme 5 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

Marie Endemann. Clara Kordes. Anna Längner. Adelheid Mackensen. Marie v. Mühlbach. Helene Schwartz. Born. Brunk. Fischer. Hahn. Herford. Jacobi. Meister. Mertner. Moritz. Rittweger. Schmidt.

Schützenhaus-Garten.

Dienstag den 28. d. Mts., 8 Uhr abends:

Großes

Militär- u. Streich-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Böhme.**

Eintritt für die Person 20 Pfg. — Familie (3 Personen) 50 Pfg.

Vorzugskarten für Mitglieder des Landwehrvereins bei Herrn Polizeiinspektor **Zelz,** für Mitglieder des Beamtenvereins bei Herrn Obertelegraphen-Assistenten **Banse.**

A. Gomoll.

TIVOLI.

Morgen, Dienstag:

Opern- und Operetten-Abend

(Streich- und Militärmusik)

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Preise bekannt. — Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Carl Dumtzlaff.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 28. d. Mts.:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regts. von Schmidt, unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **Pannicke.**

Anfang 4 Uhr. — | — Anfang 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Opern- und Operetten-Abend.

Preise wie bekannt.

Spezialität: Raderkuchen und Waffeln.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Im Verlage von Otto Wigand m. b. H., Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wie es so kam

Skizzen und Geschichten von **B. Westenberger,**

eleg. kartoniert 3.— Mk.

Für diese **ausgezeichneten Leistungen der Novellistik** haben Presse und Fachmann nur Worte der Anerkennung.

Das „**Literarische Zentralblatt für Deutschland**" spricht von „Meisterleistungen realistischer Schilderungs- und Charakterisierungskunst".

Wiener „Neue freie Presse": „Kleine Kunstwerke, die durch Geist, Lebenskenntnis, Formvollendung und echte Realistik glänzen".

Paul Lindenberg schreibt: „Mit großer Freude begrüße ich diesen Novellenband und bin überzeugt, daß er seinen Weg machen wird, enthält er doch eine Reihe feinsinnigster Gaben der deutschen Novellistik, die sämtlich ihre besondere Note haben".

Ähnlich die Urteile des „Leipziger Tageblatt", „Reclams Universum". „Berliner Börsenzeitung", „Frankfurter Zeitung", „Allgemeine Zeitung" und vieler anderer Blätter.

Erste Verkäuferin,

branchekundig und gewandt, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein

Sortiments-Geschäft

zu engagieren.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Für unsere Abteilungen Kurzwaren- und Haushaltungsgegenstände

suchen wir per 1. August mehrere tüchtige

Verkäuferinnen,

welche der polnischen Sprache vollständig mächtig sind.

Warenhaus
Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Junge oder Mädchen

zum **Milchaustragen** sofort gesucht.

Frau Klempahn, Schillerstr.

Ein sauberes, ordentliches

Dienstmädchen

sucht zum 1. Juli

Frau Ziegeleibesitzer **Grams,** Zlotterie bei Thorn.

Aufwärterin ges. **Breitestr. 11, 3.**

Aufwärterin

sofort verlangt **Elisabethstr. 6, 3.**

Geld u. Hypotheken

Bar Geld verleiht an jedermann. Ratenrückzahlung, — mäßige Zinsen, — schnell, diskret u. reell. **C. Gründler, Berlin W 8,** Friedrichstraße 196. Provision erst bei Geschäftsabschluß. Viele Dankschreiben.

Goldsicher 10 000 M.

auf ein großes, gut rentables, erst 12 Jahre altes Grundstück in bester Geschäftsgegend, in welchem niemals eine Wohnung noch Laden leer steht, sind zur Ablösung einer Hypothek sof. event. später zu zedieren. Angeb. erbeten unter **N. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6500 Mark

auf sichere Hypothek sofort **zu vergeben.** Angebote unter **M. Z. 65** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Billig abzugeben:

Zimmer-Volière, kleines Glasaquarium, junge und alte Kanarien. **Talstr. 25, pt.**

Gebr. Kleider-, Wäsche-, Spiegel- und Küchenschränke, versch. Plüschsophas mit auch ohne Sessel, Salontische, großer Posten Stühle, Mahagoni-Büfett, Kommoden, Bettgestelle m. Matratzen, großer Spiegel u. a. m. zu verk. Bachestraße 16.

Thorner Liedertafel.

Dienstag den 28. Juni,
8½ Uhr abends:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

Bericht über das Sängerfest. Beschlußfassung über die Winter-Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Vollzählige Teilnahme erwünscht.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellen-Verein Thorn.

Am **Mittwoch** den 29. d. Mts.
(Peter und Paul)

veranstaltet der Verein im **Viktoriapark** sein erstes

Sommerfest,

verbunden mit Konzert, Tombola und verschiedenen Gesellschaftsspielen mit nachfolgendem Tanz im großen Saale.

Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.

Der Vorstand.



Westpreußische Feuerwehr-Lotterie

zu Unfallbeihilfen für im Feuerlösch- und Rettungsdienste verunglückte Feuerwehrleute des Verbandes.

4000 Gewinne im Werte von **45 000** Mark

darunter

1 Hauptgewinn im Werte von **10 000** Mark

in 5 Klassen.

Ziehung: 4. Klasse am 2. April 1910 in Schwetz (Weichsel).

Lose à 20 Pfg. sind von der Lotterie-Kommission in Schwetz (Weichsel), bei sämtlichen Feuerwehren der Provinz Westpreußen und in den mit Plakaten kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Die Lotterie-Kommission des Westpr. Provinzial-Feuerwehr-Verbandes.

P. Lexis. J. Jacobson. C. Büchner. M. Witt. E. Schulz.

Achtung!

Schwerer, dunkler Fuchswallach, Abst. Belgier, ca. 5 Jahre alt, über 5 Zoll, umständehalber preiswert zu verkaufen, event. wird ein leichtes Pferd in Zahlung genommen. Besichtigung Mittwoch, Donnerstag.

Jakobsvorst., Gasth. Drenikow.

Papier- und Galanteriegeschäft,

passend für alleinstehende Dame, mit 2500 Mark zu verkaufen durch

C. Arendt, Strobandstr. 13.

Meerschweinchen zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Schlosserwerkzeuge, sowie Maschinen

billig zu verkaufen. Angebote unter **B. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schönes Zim. n. Kab. a. Herrn o. Dame zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12

Lose

zur 12. Westpreußischen Pferde-Lotterie in Briesen, Ziehung am 2. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk.

zur Sportausstellungslotterie Frankfurt a./M., Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.

zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 17. November cr., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer seine Frau

lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels Buch „Ehe ohne Kinder"** geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin-Pankow 377.**

Ein Taschenmesser,

16-teilig mit Schildpatt-Platte im Werte von 20 Mk., im Laden aus dem Messerkasten gestohlen. Fabrikat: J. A. Henkel. **Vor Ankauf wird gewarnt.** Wer den Täter ermittelt, erhält 10 **Mark Belohnung.**

Max Wicislo, Thorn III.

Eine braune Ledermappe liegen geblieben

im Ziegelei-Park, linke Bank vom Schillerdenkmal. Es wird gebeten, dieselbe i. d. Geschäftsst. d. „Presse" abzug.

Goldene Dameuhr,

Monogramm **M. M.** und Kette, am 23. 5. Schwerin-Geretstraße verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Veteranenfürsorge.

Das Ergebnis der vor Wochenfrist im Reichsschatzamt abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern der Regierung und je zwei Delegierten jeder Reichstagsfraktion ist völlig negativ gewesen. Die Bemühungen für eine Verständigung wegen einer Wehrsteuer haben sich in dreifacher Richtung bewegt, und zwar gingen die — endgültig abgelehnten — Vorschläge hin: 1. auf eine allgemeine Kopfsteuer, 2. auf eine Sonderbesteuerung der nicht zur Einstellung gelangenden Leute, die zum einjährigen Dienst berechtigt sind, 3. auf eine klassenweise abgestufte Wehrsteuer.

Die Regierung hat daher — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ erfährt — den Gedanken einer Wehrsteuer überhaupt fallen gelassen. Die mit Nachdruck weiterbetriebenen Bemühungen der Reichsbehörden auf Besserstellung der Kriegsveteranen gehen nunmehr dahin, die zu dem jetzigen Veteranenbeihilfen-Aufwande (von 24 Millionen Mark) zuzüglich erforderlichen 7 bis 9 Millionen mit etwa 6 Millionen der Reichszuwachssteuer zu entnehmen, den Rest vorläufig aus allgemeinen Ersparnissen zu decken.

Interessant ist, daß die an sich vielleicht angängige Wehrbesteuerung der nicht dienenden Einjährig-Freiwilligen unter der Erwägung gescheitert sein soll, daß die Abschaffung des Privilegiums des einjährigen Dienstes möglicherweise in nicht allzu weiter Ferne liege. Für einen solchen Schritt besteht im Zentrum, bei der Wirtschaftlichen Vereinigung und bei der äußersten Linken seit langem viel Meinung. In der Armee, besonders im Großen Generalstabe, gibt es sehr hochgestellte und einflußreiche Offiziere, die lieber heute als morgen das französische Beispiel bei uns nachgeahmt sehen, wonach alles 23 Monate unter der Fahne bleibt, und die zum Reserveoffizier qualifizierten Mannschaften, nach vorangegangener besonderer Ausbildung, im letzten Halbjahr ihrer zweijährigen Dienstzeit, zum Offizier befördert werden. Ohne weiteres wäre dieser französische Modus, der große Vorteile für den Offiziererſatz des Beurlaubtenstandes bietet, zurzeit freilich in Deutschland nicht einzuführen, da die dreijährige Dienstzeit der Kavallerie und reitenden Artillerie Komplikationen unüberwindlicher Art noch bietet.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 23. Juni. (Der Bau einer Chaussee von Kolmansfeld nach der Forst Drewenzwald) wird geplant. Doch wird auf das Zustandekommen dieses Projekts wahrscheinlich nur dann zu rechnen sein, wenn der Forstfiskus ebenso wie zu dem jetzt begonnenen Chausseebau von Gollub nach Tobulka (in der Forst Drewenzwald) einen wesentlichen Zuschuß bewilligt.

e **Briesen**, 23. Juni. (Die Gemeinde Friedrichsdorf) hat das ihr von der Ansiedlungskommission jetzt überwiesene Land vom 1. Juli ab in einzelnen Parzellen verpachtet und erzielt einen gesamten Pachtertrag von 460 Mark jährlich. Da die Gemeinde nur etwa 200 Mark Jahresrente dafür zu leisten hat, verbleibt ihr ein verhältnismäßig großer Überschuß, der aber nur denjenigen Gemeindeangehörigen zugute kommt, die ihre Grundstücke von der Bauernbank beleihen lassen; ihnen wird der doppelte Betrag der auf die Einkommensteuer entfallenden Gemeindeabgaben ersetzt.

r. **Dubielno**, 23. Juni. (Lehrerversammlung.) Gestern fand im Parkrestaurant zu Falkenstein eine Versammlung des Lehrervereins Lissewo und Umgegend statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzer, Hauptlehrer Ohm-Dubielno, begrüßte die anwesenden Gäste. Darauf hielt Herr Lehrer Landmesser einen interessanten Vortrag über das Thema: „Pädagogische Moden“. Darnach erstatteten die Lehrer Ohm und Haselau einen Bericht über die Vertreterversammlung. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, zu dem die neugegründete Kapelle des Vereins spielte.

Flatow, 23. Juni. (In selbstmörderischer Absicht) hat sich heute mittags Herr Kühn, der sich mit Parzellierungen von Grundstücken im größeren Maßstabe beschäftigte, mit einer Pistole eine Kugel durch den Kopf gejagt. Der Grund zu der unseligen Tat soll in geschäftlichem Mißgeschick liegen.

Danzig, 24. Juni. (Auf dem deutschen Gastwirtstage) wurde eine schärfere Prüfung des Bedürfnisses bei der Konzessions-Erteilung gewünscht. Damit wird man in so mancher Stadt recht einverstanden sein. Weiter wurden Konzessionen für den Flaschenbierhandel und die Bekämpfung der Animierkneipen gefordert. Alle Redner gaben zu, daß seit der letzten Preis-Erhöhung der Bier-Konsum sehr nachließ. In einer Schlußsitzung beschloß der Gastwirtstag, bei dem Minister des Innern dahin vorstellig zu werden, daß die Polizeistunde, die nach der alten Allgemeinen Landesverordnung auf 10 und 11 Uhr festgesetzt wird, auf 12 Uhr erweitert werde.

Dt.-Eylau, 23. Juni. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurden Herr Beigeordneter Memke und Herr Ratsherr Hecht in ihr neues Amt eingeführt. Ferner wurde der Wahl des Polizeisekretärs Bröde zum Stadtsekretär zugestimmt. Beschlossen wurde ferner, eine Neuregelung der städtischen Beamtengehälter in nächster Sitzung vorzunehmen. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurden zur Feier ihres 25jährigen Bestehens 250 Mark bewilligt.

Heydekrug, 23. Juni. (18000 Mark) hat die in dem Dorfe Okslinden (Kreis Heydekrug) wohnhaft gewesene Besitzerwitwe Anna Simmat geb. Dischereit laut Testament der Berliner und Goßnerschen Missionsgesellschaft in Berlin und Friedenau vermacht. Dieses ansehnliche Geschenk ist zu gleichen Teilen zur Auszahlung gelangt.

Angerburg, 22. Juni. (Einen schrecklichen Tod) fand der 35 Jahre alte Schuhmacher August Pianka aus Jorkowen. Er begab sich am Montag Abend nach dem Bahnhof in Orlowen. Hier wurde er auf einem Überwege von dem heranfahrenden Zuge erfaßt und zermalmt.

Königsberg, 22. Juni. (Die Stadtverordneten) beschlossen die Hergabe von Gelände der Hufenfreigrabenschlucht zur Einrichtung eines Freiluftmuseums. Ferner wurde zugestimmt, zum Andenken an die vor 100 Jahren verstorbene Königin Luise eine „Königin Luise-Stiftung“ mit einem Stiftungskapital von 1000 Mk. zu begründen, dessen Zinsen einheimischen bedürftigen Schülerinnen, welche die 1. Klasse einer hiesigen Mittelschule mit Erfolg durchgemacht haben, zur Unterstützung während des Besuchs der ostpreußischen Mädchen-Gewerbeschulen zugewandt werden sollen.

Königsberg, 23. Juni. (Kindesmord.) Einen schaurigen Fund machten die Besucher eines Gartenrestaurants auf den Hufen. In einem Gebüsch wurde eine zerstückelte Kindesleiche entdeckt. Der Kriminalpolizei gelang es, die Mutter des Kindes zu ermitteln und zu verhaften. Es ist eine in Königsberg wohnende unverehelichte Wirtschafterin B. Sie hatte dem Kinde geheim das Leben gegeben und, um es zu beseitigen, getötet und die Leiche zerstückelt.

Gnesen, 22. Juni. (Eine Grabschändung) durch Einbruch ist in der Familiengruft des Rittergutsbesitzers Wörner in Stolenzyn bei Wahtno verübt worden. Die Einbrecher sind mit Gewalt in die Kapelle eingedrungen, indem sie die eisernen Stäbe an den Fenstern verbogen. Die Leiche des vor drei Jahren verstorbenen Rittergutsbesitzers K. wurde aus dem Sarge gehoben und die Taschen durchsucht. Auch die übrigen Särge wurden geöffnet und durchwühlt. Ein Polizeihund nahm die Spur zu einem Kreuzwege, wo kurz vorher Zigeuner ein Lager aufgeschlagen hatten, welche dann in der Richtung nach Bromberg weitergezogen sind. Nach den Zigeunern wird eifrig gefahndet.

Posen, 23. Juni. (Einen Todessturz) tat gestern Nachmittag der 42jährige Arbeiter Stanislaus Meyer. Auf dem Neubau der Diakonissenanstalt fiel er infolge eigener Unvorsichtigkeit aus einer Höhe von ungefähr 10 Metern von einem Gerüst auf den ungepflasterten Hof hinab. Der Tod trat sofort ein.

Kreiskriegerverbandsfest in Lulkau.

Der Kreiskriegerverband Thorn hatte diesmal für seine Tagung mit nachfolgendem Kriegerfest Lulkau gewählt. Das den Thornern wohlbekannte Ansiedlerdorf mit seinen schmucken Häusern, heckenumfriedigten Gärten und üppigen Getreidefeldern hatte zu Ehren der Gäste ein festliches Gewand angelegt. Besonders reich war der Girlandenschmuck. In dem Parke des Gasthofes Janke unter der Kolonade begann mittags 12 Uhr der Kreiskriegerverbandstag. Nachdem der Vorsitzer des Lulkauer Kriegervereins, Leutnant Ziehm, die Gäste willkommen geheißen, eröffnete der Vorsitzer des Kreisverbandes, Bürgermeister Hartwich-Culmsee, die Sitzung mit einer bemerkenswerten Ansprache. Nachdem er dem Lulkauer Verein für den überaus herzlichen Empfang gedankt und mitgeteilt, daß zwei überaus verdienstvolle und geschätzte Mitglieder, der Ehrenvorsitzer Polizeirat Maercker und Landrat Dr. Meister zu ihrem Bedauern am Erscheinen verhindert sind, fuhr er fort: Hingabe an das große Ganze, das ist es, was wir brauchen, denn die Zeiten sind ernst, furchtbar ernst. Sie habens alle gelesen, daß es ja in letzter Zeit soweit gekommen ist, daß Leute aus bürgerlichen Kreisen, Leute, bei denen man voraussetzte, daß sie Bürgersinn und Bürgertugend hochhalten, soweit gegangen sind, die Wähler ihrer Reihen aufzufordern, für den sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten. Ich will hier keine Politik treiben, aber ich meine, an einer so trüben Strömung unserer Tage darf niemand achtlos vorübergehen, diese Zeichen der Zeit müssen uns zu ernstem Nachdenken auffordern. Gerade in diesen Tagen müssen wir alten Soldaten uns bemühen, fest und unerschrocken, das hochzuhalten, was uns bisher heilig war. Wie es uns einst eine Ehre war, des Königs Rock zu tragen, so ist es uns heute eine Ehre, Mitglied des Kriegervereins zu sein und festzuhalten an der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, König und Vaterland. — In das Kaiserhoch wurde begeistert eingestimmt. — Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß sämtliche 19 Vereine des Verbandes durch 59 Delegierte vertreten waren. Vereine bestehen in Culmsee, Gurske, Grabowitz, Gostgau, Gramtschen, Hermannsdorf, Leibitsch, Lulkau, Luben, Mocker, Ottlotschin, Podgorz, Pensau, Rentschkau, Steinau, Seglein, Schönwalde, Thorn (Krieger- und Landwehrverein). Kamerad Zelz-Thorn erstattete den Kassenbericht. Mit dem übernommenen Bestande des Vorjahrs in Höhe von 352,76 Mark betrug die Einnahme 1562,01 Mark, die Ausgabe 1202,71 Mark, mithin bleibt ein Bestand von 359,30 Mark. Über das Ergebnis der Kassenrevision erstattet Kamerad Pollaschek-Culmsee Bericht und beantragt Entlastung. Die Versammlung drückt dem Kassierer den Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Den Geschäftsbericht gibt Kamerad Zaporowicz-Thorn. Eine Vermehrung der Zahl der Vereine hat nicht stattgefunden, dagegen sind die Vereine an Mitgliederzahl etwas gewachsen. Die 19 Vereine zählen zusammen 2469 Mitglieder, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 102 bedeutet. Darunter sind 27 Ehrenmitglieder und 284 Kriegsveteranen. 14 Vereine haben die Genehmigung zur Führung einer Fahne. Unter diesen Vereinen sind 6, denen eine Fahne und 2, denen ein Fahnenband Allerhöchst verliehen ist. — Im Vorstande sind einige Änderungen vorgekommen. Der langjährige Vorsitzer, Kamerad Maercker, legte infolge seiner Wahl zum Vorsitzer des Regierungsbezirks-Verbandes auf der letzten Tagung in Gramtschen sein Amt nieder. Der Verband ernannte ihn zum Ehrenvorsitzer. An seine Stelle wurde Kamerad Bürgermeister Hartwich-Culmsee gewählt. Zum 2. Vorsitzer wurde Kamerad Kreisbaumeister Krause-Thorn-Mocker für den nach Tilsit verzogenen Landgerichtsdirektor Technau gewählt. Kürzlich ist auch das Vorstandsmitglied Oberzollinspektor Hauptmann Schönian-Thorn verzogen, dessen Stelle noch nicht besetzt ist. — Durch den Tod hat der Vorstand den langjährigen Kassenkontrolleur Kameraden Uthke-Gurske verloren. Seine Funktionen übernahm Kamerad Major Erdler-Thorn. Die „Parole“ wird nachweislich in 81 Exemplaren gehalten. Am 8. Mai 1909 fand in Ottlotschin die Weihe der dem Kriegerverein Ottlotschin-Grabia Allerhöchst verliehenen Fahne statt, woran sich erfreulicherweise sämtliche Verbandsvereine beteiligten. Vom deutschen Kriegerbund bezw. preußischen Landesverband sind 7 Kameraden und 6 Witwen des Verbandes mit zusammen 265 Mark unterstützt worden. Vom Regierungsbezirks-Kreiskriegerverband wurden mehrere Kameraden für mehr als 15jährige Tätigkeit im Vorstande ihrer Vereine durch künstlerisch ausgestattete Ehrendiplome ausgezeichnet. Es sind die Kameraden: Duwe-Gurske, Hahn und Westphal-Podgorz, Runge, Krüger und Quitschau-Pensau. Mit der Frankfurter Haft- und Unfallversicherungsgesellschaft hat der Verband einen Kollektivvertrag abgeschlossen. Zur Bestreitung der Unkosten wird pro Mitglied ein Beitrag von 5 Pf. pro Jahr erhoben. — Im Anschluß an den Geschäftsbericht referiert Kamerad Thielke-Thorn-Mocker über die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes. Bei den geringen Beträgen, die diese Kasse versichert, ist auch dem Ärmsten der Beitritt ermöglicht. Von den 19 Vereinen des Verbandes sind 11 versichert. Die Zahl der Versicherten beträgt 750, darunter 147 Frauen. Gestorben sind 1 Frau und 12 Kameraden, wobei eine Versicherungssumme von 2700 Mark zur Auszahlung gelangte. Bei der Wahl des Ortes für die nächste Tagung erfolgten Einladungen von Seglein und Gurske. Der letztere Ort ging als Sieger aus dem edlen Weitstreite hervor. — Bei dem Punkte Verschiedenes macht Kamerad Zelz bekannt, daß der deutsche Kriegerbund auf seiner letzten Tagung beschlossen hat, daß die Jahrbücher nicht mehr von den Einzelvereinen direkt, sondern durch die Kreisverbandsvorstände bestellt werden sollen. Bei der Besprechung über die Kaiserparade in Danzig wird ein Schreiben des Regierungsbezirkskriegerverbandes be-

---

Helga.

Roman von Elsbeth Borchart.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Als die Mutter sie wieder allein ließ, fragte Helga, warum ihr Kyrill verschwiegen hatte, daß er Graf sei.

Er lachte und fragte sie neckend zurück, ob sie eine eitle Frau sei, die sich gern Frau Gräfin nennen lassen möchte.

„Nein, Kyrill, — Frau Helga Sturm, nichts weiter“, antwortete sie. „Die Schwarzen unten in Afrika würden solchen Titel wohl kaum zu würdigen wissen, aber auch hier — mir genügt es, Deine Frau zu sein.“

Er zog sie an sich und küßte sie.

„Siehst Du, und einmal war ich doch nahe daran, Dir zu sagen, daß ich ein Anrecht auf dieses Prädikat besitze, damals, als ich den Ring mit unserem Wappen an Deinem Finger entdeckte.“

„Mit Deinem Wappen, Kyrill?“ rief Helga, aufs höchste überrascht.

„Ja, Kind — sieh her.“ Er zog bei diesen Worten einen Ring aus seiner Tasche und zeigte ihn ihr. Es war genau derselbe, den Helga besaß.

„Aber wie kommst Du — wie komme ich denn in seinen Besitz?“

„Es sind die Verlobungsringe meiner Eltern — wie Du in den Besitz des einen kamst, ist mir bisher ein Rätsel geblieben. Kannst Du es mir auch heute noch nicht lösen?“

„Nein“, sagte Helga, und über ihr Gesicht zog eine fahle Blässe. Plötzlich kam ihr ein Gedanke, eine jähe Ahnung. „Kyrill, sage mir — wie — wie hieß Dein Vater mit Vornamen?“

„Lothar.“

Ein Schauer ging durch ihren Körper, sie wandte sich ab und verharrte eine Weile regungslos. In ihrem Hirn kreisten Gedanken und Möglichkeiten, die sie mit Schreck erfüllten.

„Weißt Du noch, daß ich Dir damals sagte, ich hätte den Ring von meiner Mutter geerbt?“

„Ja, ich weiß es noch.“

„Sie war nicht meine Mutter, und ich trage den Ring längst nicht mehr — aber ich weiß, von wem sie ihn erhielt.“

„Von wem?“

„Von — von — einem — Lothar — den sie und der sie liebte.“

„Helga —“

Damals auf der Isola Bella erzählte ich Dir meine Geschichte — aber nicht alles. Halt frage mich nicht — ich vermag es jetzt nicht, Dir mehr zu sagen. Aber etwas geben will ich Dir.“

Sie holte aus einem Kästchen in ihrer Schreibtischschublade ein Päckchen Papiere hervor und legte es in seine Hand.

„Hier, bitte, lies das — es wird Dir vielleicht Aufklärung geben.“

Damit ging sie hinaus und lies ihn allein.

Es dauerte geraume Zeit, bis sich die Tür öffnete und Kyrill auf der Schwelle erschien. Auf seinen Zügen lag eine tiefe Bewegung. Er streckte die Arme aus und zog Helga an sich.

„Deine Vermutung war richtig — er war — mein Vater.“

„Kyrill!“

„Laß Dich das nicht erschrecken — Du hast gottlob nichts mit jener Frau zu tun, und doch, — welche seltsame Verkettung unserer beiden Schicksale! Schon damals, als ich den Ring an Deinem Finger sah, stieg mir eine Möglichkeit auf, die ich wieder verwarf. Mein Vater hatte auch mir seine Geschichte erzählt, ohne mir jedoch den wahren Namen jener Frau zu nennen. Du sollst seine Bekenntnisse lesen. — Um meines Vaters willen bist Du geopfert worden, um ihn, wenn auch ohne seinen Willen, hast Du schwer leiden müssen. Ich betrachte es jetzt als eine Schicksalsfügung, daß ich Dir begegnen durfte, und werde die Schuld meines Vaters an Dir wieder gutmachen, so viel es in meiner Macht liegt. — Noch eins beantworte mir: Hat niemand in Deiner — in der Familie Königsbrunn den wahren Namen meines Vaters gewußt?“

„Nein — anscheinend nicht. Meine Mutter erzählte mir, daß Asta von Königsbrunn die ganze Liebesgeschichte vor ihrer Familie geheim hielt, und ihr gegenüber hatte sie den Baron von Gröben genannt.“

„Daher die Unkenntnis des Wappens auf dem Ringe.“

„Sicher wußte man auch nicht, von wem er herrührte, sonst hätte man ihn mich wohl nicht offen tragen lassen. Nun wandert er an den rechtsmäßigen Besitzer zurück.“

„Ich begreife wohl, daß Du den Ring, der von jener Frau herrührt und getragen wurde, nicht mehr auf Deinem Finger sehen möchtest. Gottlob, daß Du nichts mit ihr gemein hast!“

Helga senkte den Blick und schwieg, und über ihr Gesicht flog eine zarte Röte.

„Und doch — besteht eine gewisse Ähnlichkeit zwischen uns beiden“, sagte sie leise.

„Welche?“

„Auf der Isola Bella bei den Lotosblumen ereilte uns beide unser Schicksal — sie verlor den Geliebten — ich gewann ihn — aber beide erlagen wir einer Schwäche —“

„Nein, Deine Kraft wuchs“, sagte Kyrill. „Laß uns diese Papiere jetzt verbrennen, sie haben ihren Zweck erfüllt.“

Am nächsten Tage besuchten sie Tante Marga, die das Brautpaar herzlich begrüßte. Es war eine schöne glückliche Stunde, die sie bei der Tante verlebten.

* * *

Die Vorbereitungen zur Hochzeit wurden mit Eifer betrieben; es waren nur noch wenige Tage bis dahin.

Tante Marga hatte eine wundervolle Wäscheausstattung geschenkt, und das war das einzige, was Marga mitzunehmen nötig hatte. Für alles übrige hatte Kyrill Sorge getragen. Auf seiner Farm „Sturmtal“ war alles zum Empfange der jungen Frau vorbereitet. Was zur Einrichtung und zum Glück und Behaglichfühlen für eine Frau gehörte, hatte er längst hinüberschaffen lassen. Sie brauchten nur einzuziehen.

So war der Tag, dem beide mit Sehnsucht entgegengesehen hatten, erschienen. Jede schmerzliche Erinnerung drückte Helga gewaltsam nieder. Sie durfte nicht mehr zurückschauen. Und was sich in jener Stunde, als sie neben Kyrill vor dem Altar kniete, in ihrem Herzen zusammendrängte, das machte es zum Überfließen voll.

Auch dieser Tag voll tiefempfundenen Glückes und tiefer Wehmut ging vorüber. Sie hatten ihn im engsten Kreise verlebt, und dennoch war er nicht unbemerkt geblieben. Hatte schon eine dichte Zuschauermenge die Kirche gefüllt, so konnte man es am nächsten Tage in den Zeitungen Berlins lesen, daß der bekannte Forscher Kyrill, Graf Sturm, sich mit Frau Helga Claudius, geborene von Königsbrunn, vermählt habe, und mit seiner jungen Frau nach Südwestafrika gehe

kanntgegeben, worin angefragt wird, in welcher Stärke sich die Vereine beteiligen wollen und wieviel Kameraden auf jeder Station einsteigen werden. Kamerad Zelz bemerkt, der Vorsitzer des Regierungsbezirksverbandes Danzig, Oberstleutnant Perkuhn-Danzig, habe mitgeteilt, er könne nicht garantieren, daß die Krieger aus dem Süden der Provinz überhaupt auf dem Paradeplatz Aufstellung finden können. Es würden die Kameraden dann nur zur Spalierbildung Verwendung finden. Solange diese Sache nicht geklärt ist und auch mit Rücksicht auf die großen Strapazen, kann der Vorstand eine große Beteiligung vorläufig nicht empfehlen. — Der Vorsitzer berichtet dann über den Stand der Fechtanstalt des deutschen Kriegerverbandes. Diese besitzt 4 Waisenhäuser, ein fünftes ist im Bau begriffen. In dem Waisenhause zu Osnabrück sind auch 3 Waisen des Thorner Kreisverbandes untergebracht. Die Unterhaltung dieser Häuser kostet jährlich 230 000 Mark, wovon etwa 50 000 Mark durch Zinsen gedeckt werden. Die übrigen Einnahmen sind schwankend und unsicher. Veranstaltungen zugunsten der Fechtanstalt sind mühevoll, kostspielig und bringen mitunter wenig ein. Der Vorstand beantrage daher, den Beitrag jedes Mitgliedes um 5 Pfennig zu erhöhen und diese Summe der Fechtanstalt zu überweisen. Dann wird dem Fechten Ende gemacht, und die Anstalt kann mit festen Einnahmen rechnen. Der Antrag wird warm befürwortet und angenommen. — Hauptmann Wentscher-Sängerau bittet, auch im nächsten Winter für den Verband drei Theatervorstellungen in Thorn zu sichern. Nach dem Kassenbericht sei ja ein Gewinn von 140 Mark erzielt. Außerdem sei es ein eigenes Gefühl, im Theater unter Kameraden zu sitzen. Kamerad Zelz verspricht in diesem Sinne zu wirken, doch bittet er um regere Unterstützung der einzelnen Vereine. Besonders die billigen Plätze wurden wenig ausgenutzt. Bei einer Vorstellung wurde ein Defizit nur dadurch vermieden, daß auf seine Einladung der Verein Argenau ziemlich zahlreich erschien. Kamerad Krause bittet, an diesen Abenden keine Opern geben zu lassen. Der gesamte Vorstand, nämlich die Herren: Hartwich, Krause, Zaporowicz, Bohn, Zelz, Erdler, Pollex, Wentscher und Windmüller wurden durch Zuruf wiedergewählt. Die Ersatzwahl als Beisitzer für Kamerad Schönian fiel auf Kamerad Rektor Lehnert-Thorn. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzer schloß mit einem nochmaligen Hoch auf den Kaiser den 19. Verbandstag.

Die Delegierten und zahlreiche Kameraden des Kriegervereins Lulkau vereinigten sich darauf zu einem gemeinsamen Mittagsmahl, bei dem der Kreisverbandsvorsitzer Hartwich den Kaisertoast ausbrachte. Der zweite Vorsitzer Krause feierte den gastgebenden Verein und Kamerad Ziehm weihte sein Glas dem Verband und seinem Vorstand. Kamerad Wentscher gedachte der Verdienste des früheren Vorsitzers Polizeirats Maercker und regte die Absendung eines Telegramms an denselben an; dieses soll indessen erst an dem bevorstehenden Geburtstag des Kameraden Maercker abgehen und zwar in Form eines von dem Vereinsdichter Kameraden Bohn gefertigten Gedichtes. — Während die Delegierten noch beim Mahl saßen, rückten mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen die Vereine von nah und fern an. Auch die Bevölkerung von Lulkau und Umgegend strömte scharenweise herbei, sodaß sich der geräumige Park stark anfüllte. Da das Wetter bis zum Abend günstig war, so nahm das Kriegerfest einen allseitig befriedigenden Verlauf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Juni. 1909 † Arthur Fitger, bekannter Maler und Dichter. 1905 † Viktor v. Tepper-Laski, ehemaliger preußischer Regierungspräsident. 1904 † Edmund Kanoldt in Nauheim, bekannter Landschaftsmaler. 1902 Unterzeichnung des Vertrages über die Verlängerung des Dreibundes. 1866 Treffen bei Münchengrätz und Treffen bei Skalitz. 1849 Niederlage der Ungarn bei Raab. 1848 Wahl des Erzherzogs Johann zum deutschen Reichsverweser. 1845 * Fürstin Marie von Schwarzburg-Sondershausen, geb. Prinzeß von Sachsen-Altenburg. 1823 * Oskar, Frhr. von Redwitz zu Lichtenau bei Ansbach, deutscher Dichter, (Epos „Amaranth"). 1815 * Robert Franz zu Halle, einer der größten Liederkomponisten. 1813 † Gerhard Scharnhorst zu Prag, Reorganisator der preußischen Armee. 1712 * Jean Jacques Rousseau zu Genf, einer der größten und einflußreichsten Schriftsteller des 18. Jahrhunderts. 1675 Schlacht bei Fehrbellin. 1577 * Peter Paul Rubens zu Sieger, berühmter belgischer Maler.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Wallis in Konitz ist an das Amtsgericht in Deutsch-Krone versetzt worden. Die Stelle in Konitz ist auf das zum 1. Oktober d. Js. neu zu errichtende Amtsgericht in Czersk übertragen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat den Ansiedler Johann Jannski als Steuererheber für die Gemeinde Luben und den Schöffen Janke als Schulvorsteher für die Schule in Groß-Bösendorf bestätigt.

— (Alte Fünfzigpfennigstücke.) Mit dem 30. September 1910 läuft die Frist ab, innerhalb der die außer Kurs gesetzten Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen mit der Wertangabe „50 Pfennig" durch die Reichs- und Landeskassen noch einzulösen sind. Auf diesen Fristablauf wird nochmals hingewiesen.

— (Siebenschläfer.) Der 27. Juni trägt im Kalender den Namen Siebenschläfer. Er weist auf eine vatikanische Sage zurück, nach der sieben Brüder bei der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius sich in einer Höhe verbargen, einschliefen und erst unter dem Kaiser Theodosius, der die Christen nicht verfolgte, wieder erwachten. In Wahrheit ist es wohl nur die Erinnerung an sieben vermauerte oder verschüttete Christenleiber, die sich jahrelang in vertrocknetem Zustande gut erhalten hatten und die unter der Regierung des Kaisers Theodosius gefunden wurden. Aber es ist wohl anzunehmen, daß sich sieben Christen lange an einem unwirtlichen Orte verbargen und kümmerlich ernährten, bis sie zurückkehren konnten. Im heutigen Volksglauben ist der Siebenschläfertag von Bedeutung für die Witterung der nachfolgenden Zeit. Namentlich blicken Gärtner und Landwirte an diesem „kritischen" Tage besorgt zum Himmel; denn wenn es am Siebenschläfer regnet, so soll es sieben Wochen lang regnen. Dieser Volksglaube ist aber recht töricht. Abgesehen von einer physikalischen Erklärung der sogenannten Sommerregenzeit, die bei einer gewissen Windrichtung zu Ende Juni oft längere Zeit andauert, hat neuere gründliche Wetterkunde bewiesen, daß, wenn es am Siebenschläfertage regnete, in der Mehrzahl von Fällen gutes, heiteres, keineswegs aber regnerisches Wetter folgte. Daß der alte Volksglaube, entweder sieben Wochen Regen oder sieben Wochen Trockenheit, je nach dem Wetter des Siebenschläfertages, einfacher Aberglaube ist, beweist am besten folgende Zusammenstellung: Im Jahre 1890 hat es am 27. Juni nicht geregnet, in den folgenden sieben Wochen gab es 25 Regentage, 24 Nichtregentage; 1891 regnete es am 27. Juni, es folgten 24 Regentage, 25 Nichtregentage; 1892 regnete es am 27. Juni, es folgten 21 Regentage, 28 Nichtregentage; 1893 regnete es am 27. Juni, es folgten 25 Regentage, 24 Nichtregentage; 1894 regnete es am 27. Juni, es folgten 31 Regentage, 18 Nichtregentage. Diese Statistik könnte noch weiter fortgesetzt werden. Besser kann die wässerige Siebenschläferlegende doch wohl kaum widerlegt werden!

— (Lehrer-Verein.) Am Sonnabend den 25. Juni hielt der Lehrer-Verein im Waldhäuschen seine Junisitzung mit Familienangehörigen ab. Im geschäftlichen Teile wurde mitgeteilt, daß nach den Sommerferien Herr Tews-Berlin auf ergangene Einladung in einigen Lehrer-Vereinen Westpreußens das Thema behandeln wird: „Die Verwaltungsreform in ihrer Bedeutung für die Volksschule". Auch im Thorner Lehrer-Verein gedenkt Herr Tews zu sprechen. Die erforderlichen Kosten wurden bereitgestellt. Da die Haftpflichtversicherung vom 1. April d. Js. ab vom deutschen Lehrer-Verein für alle Mitglieder übernommen wird, soll die Angelegenheit der Kündigung der jetzt bestehenden Haftpflichtversicherungen in der nächsten Sitzung besprochen werden. — Herr Klatt hielt einen Vortrag über die Königin Luise und ihre Zeit anläßlich des 100jährigen Todestages am 19. Juni. Er schilderte besonders die hervorragenden Charaktereigenschaften der hohen Frau, ihre Bedeutung für das preußische Vaterland und ihr herbes Geschick. — Der Vorsitzer, Herr Schill, wies dann auf die 500jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli hin und gab eine eingehende Schilderung des Schlachtfeldes, das er vor einiger Zeit besucht hat. Dargelegt wurden auch die mancherlei Sagen, welche sich an das Schlachtfeld knüpfen. Erläutert wurden die Ausführungen durch Vorzeigung einer Anzahl Bilder, zum Teil an Ort und Stelle aufgenommener Photographien, sowie Abbildungen aus alten Chroniken und Geschichtswerken. — Die geselligen Zusammenkünfte während der Sommerferien werden auch in diesem Jahre stattfinden, und zwar der erste gesellige Nachmittag am Donnerstag den 7. Juli in Grünhof.

Podgorz, 25. Juni. (20 Jahre Kassenrendant.) Heute vor 20 Jahren übernahm der frühere Besitzer C. Bartel die Geschäfte bei der hiesigen Kämmereikasse. Damals (also 1890) schloß der Etat ab mit noch nicht 20 000 Mark und im Jahre 1910 lautet der Voranschlag auf 120 000 Mark. Die Geschäfte bei der Kämmereikasse haben sich in den 20 Jahren also um das Sechsfache erhöht.

Rennen des Thorner Reitervereins.

Am Sonntag Nachmittag fand das zweite diesjährige Rennen des Thorner Reitervereins statt, das nicht ganz so stark, wie das Frühjahrsrennen, aber gut besucht war und wieder in seiner Aufmachung und Form den feinen, vornehmen Charakter zeigte, der die Thorner Rennen so anziehend macht. Um diesen Charakter nicht zu verwischen, hat man wohl geglaubt mit der Neuerung, die laufenden Pferde durch schwarze Nummern auf weißer Satteldecke auszuzeichnen, bis an die äußerste Grenze gegangen zu sein; vielleicht wird es aber doch noch angängig sein, die Unterscheidung der Renner durch die Farbe der Satteldecke — etwa weiß, schwarz, rot und gelb — wirksamer zu machen, da die Nummern in größerer Entfernung selbst mit dem Glase nicht mehr erkennbar sind. Das Wetter war nicht ungünstig; die südwestliche Brise wehte zwar recht frisch, hielt aber den Regen in Schach, der erst nach Schluß des Rennens, als der lange Sonderzug und die Wagenburg von Karrossen, Automobilen und Fahrrädern die Besucher wieder heim befördert, einsetzte; selbst die vielen Hunderte, die zu Fuß heim wanderten, erreichten noch rechtzeitig Dach und Fach. Eine Neuerung war auch, daß der Sonderzug die Rückfahrt eine Stunde später, um 6.25 Uhr antrat, wodurch die Überstürzung beim letzten Rennen vermieden wurde und alles sich in Ruhe abwickelte. Die 6 Herrenreiten boten wieder, da die Felder ziemlich gut besetzt waren, ein interessantes Schauspiel, das manche spannende Episode, Überraschungen aber nur im ersten Rennen brachte, wie die Totalisatorquote von 108 : 10 zeigte. Bewundernswert war die elegante Art, wie die Hürden genommen wurden; nur im Damenpreis-Jagdrennen kam ein Pferd halb zu Fall, was ohne Schaden für Roß und Reiter ablief. Eine Abwechslung brachte in das Programm das landwirtschaftliche Rennen, an dem sich vier Ansiedler aus Pfeilsdorf und Lulkau und Herr Götz-Mocker beteiligten. Die Siegerin, die „Liese" des Herrn Weber-Pfeilsdorf, dem Namen des Heimatdorfes Ehre machend, legte die 1000 Meter in 3 Minuten zurück; allerdings blieb sie damit noch erheblich hinter den Rennpferden zurück, die nur etwa den dritten Teil der Zeit brauchen. Der Totalisator, der beim Frühjahrsrennen die Ziffer von 19 960 erreichte, hatte nur einen Umsatz von 10 590 Mark, da das landwirtschaftliche Rennen keine Anziehungskraft übte und auch im 6. Rennen, an dem nur 3 Pferde liefen, die Platzwetten deshalb in Wegfall kamen; immerhin ist der Umsatz höher als bei den bisherigen Rennen, das letzte ausgenommen. Als Preisrichter fungierte Herr Generalmajor v. Hoffmann, als Starter Herr Gestütsdirektor v. Auerswald-Marienwerder. An das Rennen schloß sich abends ein gemeinsames Mahl im Weißen Saal des Artushofes, an dem sich 60 Damen und Herren beteiligten.

Auf Ersuchen der Rennbahnleitung sei noch darauf hingewiesen, daß es unstatthaft, den Weg vom Eisenbahnzuge zur Tribüne quer über die Rennbahn zu nehmen, da das Geläufe von niemand, als den dazu Befugten, betreten werden darf.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1) Ehrenpreis-Hürden-Rennen. Garantiert Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Pferde im Besitz und zu reiten von aktiven Offizieren der nichtberittenen Waffen des 17. Armeekorps. Pferde, welche in öffentlichen Flach- oder Hindernisrennen einen Geldpreis gewonnen haben, ausgeschlossen. 10 Mark Einsatz, 5 Mark Reugeld. Distanz 1500 Meter. Vier Nennungen, zwei Nachnennungen; am Start fünf.
„Freya", a. br. St. Besitzer und Reiter Oblt. Schoenborn (Inf.-Regt. 21) 1
„Jermak", a., br. W., Besitzer Major Kipping (Inf.-Regt. 176) 2
„Lotterie", Bes. Hptm. Schäfer (Pion.-Bat. 17) 3
„Heidsieck", a., sch. W., Bes. Lt. Haase (Inf.-Regt. 61) 0
„Dominik", Bes. Oblt. Schönfeld (Fuß.-Regt. 11) 0

Nach gutem Start nimmt „Jermak" die Führung, gefolgt von „Lotterie" und „Freya", während „Dominik" zurückfällt. In auseinander gezogenem Felde geht das Rennen bis zur Einlaufshürde. In scharfem Endspurt geht „Freya" an „Jermak" vorbei und siegt mit einer Länge. Totalisator: Siegwette 108 : 10; Platzwette 35 : 10 und 20 : 10.

2) Weichsel-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 900 Mark (wovon 500 Mark von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen gegeben); hiervon 600 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers, wenn Privatzüchter. Für 4jährige und ältere inländische Halbblutpferde. 30 Mark Einsatz, 20 Mark Reugeld. Distanz 3500 Meter. 11 Nennungen; am Start fünf.
„Kaleidoskop", a., F.-W., Bes. und Reiter Lt. Freiherr v. Entreß-Fürsteneck (Ul. 4) 1
„Wenzel", a., br. W., Bes. Lt. Emich Graf zu Solms (Leibhus.-Regt. 1), Reiter Lt. v. Egan-Krieger (Leib-Hus.-Regt. 1) 2
„Popenrat", 6j. F.-W., Bes. und Reiter Lt. Voß (Jäg.-Regt. z. Pf. 4) 3
„Hiob", a., br. W., Bes. Oblt. Schönfeld (Fußart.-Regt. 11), Reiter Oblt. Preuß (Fußart.-Regt. 15) 0
„Seezunge", 5j. F.-St., Bes. Lt. Emich Graf zu Solms, Reiter Lt. Bruno Neumann (Ul. 4) 0

Nach gutem Start geht „Wenzel" vor, gefolgt von „Popenrat" und „Kaleidoskop"; die übrigen fallen schon am Anfang des Rennens so weit zurück, daß sie nicht mehr konkurrieren. Im letzten Drittel des Rennens bringt sich „Popenrat" an die Spitze, hat sich damit aber ausgegeben und fällt sogleich zurück, an dritte Stelle, mehr und mehr Feld verlierend. Noch vor der Einlaufshürde geht „Kaleidoskop" an „Wenzel" vorbei, der im Endspurt trotz Peitsche nicht mehr aufrücken kann und, zwei Längen hinter dem Fuchswallach durchs Ziel gehend, sich mit dem zweiten Preis begnügen muß. Dahinter, in größerem Abstande, „Popenrat. Totalisator: Sieg 21 : 10; Platz 15 : 10 und 27 : 10.

3) Preis von Thorn. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 1400 Mark (wovon 500 Mark von der Stadt Thorn und 500 Mark vom Landkreis Thorn gegeben); hiervon 900 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Jagd-Rennen. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, welche seit 1. Januar 1909 kein Rennen von 4000 Mark gewonnen haben. 30 Mark Einsatz, 20 Mark Reugeld. Distanz 4000 Meter. 10 Nennungen; am Start fünf.
„Sonne", a., F.-St., Bes. und Reiter Lt. Frhr. v. Lyncker (Drag.-Regt. 12) 1
„Friquette", a., Sch.-St., Bes. Lt. Emich Graf zu Solms, Reiter Lt. Bruno Neumann (Ul. 4) 2
„Dora", 5j. br. St., Bes. und Reiter Lt. Euen (Königs-Jäg. z. Pf. 1) 3
„Blanche Dame", 5j. Sch.-St., Bes. Oblt. v. Reinersdorf (Drag.-Regt. 12), Reiter Lt. Krause (Königs-Jäg. z. Pf. 1) 4
„La Gaie", a., br. St., Bes. und Reiter Lt. v. Egan-Krieger (Leibhus.-Regt. 1) 0

Nach wohlgelungenem Start zieht sich das Feld auseinander, anfänglich mit wechselnder Führung, die bald „Blanche Dame" dauernd nimmt und bis zum letzten Viertel des Rennens behauptet, gefolgt von „Friquette", „Sonne" und „Dora", in weiterem Abstande „La Gaie". Nach der 7. Hürde geht „Sonne" überlegen vor. Auch „Friquette", die anfänglich zurückgehalten, geht leicht an „Blanche Dame" vorbei, vermag jedoch trotz Peitsche das Feld zwischen sich und „Sonne" nicht zu verringern, die mit zwei Längen als erste durchs Ziel geht. Zehn Längen dahinter „Dora", die nach der Einlaufshürde ebenfalls noch an „Blanche Dame" vorbeigeht, ihr auch den dritten Preis entreißend. Totalisator: Sieg 18 : 10; Platz 14 : 10 und 26 : 10.

4) Damenpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten vier Pferde, gegeben von Damen des Vereins und garantiert. Für 4jährige und ältere Reit-, Chargen- und Artillerie-Dienstpferde, jedoch nicht für als solche eingestellte. Vollblut-Pferde und Pferde, welche in öffentlichen Flach- oder Hindernis-Rennen einen ausgesetzten Geldpreis gewonnen haben, ausgeschlossen. 20 Mark Einsatz, 10 Mark Reugeld. Distanz 2500 Meter. 18 Nennungen, nachgenannt 1; am Start fünf.

Von der Mutter begleitet reiste das junge Paar am Tage darauf nach Hamburg ab.

Endlich standen sie an Bord des Schiffes. Es war klar zur Abfahrt, schon fing es an, sich zu bewegen. Da machte Helga eine Bewegung, als wenn sie aufs Land zurückspringen wollte — sie eilte mit ausgebreiteten Armen vorwärts, und wäre ins Wasser gestürzt, wenn Kyrill sie nicht rechtzeitig zurückgehalten hätte. Fest preßte er sie an sich, die mit verzweifelten Blicken nach dem zurückweichenden Ufer sah. Nur undeutlich noch erkannte sie die geliebte Mutter — schluchzend winkte sie die letzten Scheidegrüße. Als die Mutter und das Land aber in immer weiteren Fernen verschwammen, als ihr suchendes Auge nichts mehr sah als Wasser, da brach sie in ein erschütterndes Weinen aus.

Kyrill, der sie noch immer umschlungen hielt, führte sie jetzt vom Deck, wo so viele neugierige Augen sie musterten, hinunter in ihre Kabine. Hier drückte er sie an sich und barg ihren Kopf an seiner Brust.

Durch Tränen sah sie ihn dann an, und da kam es ihr erst zum Bewußtsein, was der geliebte Mann bei ihrem fassungslosen Schmerz empfinden mußte, und zugleich damit stieg ein heißes Gefühl in ihr auf, das über Verlassensein und Trennungsschmerz triumphierte: Hier wird Dir für alles Verlorene Ersatz — hier ist Deines Herzens Heimat. Da schlang sie die Arme um seinen Hals, und ihre Tränen versiegten.

Er küßte sie, sprach tröstend zu ihr und linderte das Abschiedsweh. Und sie vergaß, daß sie auf hoher See einem unbekannten Lande zufuhr.

* * *

Jahre waren vergangen.

Frau Susanne Winter saß in ihrer alten Wohnung in Heidelberg am Fenster und blickte trübselig in den sprühenden Regen hinaus. Ihre Augen waren umflort von Tränen, und in ihrem Herzen zitterte namenlose Angst.

Was hatte sie dieses Kindes wegen schon gelitten, seitdem sie es zum ersten male in ihren Armen gehalten? Hatte sie nicht die bittersten Qualen durchkostet, als sie es dem Wahn einer ehrlosen Frau opfern, als sie es zwanzig lange Jahre verleugnen mußte? Und was war ihr Los gewesen, als sie es endlich anerkennen durfte? Von neuem hatte sie es hingeben müssen, zuerst an den alten Mann, dann an den jungen, der es in das fremde Land geführt hatte. Das ganze bittere Weh des Verlassenseins hatte sie durchkostet. Das einzige, was sie darüber hinwegtröstete, war das Glück Helgas, das ihr aus jedem Briefe entgegenstrahlte. Das entschädigte sie für das, was sie entbehren mußte, für die Sehnsucht ihres Mutterherzens.

Mit welcher Freude hatte sie jeden Brief empfangen und immer wieder die lieben Zeilen gelesen. Helga sprach darin von allem, was sie an Freude und Leid fern von der Heimat erlebte, und die Mutter erlebte es im Geiste mit ihr.

Das war zuerst die lange Fahrt auf hoher See, die furchtbare Sturmnacht, in der sie, jeden Augenblick des Todes gewärtig, am Boden, ihrer Kabine gekniet hatte. Dann die Landung in Swakopmund, die Fahrt durch eine endlose graue Sandwüste. Zwei Tage und zwei Nächte lang war es dann auf Ochsenkarren weitergegangen, bis sie endlich ihr Ziel erreicht hatten. In ein großes, hübsches Landhaus, das massiv gebaut und mit einem Wellblechdach überdeckt war, führte Kyrill sie mit Stolz ein. Und Helga war überrascht von dem schönen Heim, das die Liebe ihr hier geschaffen hatte. Sie fühlte sich sofort in diesen Räumen heimisch und glücklich. Und hinter dem Hause der Garten! Wie in ein Märchen versetzt, kam sie sich vor. Was war die Pflanzenpracht der Isola Bella gegen diese Üppigkeit, was ihre Palmen gegen diese Riesenbäume. Und immer mehr hatte es zu staunen gegeben.

Helga hatte bald herausgefunden, welche Pflichten sie als Farmersfrau an der Seite ihres Gatten zu leisten hatte. Ihr war eine Dienerschaft untergeben, die sie beaufsichtigen und beschäftigen mußte, und es war nicht eben leicht, mit den Eingeborenen fertig zu werden. Nur einer, Assan, der eine Art Sonderstellung unter den übrigen Dienern einnahm, verehrte seine junge Herrin abgöttisch. Helga ahnte damals noch nicht, was sie seiner Treue einst verdanken sollte.

Der Tag verging ihr oft wie im Fluge. Des abends kamen dann die Erholungsstunden. Dann wurde alles abgetan, was ihnen am Tage Mühe und Arbeit verursacht hatte, dann lebten sie nur sich und ihrer Liebe. Oft saßen sie unter den Palmen im Garten, sprachen von ihrer Liebe, von der Heimat, und der Mutter, oder sie machten weite Ritte in die Umgegend. Bald hatten sie auch Verkehr in einem zwei Stunden entfernt liegenden Orte gefunden, den Missionar Müller und den Oberleutnant Braun, deren Frauen wurden für Helga treue Beraterinnen und Freundinnen, mit denen sie ihre häuslichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten austauschte. Das Maß ihres Glückes wurde voll, als sie einem Kinde das Leben schenkte. Nicht genug konnte sie der Mutter von ihrem kleinen Sohn berichten, von seiner ersten Stunde an, wo schwatzende, rauchende Hereroweiber ihn in Empfang genommen, bis er seine ersten Schritte und dummen Streiche machte. Jeder Brief erzählte von diesem Glück. Ihres Sohnes wegen wollten die Eltern in einigen Jahren nach Deutschland übersiedeln. Kyrill wollte seine Farm, in der sein ganzes Vermögen steckte, verkaufen und sich in Deutschland wissenschaftlichen Arbeiten über seine Forschungen und Erfahrungen im schwarzen Erdteil widmen.

* * *

„Es bereitet sich etwas unter den Eingeborenen vor, eine Unruhe macht sich bemerkbar, die auch auf uns übergeht. Viele unserer Arbeiter sind plötzlich verschwunden, ohne daß man weiß, wohin. Assan schleicht scheu und gedrückt im Hause umher. Kyrill ist in Sorge. Heute ist er nach O . . . geritten, um dort näheres zu erfahren. Hoffentlich ist es nichts von Bedeutung."

So hatte Helga in ihrem letzten Briefe an die Mutter geschrieben. Das war im Dezember gewesen. Seitdem hatte sie keine Nachricht mehr von ihrer Tochter, die sonst zweimal im Monat geschrieben hatte, und nun war man schon im Februar.

Frau Winter hatte sich in Angst und Unruhe fast verzehrt, da die Zeitungen von einem Aufruhr der Hereros, von ihren Greueltaten an den deutschen Farmern berichteten. Wenn nun ihre Tochter nicht mehr am Leben, wenn auch sie hingemordet worden wäre! Dieser Gedanke machte sie halb wahnsinnig und verfolgte sie Tag und Nacht.

Und sie hatte hier niemand, dem sie ihr kummervolles Herz ausschütten konnte. Der einzige, der sie verstanden, ihre Sorge und ihren Kummer geteilt haben würde, war Professor Helmut Claudius, aber der weilte schon seit Monaten in Rom.

(Fortsetzung folgt.)

„Donnerkiel“, a., F.-W., Bes. und Reiter Lt. v. Ramin (Gren.-Regt. z. Pf.) 1
„Überraschung“, a., schwbr. St., Bes. und Reiter Rittm. Klehe (Ul. 4) 2
„Baronesse“, a., Sch.-St., Bes. und Reiter Lt. v. Egan-Krieger (Leibhus.-Regt. 1) 3
„Mikado“, (nachgenannt), Bes. und Reiter Lt. v. Schmidt-Pauli (Königsjäg. z. Pf. 1) 4
„Dama“, a., F.-St., Besitzer und Reiter Lt. Wittwer (Ul. 4) 0

Bei unruhigem Start in langgezogenem Felde hat „Donnerkiel“ die Führung, dahinter „Baronesse“, „Überraschung“ und „Mikado“. „Dama“ kommt beim Sprung über die Rickhecke zu Fall und wird heimgeritten. Im Endspurt gelingt es noch kurz vor der Tribüne „Überraschung“, „Baronesse“ an die dritte Stelle zu drücken, eine Halslänge vor dieser, zwei Längen hinter „Donnerkiel“ durchs Ziel gehend. Totalisator: Sieg 46 : 10; Platz 12 : 10 und 12 : 10.

5) Landwirtschaftliches Rennen. Garantierte Preise 300 Mark; hiervon 150 Mark dem ersten, 75 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten, 25 Mark dem vierten Pferde. Zu reiten von Besitzern oder Angestellten aus ländlichen Betrieben. Für 3jähr. und ältere Pferde, welche in Westpreußen geboren sind, sich im Besitze von westpreußischen Landwirten befinden und nicht in Trainers Hand gewesen sind, sowie nachweislich zu landwirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Pferde, welche in öffentlichen Flach- oder Hindernis-Rennen, die im Wochen-Renn-Kalender veröffentlicht sind, einen Geldpreis gewonnen haben, ausgeschlossen. 2 Mark Einsatz. Ohne Gewichtsausgleich. Distanz 1000 Meter. 5 Nennungen; am Start fünf.

„Liese“, Bes. Ansiedler Weber-Pfeilsdorf 1
„Pauline“, Bes. Ansiedler Boesche-Lulkau 2
„Walküre“, Bes. Ansiedler Mewes-Lulkau 3
„Grete“, Bes. Ansiedler Wedemeyer-Lulkau 4
„Ella“, Bes. Götz-Mocker 0

Nach unruhigem, schließlich leidlich gelungenem Start nimmt „Liese“ überlegen die Führung, mit ungezählten Längen siegend. Ihr folgen „Walküre“ und „Pauline“, die im Endspurt an ersterer vorbeigeht. Totalisator: Sieg 18 : 10; Platz 11 : 10 und 11 : 10.

6) Mocker-Hürden-Rennen. Garantierte Preise 900 Mark (wovon 500 Mark vom Unionklub gegeben); hiervon 600 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Für 4jährige und ältere inländische, österreich-ungarische und dänische Pferde. 20 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 2500 Meter. 11 Nennungen; am Start drei.

„Bergère“, a., br. St., Bes. und Reiter Lt. Krause (Königsjäg. z. Pf. 1) 1
„Imme“, 4j. br. St., Bes. Lt. Hell (Ul. 4), Reiter Lt. Axel Neumann (Ul. 4) 2
„Wachtfeuer“, a., F.-W., Bes. Lt. Emich Graf zu Solms, Reiter Lt. v. Egan-Krieger (Leibhus. 1) 3

Nach wohlgelungenem Start nimmt und behauptet „Bergère“ die Führung, die ihr in der letzten Hälfte des Rennens „Imme“, die scharf aufrückt, streitig zu machen sucht, doch vergebens. „Bergère“ geht mit anderthalb Längen als erste durchs Ziel. Einige Längen hinter „Imme“ folgt Wachtfeuer. Totalisator: Sieg 18 : 10.

Lokalplauderei.

(Schluß aus der Sonntag-Nummer, in der dieser Teil durch ein Versehen beim Umbrechen nicht mit zum Abdruck gelangte.)

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am Thorner Landgericht, die am Freitag ihr Ende erreichte, ist bei ihrer zweiwöchentlichen Dauer für die Geschworenen eine ziemlich anstrengende gewesen. Auch zwei Kapitalverbrechen, zwei Mordfälle, kamen zur Aburteilung. Über die Mordsache gegen den Lehrer Schadt aus Oslowo berichten verschiedene auswärtige Zeitungen unter der Spitzmarke „Ein Lehrer zum Tode verurteilt“. Aber man wird die schreckliche Bluttat Schadt's ebensowenig dem Lehrerstande zur Last legen können, wie man für den Allensteiner Mord den Offiziersstand verantwortlich gemacht hat. Freilich ergab die Verhandlung gegen Schadt nichts, was die Furchtbarkeit der Tat irgendwie mildern konnte, und so begreift man es, daß die Geschworenen nur einer 3 Minuten währenden Beratung bedurften, um die Schuldfrage nach Mord zu bejahen, was das Todesurteil zurfolge hatte. Wesentlich anders lagen die Tatumstände in dem zweiten Falle, in dem Mordprozeß Piepke. Hier handelte es sich zwar um einen Gattenmord, aber der Mordgedanke erwuchs auf dem Boden traurigster Familienverhältnisse, welche in den Gemütern der Ehefrau und der Tochter jedes edlere Gefühl ersticken. Auch die Furcht um das eigene Leben mochte bei den ständigen Mißhandlungen und den schlimmen Drohungen des oft trunkenen und anscheinend geistig nicht ganz normalen Ehemannes hinzukommen, um bei der Ehefrau den Mordplan reifen zu lassen. Anfänglich hatte die angeklagte Ehefrau ein volles Geständnis abgelegt, später scheint sie auf den Unterschied zwischen Mord und Totschlag, den sie bis dahin nicht gekannt, aufmerksam geworden zu sein und so schlug sie bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht die Taktik ein, alles abzuschwächen, was sie früher gesagt, um einen Schuldigspruch auf Totschlag zu erlangen. Die Geschworenen kamen auch zu der Überzeugung, daß die ganzen Tatumstände Berücksichtigung heischten, daher bejahten sie nur die mildernde Schuldfrage wegen Totschlags und so fiel das Urteil mit 3½ Jahren Gefängnis niedrig aus. In prompter Weise hat in diesen beiden schweren Straffällen die Justiz ihres Amtes gewaltet. Daß man bei dem Allensteiner Prozeß gegen Frau von Schönebeck-Weber, der nun schon 14 Tage dauert, ebenso verfährt, läßt sich nicht sagen. Die Prozeßführung, wie sie auch bei diesem Sensationsprozeß wieder eingeschlagen wird, ist geeignet, die ernstesten Bedenken wachzurufen. Es darf bei uns in Deutschland für Leute, die sich einen kostspieligen Verteidigungsapparat leisten können, keine Ausnahmebehandlung vor Gericht geben, denn im Gerichtssaal muß es das gleiche Recht und die gleiche Strenge geben. Die Allensteiner Prozeßverhandlungen nehmen sich überhaupt gerade so aus, als wenn es ein Prozeß gegen den toten Hauptmann von Goeben wäre, dessen Charakter die Verteidigung durch weitherangezogene Beweismittel herabzusetzen sucht. Als wenn die angeklagte Frau von Schönebeck-Weber besser dadurch würde, daß man Goeben schlecht macht! In der Preisgabe der „geliebten Frau“ will man eine mangelnde Ritterlichkeit Goebens sehen, die sich durch nichts entschuldigen läßt. Während es doch klar ist, daß Goeben, als er sich bewußt ward, daß seine Tat vor allem die Armee traf, sich von dem Gefühl leiten ließ, daß das Ansehen der Armee über die Ehre seiner „Dame“ ging! Aber man fragt sich erstaunt: ist alles das wirklich nötig, die Nachkritik des Burenfeldzuges 2c. 2c., um die einfache Schuldfrage für Frau Schönebeck-Weber festzustellen?

Luftschiffahrt.

Verunglückte Ballonfahrt. Bei einer Ballonfahrt, die Erzherzog Josef Ferdinand Donnerstag mit mit einem Oberingenieur und einem Oberleutnant unternahm, wurde der Ballon durch einen Windstoß bei Linz in die Donau getrieben. Durch Ballastauswerfen gelang es, den Ballon, der nochmals in den Strom geschleudert wurde, schließlich hoch zu bringen, worauf mit Hilfe herbeigeeilter Bauern die Landung vor sich ging.

Der Allensteiner Mordprozeß.

Allenstein, 25. Juni.
(17. Verhandlungstag.)
(Schluß aus dem 3. Blatt.)

Nach Wiedereröffnung wird zunächst Hauptmann von Haffen-Erfurt vernommen. Er hat vom Kriegsministerium die Erlaubnis zur beschränkten Aussage erhalten und bekundet, daß er unter Assistenz des Hauptmanns von Müller-Stuttgart das Material über den Burenkrieg bearbeitet habe, zu dem auch Hauptmann von Goeben beigetragen hat. — Vors.: Es wird nun der Vorwurf erhoben, daß Herr von Goeben etwas Falsches in die Generalstabsberichte hineingebracht habe, indem er durchblicken ließ, daß er speziell das Gefecht am Spionskoop aufgrund eigener Wahrnehmungen beschreiben könnte. — Zeuge: Im Auftrage der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabes habe ich die kritischen Einzelhefte über den Burenkrieg bearbeitet. Bei den Heften 34 und 35 hat Herr Hauptmann von Müller mitgearbeitet. Wir stützten uns auf das Tagebuch des Obersten von Reitzenstein, auf Berichte des Hauptmanns von Wißmann, auf das Buch des Obersten Schiel, auf vertrauliche Berichte von autoritativer burischer Seite und schließlich auf Aussagen des Herrn von Goeben. Dieser hat seine Aussagen zum größten Teil mündlich gemacht, aber auch Druckbogen zugesandt bekommen, die er korrigierte. Wir haben aus seinen Aussagen den Eindruck gewonnen, daß er persönlich dem Gefecht beigewohnt habe. Die Art und Weise, wie er speziell die Räumung des Spionskoop schildert, ist dafür charakteristisch. In dem Bericht des Herrn von Goeben wird der Eindruck geschildert, den er in der Nacht, in der die Räumung erfolgte, von der Haltung der Buren bekam. Es heißt darin wörtlich: Die Buren waren fast sämtlich matt und erschöpft. Der Tag ging allmählich zuende, ohne daß wir wußten, was los war. Wir alle waren uns einig, daß es noch zu einem Angriff des Feindes kommen werde, der in der Nacht erfolgen sollte. Die Sonne sank, und in einer Viertelstunde war es dunkel. Die Buren krochen der Reihe nach davon, obwohl ich es ihnen verboten hatte, um sich im Lager zu erfrischen. Es waren keine vier gesunde Buren mehr vorhanden, als ich dort oben lag, und so folgte ich dem allgemeinen Befehl, um nicht einzuschlafen oder selbst gefangen genommen zu werden. Der Zeuge resümiert: Daher glaube ich, dürfte Goeben nicht am Spionskoop gewesen sein. Im übrigen möchte ich aber hervorheben, daß das Material, das von Goeben der kriegsgeschichtlichen Abteilung zur Verfügung gestellt hat, durchaus einwandsfrei war, wie eine Nachprüfung ergeben hat. Der Bericht von autoritativer Stelle deckt sich völlig mit den Aussagen des Herrn von Goeben, nur nicht mit den persönlichen Eindrücken. Ich vermute, daß Herr von Goeben von General Botha, dem er sehr nahe stand, und der ihm viel erzählt hat, Mitteilungen über persönliche Eindrücke erhalten hat, und daß er diese Eindrücke Bothas zu selbsterlebten Ereignissen gestempelt hat. Es liegt nicht eine materielle Irreführung des Generalstabs vor, sondern Herr von Goeben hat mich persönlich irregeführt, wobei mir freilich nicht recht verständlich ist, wie das hat entstehen können. Auffällig erscheint mir freilich jetzt folgende Tatsache: Wo in den Berichten der deutsche Gewährsmann genannt wird, da stand an einer Stelle der Name Goeben. Herr von Goeben hat mich nun, seinen Namen zu entfernen. Ich habe damals als Beweggrund seinen einfachen Sinn betrachtet, der jeder Reklame abhold war; jetzt erscheint mir dieser Umstand aber doch in einem anderen Lichte. Noch eins möchte ich hervorheben: Ich habe gelesen, von Goeben sei aus Haß gegen die Engländer nach Südafrika gegangen. Das ist ihm nicht eingefallen. Mir persönlich sagte er, daß er wegen einer Herzensangelegenheit hinausgegangen sei, und zwar, soweit ich mich erinnere, wegen einer Herzensangelegenheit mit einer verheirateten Frau. Näher habe ich ihn danach nicht gefragt, da ich das Gefühl hatte, es sei ihm schmerzlich, darüber zu sprechen. — Erster Staatsanwalt: Können Sie sich psychologisch erklären, wie Herr von Goeben zu der Unwahrheit gekommen ist? — Zeuge: Ich kann mir nur denken, daß von Goeben sich an irgend einer Stelle zu einer Unwahrheit hat hinreißen lassen, oder daß ein Mißverständnis obwaltete, und daß er nicht den rettenden Augenblick gefunden hat, anstelle der Unwahrheit oder sogar der Lüge die Wahrheit zu setzen. Er konnte vielleicht nicht mehr zurück, nachdem er angefangen hatte, denn wenn es herausgekommen wäre, wäre er ein erledigter Mann gewesen. — Vors.: Es ist wunderbar, daß das nicht herausgekommen ist. — Zeuge: Ich mache mir ja jetzt selbst Vorwürfe, wenn aber ein Mann wie Goeben mir sagt: ich war draußen, dann kann ich mir nicht denken, daß das nicht wahr sei. Ich habe mir eine Liste der sämtlichen deutschen Teilnehmer am Burenkriege aufstellen lassen. In dieser Liste ist verzeichnet, an welchen Operationen jeder Teilnehmer beteiligt war. Die Liste ist von einem durchaus einwandsfreien Offizier hergestellt. Da steht bei Herrn von Goeben merkwürdigerweise allerdings nur die kurze Bemerkung: Führte ein deutsches Korps. Als Herr von Goeben mir die Mitteilungen über seine Teilnahme an dem Gefecht am Spionskoop machte, ist mir garnicht der Gedanke gekommen, daß ich seine Angaben nachprüfen müßte. Wir hätten sie ja nachprüfen können; wir haben den sehr vorzüglichen Bericht der Buren selbst, sodaß der Große Generalstab nichts Unrichtiges veröffentlicht hat. — Vors.: Wenn die Mitteilungen der Buren und die Goebens nicht übereinstimmten, dann hätten Sie doch dem Bericht der Buren mehr geglaubt. — Zeuge: Ja. Der Bericht der Buren war in den Händen Goebens; er kannte den Bericht und hat ihn selber dem Großen Generalstab überlassen. Er hat seine Angaben mit denen des Gerichts in Übereinstimmung machen können; ich glaube, er hat wohl Mitteilungen von General Botha und General Burger als eigene Erlebnisse geschildert. — Vors.: In seinem Personalbogen steht nichts von Gefechten, die er im Burenkriege mitgemacht haben soll, nur in dem Personalbericht. Goeben soll nun befürchtet haben, daß man ihn in Dar-es-Salam als Deserteur verhaften könnte, weil er vor seinem Abschied die Ausreise angetreten hatte. Wissen Sie, wann er abgereist ist? — Zeuge: Nein, aber im Januar kann er noch nicht dort gewesen sein, also auch nicht das Gefecht am Spionskoop mitgemacht haben. — Vors.: Bei Kabandju soll er verwundet worden sein; es wird behauptet, er habe auch an diesem Gefecht nicht teilgenommen. Hierzu erhalte ich aber jetzt die Zuschrift eines preußischen Offiziers, daß Herr von Goeben doch dort dabei gewesen ist. — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Vors.: Wie entstehen die Personalbogen? — Zeuge: Ich habe keine Personalsachen zu bearbeiten. Die Mitteilungen über die Verwundungen dürften auf eigenen Angaben Goebens beruhen; etwas sicheres kann ich aber nicht sagen. — Rechtsanwalt Bahn: Wenn es herausgekommen wäre, daß von Goeben die Unwahrheit gesagt hat, hätte er da ein kriegsgerichtliches Verfahren zu erwarten gehabt? — Zeuge: Ja. — Rechtsanwalt Bahn: Auch ein militärstrafrechtliches? — Zeuge: Das hätte schon kommen können. — Vors.: Jedenfalls hätte er wohl den Rock ausziehen müssen? — Zeuge: Das glaube ich. — Auf Befragen gibt der Zeuge noch an, daß bei einer offensichtlich falschen Stelle in der betreffenden Veröffentlichung der Zusatz steht: „Goebens persönliche Aussagen“. Was sonst über den Spionskoop in den Veröffentlichungen gesagt ist, ist zumeist auch von Goeben; allerdings ist noch ein Buch des Obersten Schiel mitverwandt worden, der ein großes deutsches Korps geführt hat. Allgemein sei Goeben mehr ein Mann der Tat, als der Feder gewesen. Bei seinen Erzählungen hatte man fast immer den Eindruck absoluter Wahrheit. Mitunter erzählte er aber auch Dinge, denen man von vornherein ansah, daß sie nicht stimmten. — Hauptmann Beutelmoser schließt sich den Bekundungen des Vorzeugen an und fährt fort: Ich möchte mich nur noch kurz zu der Erklärung äußern, die in der Verhandlung vom 22. Hauptmann a. D. Schloifer abgegeben hat. Ich habe diese Erklärung selbst nicht mitangehört, kenne sie also nur aus den Zeitungen. Aus der veröffentlichten Fassung könnte man den Schluß ziehen, als ob die Freunde des verstorbenen von Goeben nach den bisherigen Ergebnissen der Beweisaufnahme entschlossen wären, das Andenken ihres verstorbenen Kameraden bedingungslos preiszugeben. Ich kann mir die Auffassung des Herrn Schloifer nur insofern zu eigen machen, daß ich ebensowenig wie er daran denke, Handlungen verwerflicher Art auch nur mit einem Worte zu beschönigen. Goeben hat die schwere Schuld, die er auf sich geladen, ebenso schwer gebüßt, und nach meiner Überzeugung ist die Mehrzahl seiner Freunde nicht gewillt, ihm ihr freundschaftliches Mitgefühl auch über das Grab hinaus zu entziehen. — Vors.: Ich habe diese Erklärung zugelassen ebenso wie die frühere des Herrn Schloifer. — Es wird dann ein Brief verlesen, den die Angeklagte am 14. Januar 1908 an ihren Schwager Hauptmann von Schönebeck geschrieben hat. Der Brief lautet: „Lieber Hermann! Diese Zeilen haben nur den Grund, dich zu bitten, nichts über meine Kinder zu beschließen, ohne mich vorher davon in Kenntnis zu setzen. Vorläufig bin ich wohl noch der erste Vormund meiner Kinder und habe das Recht zu wissen, was mit ihnen geschieht, und vor allem das Recht, meine Zustimmung zu geben oder nicht zu geben. Deine Schwägerin Toni von Schönebeck.“ — Sachverständiger Professor Puppe: Der Schwager der Angeklagten soll von ganz abnormen Vorkommnissen erzählt haben, die er mit der Angeklagten hatte, als sie in Wiesbaden und am Rhein weilte; es wäre doch von Wert, darüber näheres zu wissen. — Vors.: Das ist ein ganz anderer Bruder. — Sachverständiger Puppe: Das ist egal; wir möchten gern wissen, ob diese Szenen, die der Schwager behauptet, wirklich vorgekommen sind. — Vors.: Die Angeklagte hat gesagt: ich weiß nichts mehr und halte es nicht für möglich. — Sachverständiger Dr. Puppe: Der Schwager muß uns doch aber Mitteilungen machen können. — Vors.: Um Gotteswillen, der ist ja in Karlsruhe! — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Die Angeklagte hat uns damals gesagt, sie wüßte es nicht. Ich habe ihr dann vorgehalten: Wenn Ihr Schwager das bekunden würde, würden Sie dann zugeben, daß es richtig ist? Die Angeklagte hat darauf erwidert: Wenn er es sagt, wird es wohl so sein, ich kann es mir aber nicht denken. — Der Vorsitzer stellt dann fest, daß immer noch die Verlesung des Briefwechsels zwischen der alten Frau von Goeben und der Angeklagten aussteht. Auf die Vernehmung der alten Frau von Goeben ist ja bereits allseitig verzichtet. Es handelt sich aber noch um die Verlesung des Briefes, in dem die alte Frau von Goeben an die Angeklagte u. a. schreibt, daß sie sie herzlich liebe und sich glücklich fühle, indem sie jetzt auf ihrem Schreibtisch rechts das Bild ihres Sohnes und links das Bild seiner künftigen Frau habe, und sie hoffe, bereits nächste Weihnachten mit ihnen zusammen sein zu können. Dieser Brief sei ja allerdings nicht in die Hände der Angeklagten gelangt, und es frage sich daher, ob seine Verlesung zulässig sei. — Rechtsanwalt Bahn: Wir bestreiten nicht, daß eine Korrespondenz zwischen der Angeklagten und der alten Frau von Goeben stattgefunden hat, können aber nicht zulassen, daß der Inhalt dieser Korrespondenz hier reproduziert wird. — Der Staatsanwalt verzichtet auf die Verlesung, ebenso auf die Verlesung eines Protokolls über eine Durchsuchung, die in der Wohnung von Goebens stattgefunden hat. — Damit ist die Beweisaufnahme an sich erledigt. — Rechtsanwalt Bahn: Will die Staatsanwaltschaft eine Erklärung dahin abgeben, daß seinerzeit ein Haftentlassungsbeschluß ergangen ist, der in die Kanzlei gegeben wurde, aber nicht zur Ausführung gelangt ist, sodaß Frau von Schönebeck trotz dieses Haftentlassungsbeschlusses weiter in Haft blieb? — Staatsanwalt Poschmann: Das wird von der Staatsanwaltschaft bestritten. — Vors.: Meine Herren, wir waren uns doch darüber einig, diesen Zwischenfall nicht zu erwähnen. — Nach der Erklärung des Herrn Staatsanwalts Poschmann hatten wir uns alle Anträge nach dieser Richtung hin noch vorbehalten. — Vors.: Sonst stehen wir aber am Schlusse der Beweisaufnahme. Es sind nun die Sachverständigen zu hören zunächst über die Art der Schußverletzungen bei Herrn von Schönebeck. Wir wissen in dieser Beziehung daß die Obduzenten zu falschen Schlüssen gelangt sein sollen, speziell inbezug auf die Entfernung, von welcher aus der Schuß auf Herrn von Schönebeck abgegeben worden sein soll. In dieser Beziehung hat nun Herr Professor Puppe Ermittelungen angestellt, und er ist in der Lage, über die Einzelheiten der Vorgänge bei der Erschießung des Herrn von Schönebeck Auskunft zu geben. — Sachverständiger Medizinalrat Puppe: Ich bin seinerzeit am 23. und 29. Februar, am 1. und 2. März in Allenstein gewesen; damals war auch gerade Freiherr von Schrenck-Notzing hier anwesend und ebenso wie ich mit der Untersuchung Goebens auf seinen Geisteszustand beauftragt. Dabei bin ich natürlich auch in der Schönebeck'schen Villa gewesen. Es war mir interessant, wie die Vorgänge in der Villa sich abgespielt haben sollen; und ich muß gestehen, daß mir über die Angabe, daß Herr von Schönebeck auch im Bett erschossen sein könne, sofort Zweifel auftauchten, zumal Herr von Goeben auch ganz andere Angaben gemacht hatte, ohne daß seine Unglaubwürdigkeit in diesem Punkte festgestellt werden konnte. Ich bin nun zu dem Schluß gekommen, daß der Vorgang so, wie von Goeben ihn geschildert hat, wirklich den Tatsachen entspricht und auch durchaus mit den Tatsachen in Einklang zu bringen ist, die ich später festgestellt habe. Danach ist ein Tod im Bett ausgeschlossen. Ich habe später Gelegenheit gehabt, einige fehlende Feststellungen zu ergänzen und Rücksprache mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten zu nehmen, weil damals die Affäre in ganz frischer Erinnerung aller Beteiligten war. Es lag ursprünglich sogar ein entschiedenes Gutachten eines Herrn vor, daß von Schönebeck im Bett erschossen worden sei und daß die Leiche erst dann an Ort und Stelle geschleppt worden sei, wo sie aufgefunden worden sei. Dieser Herr, ein Waffenfabrikant, sagte: Es sei unmöglich, daß Herr von Schönebeck außerhalb des Bettes erschossen worden sei, weil seine Leiche nach hinten über gefallen sei, während ein im Feuer gefallener Mensch unbedingt nach vorn falle. Der Herr sagte, wenn ein Tier in den Kopf geschossen würde, dann stürze es ja auch regelmäßig vorn über. Das ist richtig, aber erstens ist der Mensch kein Tier, und zweitens wirkt die lebendige Kraft des tötlichen Bleis noch in ganz besonderer Weise ein, und bei solcher Wucht kann auch ein Tier hinten überstürzen. Der Kopfschuß kann zurfolge haben, daß ein Mensch vornüber stürzt, aber das braucht nicht immer der Fall zu sein. Es kommt hinzu die Lage der Leiche. Man weiß, daß das rechte Bein gegen die Schwelle gestemmt war; das kann auf Konvulsionen zurückzuführen sein. Die Leiche lag auf dem Rücken, mit dem Gesicht nach oben daneben befand sich eine Blutlache. Es spricht nichts dagegen, daß der Schuß an der Stelle gefallen ist, wo der Tote zuletzt stand, und man kann nicht sagen, daß die Angaben von Goebens darüber unglaubhaft sind. Die Schußwunde liegt nur 2 Zentimeter oberhalb der linken Augenbraue, sie hat einen Durchmesser von 5—7 Millimeter, der Schußkanal ging in einer geraden Richtung nach hinten. — Erster Staatsanwalt (unterbrechend): Ich möchte feststellen, daß wir nicht dieses Gutachten angeregt haben, sondern die Verteidiger. — Rechtsanwalt Bahn: Ich nicht, da ich von Anfang an der Ansicht war, daß Herr von Schönebeck nicht im Bett, sondern draußen erschossen worden sei. — Staatsanwalt: Aber von Seiten Ihrer Herren Kollegen ist das entschieden bestritten worden. — Rechtsanwalt Bahn: Meine Kollegen haben sich inzwischen meiner Ansicht völlig angeschlossen. — Medizinalrat Dr. Puppe zeigt dann Skizzen von der Einschußöffnung am Kopfe des Toten und weist nach, daß der Schußkanal ziemlich horizontal lag. Herr von Schönebeck war 173, von Goeben 177,5 Zentimeter groß, man müsse aber berücksichtigen, daß sein rechtes Bein 1½ Zentimeter länger war, als das linke, sodaß sich die beiden Männer von 175 zu 173 Zentimeter gegenüberstanden. Beider Augen waren also in derselben Höhe. Unter diesen Umständen ist die Angabe von Goeben durchaus richtig, wenn er sagte: Ich stand zwischen Korridor und Eßzimmer. Herr von Schönebeck erschien in der Schlafzimmertür. Ich rief ihm zu: Herr Major, Herr Major. An seinen Augen erkannte ich, daß er abdrücken wollte und schoß daher los. Diese Angaben beweisen, daß sich die Männer dicht gegenüberstanden. Für mich sind in dieser Beziehung auch die Pulvereinsprengungen im Gesicht des Toten maßgebend, aus denen man die Entfernung ermessen kann, aus der der Schuß abgegeben wurde. Der Streuungskegel zieht sich am rechten Gesicht über Backe und Stirn hin. Von Wichtigkeit ist die Feststellung, daß der Durchmesser des Streuungskegels 30—32 Zentimeter beträgt. Schußproben, die der Sachverständige auf Papierbögen vorlegt und die aus einer Entfernung von ½—1½ Meter abgegeben wurden, ergaben, daß bei einem Streuungskegel von 30 bis 32 Zentimeter die Entfernung auf ½ Meter anzusetzen ist. Der Schuß ist also aus einer Entfernung von einem halben Meter vielleicht noch etwas mehr abgefeuert worden. Von einem Erschießen im Bett, kann also keine Rede sein, zumal das Kopfkissen rein war und keine Schleifspuren im Zimmer bemerkt wurden. Der Sachverständige resumiert: Der Verstorbene erhielt den Schuß, als er stand, auf eine Entfernung von ca. ½ Meter. Die Lage der Leiche entspricht den Angaben von Goebens. Seine Angaben über die Abgabe des Schusses finden ihre Bestätigung in dem objektiven Befund. — Sachverständiger Gerichtsarzt Dr. Strauch wird über seine Wahrnehmungen an der Angekagten im Gefängnis zu Charlottenburg vernommen. Er bekundet: Ich habe auf Anregung des Rechtsanwalts Bahn den Auftrag bekommen, die Angeklagte darauf zu untersuchen, ob sie haftfähig sei. Am 7. März begab ich mich in das Gefängnis. Ich fand sie in ihrer Zelle in großer körperlicher Unruhe, sie warf den Kopf hin und her, zog die Bettdecke herauf und herunter, wimmerte und war offenbar geistesabwesend. Sie stierte ins Freie, reagierte nicht auf Anfragen, seufzte viel, kam dann aber wieder zu sich und sagte auf die Frage, ob sie es denn im Gefängnis nicht aushalten könne: Nein, ich werde verrückt, ich bin schon einmal verrückt gewesen. Ich untersuchte sie körperlich und fand eine erhöhte Reflexfähigkeit. Sie hatte einen hohen Pulsschlag; soweit ich das feststellen konnte, weil sie nicht still hielt, betrug ihr Puls 102. Ich hatte keinen Zweifel, daß ich es mit einer schwer hysterischen Person zu tun hatte, die bereits verschiedene Anfälle gehabt und, wenn die Haft weiter fortdauerte, weitere Anfälle bekommen könne, die ihre geistigen Fähigkeiten auf vorübergehende Zeit schwer schädigen konnten. Ich gab darauf mein Gutachten ab, daß sie nicht haftfähig sei. Aufgrund dieses Gutachtens des Sachverständigen hat das Oberlandesgericht in Königsberg seinerzeit zwar den Haftbeschluß bestehen gelassen, aber die Angeklagte gegen Stellung einer Kaution mit der Haft selbst verschont.

Darauf werden die Verhandlungen auf Montag Vormittag 9½ Uhr vertagt.

Am Montag sollen zunächst die medizinischen Gutachter vernommen werden.

Photographie

Kodak-Apparate,
Kodak-Films,
Kodak-Papiere
sowie sämtliche
Kodak-Artikel
empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Fabelhaft

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen Gesichtspickel, Pusteln** rc., à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, Anders & Co., Adolf Leetz.

Zur Reisesaison:
Ferngläser.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Stoff-Reste

jeder Art,
vorzüglichster Qualität,
von 1 bis 4 Metern,
zu halben Preisen.
B. Doliva,
Artushof.

Briesener Pferde-Lose,

Ziehung am 2. Juli,
1 Los 1 Mk.,
11 Lose 10 Mk.,
Porto und Liste 20 Pfg. extra,
versendet
Eugen Sommerfeldt,
Graudenz.

Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Westpr.
hat jederzeit
sprungfähige u. jüngere



Bullen

des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben.
Die Heerde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

Ostpreuß. Krebse, Speckflundern, neue Matjes-Heringe,

im Geschäft u. 2. Bude Rathauseing.
C. Frisch, Hambg. Fischräucherei,
Coppernikusstraße 19, Fernruf 525.

Täglich frische
Ananas- sowie Erdbeer-Bowle,
garantiert aus Traubenwein, à Flasche 75 Pf. ausschl. Glas, empfehlen
J. G. Adolph,
Thorn, Breitestr. 25.

Neue Fett-Heringe,
Stück 4 Pf., offeriert
S. Abraham (J. Murzynski),
Gerechtestr. 16.

Himbeersaft, Kirschsaft, Johannisbeersaft u. Erdbeersaft
empfiehlt
Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Mocker,
Fernsprecher Nr. 298.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt,
Brückenstraße 12.

Bitte die Auslagen zu beachten.

Grosser Räumungs-Verkauf!

Wegen vorgerückter Saison und wegen Platzmangels kommen in meiner Abteilung

Damen- u. Kinderkonfektion

große Warenbestände zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen von

Dienstag den 28. Juni bis Dienstag den 5. Juli

zum Verkauf.

Da die Firma nur **allerbeste Fabrikate** führt, diene diese Offerte bei den **auffallend billigen Preisen** zur gefälligen Beachtung.

Hedwig Strellnauer, Inh. Julius Leyser,

Breitestrasse 30.

Grosse Vorräte
Knaben-Wasch-Anzüge und Mädchen-Wasch-Kleider
staunend billig.

Damen- u. Backfisch-Kostüme. — Morgenröcke und Matinées. — Blusen. — Kostüm-Röcke.



Gummischläuche!

jeder Art:
für **Gaskocher, Bierapparate, Pumpen;** für **Abfüllzwecke** und für den **Garten** empfiehlt **Erich Müller Nachfl.**

Tanzunterricht.

Zu dem **Tanzkursus,** der gleich nach den großen Ferien beginnt, nehme ich noch weitere Anmeldungen nach **Posen, Theaterstraße 3,** entgegen.
Elise Funk.

Hunde

werden blitzblank mit **Dr. Bufleb's. Hundeseife.** Bester Schutz vor Räude à Cart. 50 Pf. bei **Adolf Majer,** Drog.

Neue Fett-Heringe,

3 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes.

Garantiert reinen
Honig,
Pfund 1 Mark,
empfiehlt
A. Sakriss.

Zu verkaufen

Ein neuer Milchwagen
und
drei gebr. Arbeitswagen
stehen zum Verkauf
Richard Rettmanski, Schmiedemstr., Thorn III.

Sportwagen,

fast neu, zweisitzig,
zu verkaufen **Bäckerstr. 13, pt.**

Schimmel-Wallach,

arabischer Abstammung, Traber, lammfromm, langen Schweif, ohne Fehler, 1,64 m groß, ein- und zweispännig, sicher im Wagen, preisw. zu verkaufen. Angeb. unter „**Hans**" a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Tafelhonig in Waben,
desgl.
reinen Blütenschleuderhonig
verkauft Lehrer **Mahrholz,** Lissomitz.

---

2 Restgrundstücke,

1. in **Leibitsch Abbau (Wlad. Poplawski),** 80—110 Morgen Mittelboden, Anzahlung 8—12 000 Mk., Termin am Sonnabend, 2. Juli 1910, vormittags 10 Uhr; 2. in Siegfriedsdorf (**Hermann Redantz**) bei Schönsee-Hauptbahnhof, 30—40 Morgen Weizen- und Rübenboden, Anzahlung 6—10 000 Mk.; event. auch 58 Morgen groß. Termin am Montag, 4. Juli 1910, vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle.
S. Popa, Bromberg,
Parzellierungs-Bureau,
Viktoriastraße 7, Telephon 858.

Zirka zwei Zentner Makulatur
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Einige gebrauchte
Dresch-Apparate
(Lanz, Marshall, Garrett und Ruston Proktor)
unter voller Garantie,
wie für neue Maschinen bei billigsten Preisen verkäuflich
Hodam & Ressler,
Danzig—Graudenz.

Einen echten, imp. engl.
Jagdhund
im zweiten Felde verkauft
Owsianowski, Gutsverwalter,
Lissomitz bei Lulkau.

Ladeneinrichtung
sofort zu verkaufen **Mellienstraße 68.**

Bäckerei

in sehr guter Lage wird in einem neu zu erbauenden Grundstück **eingerichtet.** Fleißiger Bäckermeister für hauptsächlich feine Back- und Konditorwaren findet hier sehr gute Existenz.
Gefl. Angebote unter **Nr. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Garten-Grundstück, Graudenzerstraße 75,
vorzügl. Lage, größerer Unternehmungen wegen für 20 000 Mark zu verkaufen.



1 schön. Grundst.,

2 massive Häuser, Scheune und Stallung, 5 Morgen Land, mit Garten von sofort wegen anderen Unternehmens billig zu verkaufen.
R. Radtke, Rudak, Thorn II,
unweit der Ziegelei Jerusalem.

Geschäftshaus,

in dem seit 33 Jahren ein nachweislich gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft betrieben wird und das sich auch zu **jedem andern Geschäft eignet,** ist vorgerückten Alters wegen **zu verkaufen** bezw. **das Geschäft** vom 1. Oktober 1910 **zu verpachten.** Näheres
Piask Nr. 11 bei Podgorz.

Schankwirtschaft
billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Windmüller, Thorn-Mocker,
Endstraße 1.

Zwei gut erhalt. Britschken
stehen billig zum Verkauf.
Wroblewski, Wagenbauer,
Culmer Chaussee 84.

Ein fast neues Geldspind, ein gutes Damenfahrrad, ein Motorrad (Marke „Progreß", Magnet-Abreißzündung, $3^1/_4$ PS.) u. **ein gutes Tandem-Herrenrad** zu verkaufen **Naftaniel,** Heiligegeiststraße 6, Telephon Nr. 605.

Kinderwagen
zu verkaufen **Mellienstr. 136,** Hof, r.

Eine guterhaltene
Schuhmacher-Arm-Maschine
(Kolibri) steht billig zum Verkauf
Gerechtestraße 27.

Rentenrestgut,

575 Morgen, guter Boden, gute Gebäude, tadelloses Inventar, zu verkaufen.
Glawe, Bobrau,
Kreis Strasburg Wpr.

---

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu und **Federrollwagen** billigst.
Lewin, Breslau, Klosterstr. 68.

---

1 Platten-Kamera billig zu verk.
J. Skalski, Breitestraße 8.

Zu kaufen gesucht

Ein Beamtenreitpferd

wird gesucht von
Dom. Lissomitz
bei Lulkau.

Einen zweirädrigen Wasser- oder Jauchtübel
zu kaufen gesucht. Angebote unter **N. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Gesucht
2—4-Zimmer-Wohnung
in Breitestraße oder Markt, 1. oder 2. Etage, evtl. ohne Zubehör, zum 1. Oktober oder später. Angebote mit Preisangabe unter **C. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei- auch Dreizimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten **gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **F. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Pension per 1. 7. d. Js. zu. verm. **Gerechtestr. 30, 2 l.**

Möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu verm. **Herzberg,** Seglerstr. 7, 1.

Möbliertes Zimmer,
nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

Gut möbl. Zim., mit auch ohne Pens., v. 1. Juli zu verm. Windstr. 5, 2, l.

---

2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause zu vermieten **Schuhmacherstr. 12, 3, l.**

Freundl. möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort für 16 Mark zu vermieten.
Gerberstraße 21, 2 Tr., vorn.

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Brückenstr. 36, 1 Tr.**

Gut möbl. schönes Vorderzimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Gut möblierte Zimmer
mit separatem Eingang per sofort oder 1. Juli zu verm. **Strobandstr. 20.**

An Herrn oder alleinsteh. Dame ist ein
freundl. Zimmer,
möbliert auch unmöbliert, von gleich oder 1. Juli billig zu vermieten
Jakobsvorstadt, Brunnenstr. 19, 1.

Breitestraße 19, 2: ein gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Gerberstr. 18, 1.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens., vom 1. Juli zu vermieten **Brombergerstraße 33, 2, r.**

Möbl. Balkonzimmer vom 1. Juli zu vermieten
Coppernikusstraße 22, 2.

Gut möbl. Zimmer,
Gas, gegenüber den Reichsbankanlagen, per 1. Juli zu vermieten
Grabenstraße 10, pt.

Wohnung,
5 Zimmer, von sofort zu vermieten.
Näheres **Klokmannstraße 23, 1.**

---

3 gut möbl. Zimmer, im ganze oder geteilt, mit Burschengelaß zu vermieten **Bäckerstraße 9, pt.**

Im Neubau, **Culmer Chaussee 38,** sind zum 1. Oktober 1910
Wohnungen
von drei und vier Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten
Zu erfragen **Talstraße 42, p. r.**

Laden

nebst **Wohnung** von sofort billig zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstr. 5a.

Laden mit angr. Arbeitsraum,
für ein Garderoben-Geschäft besonders geeignet, sehr billig zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungen,

5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Loggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland von sofort oder 1. Juli **Mellienstr. 109,** 3 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Balkon, mit elektrisch Licht und Gas, **Waldstraße 49,** von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

In meinem Neubau **Lindenstraße 54** sind noch
Wohnungen
zu 3 und 4 Zimmer, Bad und Nebengelaß, zum 1. 10. 1910 zu vermieten.
Broede, Lindenstraße 54.

Wohnung, 4 Zimmer, Badeeinricht., u. Zubhr., vom 1. Oktober zu vermieten
Johann Rucki, Mocker, Lindenstr. 3.

Wohnung
für 300 Mk. per 1. Juli zu vermieten
Kasernenstraße 13.

---

1 geräumige Wohnung hat vom 1. Juli zu vm.
Heuer, Rudak.

Waldstraße 27 u. 27a.

Vornehme Drei- u. Vier-Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Mädchenkammern, Straßen- und Küchen-Balkon und reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
Für Fertigstellung Garantie.
Köhn, Fischerstraße 7.

Wohnung,
3 Zimmer, großer Korridor, großer Balkon und aller Zubehör, drei Treppen, vom 1. Oktober zu vermieten.

Pferdestall
für 1—2 Pferde zu vermieten.
4 Ampeln zu verkaufen
Tuchmacherstraße 2.

Zwei Zimmer u. Küche
(monatlich 20 Mk.) an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten.
F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1.

Wohnungen,

1. und 2. Etage, vom 1. Juli zu verm.
Thorn, Elisabethstr. 12.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, **Gerstenstraße 16, 3,** per 1. Oktober 10 zu vermieten. Zu erfragen
Schuhmacherstraße 14, 2.

Mellienstraße 18,
. Etage, ist eine
herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, Pferdestall und Burschenstube, per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Näheres bei
Paul Grosser, Elisabethstr. 18.

Mellienstraße 56, 3:
5 Zimmer-Wohnung
vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.
Jahresmiete 730 Mk.
Beamten-Wohnungsbau-Verein zu Thorn,
e. G. m. b. H.
Dommer. Hahnemann.

Wohnung,
geräumig, 5 Zimmer, Zubehör, Bad, 2. Etage, **Elisabethstr. 10** per 1. 10. zu vermieten. **Albert Schultz.**

Herrschaftl. Wohnung

mit reichlichem Zubehör, **Brauerstr. 1,** 2. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen im Kontor bei
Robert Tilk.

Ein Ehepaar (2 Pers.) **sucht Wohnung** im Preise von 400 Mk.; auch würden sie eine Hausverwalter- oder Portierstelle in besserem Hause übernehmen. Angebote unter **R. B. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2. Etage Neustädt. Markt 22
vom 1. Oktober zu vermieten.
H. Schneider.

Am Neustädt. Markt:

1. Etage, 3 Zimmer, gr. Kabinett, Küche, Mädchenstube rc.;
2. Etage, 5 Zimmer, gr. Kabinett, Küche, Mädchen- u. Badestube rc., beide Wohnungen mit Balkon,

per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Kalitzki, Brückenstraße 14.

Nr. 148. Thorn, Dienstag den 28. Juni 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Urteil gegen Oberleutnant Hofrichter

ist am Sonnabend vom Kriegsgericht in Wien öffentlich verkündet worden. Eine Viertelstunde vor 5 Uhr versammelten sich die das Kriegsgericht bildenden sieben Offiziere, deren Urteil nach fünftägiger Beratung am 29. Mai gefällt war, im Garnisongerichtsgebäude zur Urteilskundmachung. Auf dem Tische vor dem Präsidenten lag der versiegelte Urteilsakt, links vom Präsidenten saß der Auditor, zu beiden Seiten saßen dem Range nach die Richter. Vor der Tür hatten die beiden Hornisten Aufstellung genommen, die vorschriftsmäßig zu Beginn und am Ende des Kundmachungsaktes die Signale bliesen, die ein zahlreiches Publikum anlockten. Durch eine der eisernen Türen des Gefangenhausflügels, von der nur wenige Schritte zur Tür des Verhandlungssaales führen, erschien Adolf Hofrichter; ihm voran ging ein Stabsprofoß, hinter ihm ein Infanterieposten mit aufgeflanztem Gewehr. Der Verurteilte nahm eintretend die Offizierskappe ab, schritt zur Mitte der Tribüne, blieb in Habt-Acht-Stellung stehen und grüßte mit militärischer Kopfneigung zuerst den Präses und den Auditor, dann die übrigen Herren des Kriegsgerichts. Die Offiziere am Richtertisch erhoben sich zugleich mit Oberstleutnant Vidulovic und bedeckten das Haupt. Der Stabsoffizier eröffnete den versiegelten Akt und übergab ihn dem Auditor, der Präses zog den Säbel und gab damit das Zeichen an die Hornisten, worauf an der offenen Tür dreimal der Hornruf ertönte. Mit feierlicher Stimme, laut und langsam, verlas der Auditor das Urteil. Sobald er zuende war, wurde abgeblasen. Der Stabsprofoß trat ein, ging zum Verurteilten und führte ihn ab. Wenige Minuten später schloß sich die Eisentür des Gefangenhauses hinter der Eskorte. Ein formeller Kassationsakt wurde nicht vollzogen. In welchem Militärgefängnis der rechtskräftig Verurteilte seine Haft verbringen wird, ist noch nicht bekannt. Hofrichter, der schlecht aussieht, war bei der Verkündigung des Urteils ruhig und gefaßt. Beim Kommen wie beim Gehen bewahrte er militärische Haltung. Vor Übergabe an eine Strafanstalt wird Hofrichter Zivilkleider erhalten. Nach der Abführung in die Zelle war Hofrichter sehr niedergeschlagen. Er soll geweint und gestöhnt haben. Es zeigte sich, daß seine stramme Haltung beim Urteil nur gezwungen war. Hofrichter hat gewünscht seine Gattin und Angehörigen zu sehen, die ihn auch am Sonntag in der Sprechzelle des Gerichtsgefängnisses besuchen dürfen.

Das Urteil, das auf 20 Jahre verschärften schweren Kerker und auf Kassation der Offizierscharge lautet, ist folgendermaßen begründet: 1. Verbrechen des Meuchelmordes, begangen an Hauptmann Mader, und versuchten Meuchelmord an den anderen Offizieren. 2. Verbrechen der Mitschuld und Mißbrauch von Dienstgewalt unter versuchter Verleitung zum Mißbrauch derselben (Affäre Tuttmann). 3. Verbrechen der versuchten Verleitung zum Mißbrauch der Amts- und Dienstgewalt (gegenüber den übrigen Profossen des Arrestes). 4. a) Verbrechen des Betruges durch Werbung um eine falsche Zeugenaussage, die seine Frau vor Gericht erstatten sollte. b) Verbrechen des Betruges zur Ausfertigung einer falschen Marschroute. 5. Subordinationsverletzung zur Einsendung eines Artikels an die Zeitung.

Nach Mitteilung des Reichs-Kriegsministeriums über das gegen Adolf Hofrichter gefällte Urteil hat Hofrichter sein am 27. April vor dem Untersuchungsgericht freiwillig abgelegtes volles Eingeständnis in zwei späteren Verhören aufrecht erhalten. Er hat unter anderem ausdrücklich angegeben, daß er, um in den Generalstab übernommen zu werden, die Adressaten der Giftbriefe, seine Vordermänner, vergiften wollte, und zu diesem Zweck die Giftsendungen selbst expedierte. Dieses Geständnis, so heißt es in der Mitteilung des Reichs-Kriegsministeriums, deckt sich bezüglich des Motivs der Tat und aller die Verübung betreffenden Umstände im wesentlichen mit den Ergebnissen der Untersuchung und den darauf gestützten Angaben des Gerichts. Die Provenienz des Giftes suchte Hofrichter durch die Angabe zu erklären, er habe es vor Jahren von seinem inzwischen verstorbenen Vater zu photographischen Zwecken erhalten und seither in einem gut verkorkten Fläschchen aufbewahrt. Die Gerichtschemiker bestätigten, daß das Gift bei sorgfältiger Verwahrung seine tatsächliche Wirkung durch Jahre nicht verliere. Das Geständnis Hofrichters konnte jedoch gemäß der Militär-Strafprozeßordnung dem Urteil formell nicht zugrunde gelegt werden, weil er es am 9. Mai letzten Jahres widerrufen hat, wenngleich ohne Angabe von solchen Gründen, die die Ablegung eines falschen Geständnisses erklärt oder den Widerruf glaubhaft gemacht hätten. Infolge dieses Widerrufs konnte Hofrichter zur Todesstrafe oder lebenslänglicher Kerkerstrafe nicht verurteilt werden. Die Psychiater haben ihre Gutachten dahin abgegeben, daß der Beschuldigte weder jetzt geisteskrank ist, noch es zurzeit der begangenen Tat war, und daß er trotz vorhandener psychopathischer Minderwertigkeit strafrechtlich vollkommen zurechnungsfähig ist. Infolgedessen war die Tatsache und der Inhalt des Geständnisses Hofrichters im Zusammenhang mit den gegen ihn sonst erhobenen, an sich überaus schwerwiegenden, bereits vielfach erörterten Verdachtsgründen geeignet, die Richter von seiner Schuld zu überzeugen und dies umsomehr, als die Nachforschungen über die vielfachen auf andere Personen hinweisenden Anzeichen und Spuren durch Polizei und Gericht zwar sorgfältig erwogen wurden, jedoch ein vollkommen negatives Resultat ergeben haben. Adolf Hofrichter wird zur Verbüßung der zwanzigjährigen Kerkerstrafe einer Militärstrafanstalt übergeben werden.

Frau Hofrichter nahm das Urteil gegen ihren Gatten gefaßt entgegen und erklärte, ihr ferneres Leben sei mit der Fürsorge für ihr Kind ausgefüllt. Sie werde Gott bitten, sie dieses letzte Jahr vergessen zu lassen. Ob sie die Scheidung beantragen und ihren Mädchennamen wieder annehmen werde, wisse sie noch nicht.

Der Allensteiner Mordprozeß.

Allenstein, 25. Juni.

(17. Verhandlungstag.)

Die heutige Sitzung eröffnet Landgerichtsdirektor Broese um 9¼ Uhr. Es soll zunächst die Zeugin Neugebauer nochmals vernommen werden, sie ist aber bei Beginn der Verhandlung noch nicht zur Stelle; ein Gendarm erhält den Auftrag, sie herbeizuschaffen. — Hierauf wird Landrichter Krüger-Allenstein als Zeuge vernommen. Er hat seinerzeit eine Frau Krauseneck vernommen, die wegen Krankheit vor Gericht nicht erscheinen kann. Der Zeuge erinnert sich aus dieser Vernehmung, daß die Frau Krauseneck aussagte, sie sei seit 1906 mit der Angeklagten befreundet und habe beobachtet, daß Frau von Schönebeck vielfach wechselnden Stimmungen unterworfen war. Im Jahre 1907 beobachtete die Zeugin bei der Angeklagten mehrere Anfälle. Bei einem dieser Anfälle lief die Frau mit dem Kopfe gegen den Ofen und raufte sich die Haare aus. Später erklärte sie, sie sei so aufgeregt, weil sie in einem Briefe ihrer verstorbenen Mutter gelesen hätte; sie klagte dann, daß sie ohne Mutter sei, eine solche Frau gebe es nicht wieder; sie sei unglücklich, daß sie ohne Mutter aufgewachsen sei. Die Frau Krauseneck hatte die Angeklagte im Verdacht, daß sie Morphium nehme; sie hatte sich weiterhin dahin ausgesprochen, daß Frau von Schönebeck eigentlich dahinlebe wie ein großes Kind. — Staatsanwalt Poschmann: Hat die Frau Krauseneck nicht aber auch einen sehr nervösen Eindruck gemacht? — Zeuge Landrichter Krüger: Ja. — Rechtsanwalt Salzmann (zum Zeugen): Wissen Sie, daß ich wiederholt amtliche Anträge zu den Gerichtsakten gestellt habe, um durch eine Konfrontation meiner Klientin mit Herrn von Goeben eine Aufklärung der gegenteiligen Behauptungen herbeizuführen, und wissen Sie, aus welchen Gründen diese Konfrontation nicht erfolgt ist? — Vors. (unterbrechend) zum Zeugen: Haben Sie die Genehmigung Ihrer vorgesetzten Behörde, nach dieser Richtung hin Aussagen zu machen? — Zeuge: Nein. — Vors. (zum Verteidiger): Dann hätte ich von der Verteidigung erwarten dürfen, daß sie mir diese Frage vorher vorlegt. — Rechtsanwalt Salzmann: Ich habe als selbstverständlich angenommen, daß der Zeuge die Erlaubnis hat; er hat doch hier alles möglich ausgesagt, was unter seine amtlichen Obliegenheiten fällt. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Ich bitte, sofort beim Herrn Landgerichtspräsidenten Nachfrage zu halten. Wir haben keine Veranlassung, den Zeugen irgendwelche Aussagen nicht machen zu lassen. — Der Zeuge entfernt sich darauf, um die Erlaubnis nachzusuchen. — Dann ruft der Vorsitzer nochmals die Zeugin Neugebauer auf. Vors.: Sie haben bei Ihrer letzten Vernehmung versichert, daß Sie stets in Stellung gewesen und auch zuletzt als Stütze bei einer Frau von Mack tätig gewesen sind. — Zeugin: Jawohl, bis zum 1. Mai 1910. — Vors.: Wie sind Sie mit dieser Dame bekannt geworden? — Zeugin: Sie kam einmal zu mir ins Gefängnis, und da habe ich sie kennen gelernt. — Vors.: Na also, das ist doch ganz etwas anderes. Ich habe nämlich heute ein Schreiben bekommen, wonach Sie bei der Frau von Mack nicht Gesellschafterin gewesen sind, sondern bei ihr nur Unterkunft gefunden haben, weil die Dame in gewissen Beziehungen zu der Gefängnisinspektion steht und Ihnen helfen wollte. Sie sollten vom Gefängnis aus gewissermaßen in Fürsorge übernommen werden. — Zeugin: Das ist nicht richtig. — Vors.: Warum haben Sie uns das nicht gesagt? Wo wohnten Sie denn überhaupt zuletzt? — Zeugin: In Berlin, Kaiserstraße 81. — Vors.: Mit wem wohnten Sie denn da zusammen? — Zeugin: Ich wohnte allein. — Vors.: Doch wohl nicht. — Zeugin: Gewiß. — Vors.: Haben Sie nicht vorher in der Hedemannstraße 6 gewohnt? — Zeugin: Ja. Ich wollte damals mein Kind bei mir aufnehmen. — Vors.: Und zu dem Zwecke mieteten Sie eine Wohnung von 3000 Mark? — Zeugin: Ich habe sie nicht gemietet, sondern eine Frau Gutkind, bei der ich wohnte. — Vors.: Aber Sie haben doch die Miete bezahlt? — Zeugin: Ja, wenn doch die Frau kein Geld hatte. — Vors.: Die Frau Gutkind soll aber eine stadtbekannte Berliner Kupplerin gewesen sein. — Zeugin: Die Polizei hat mich darauf aufmerksam gemacht; darauf habe ich meinen Vertrag mit ihr wieder gelöst und habe mich von ihr wieder getrennt. Wir waren nur zirka vier Wochen zusammen. — Vors.: Aber haben Sie nicht auch den Mietsvertrag mitunterschrieben? — Zeugin: Ja. — Vors.: Nun, und welchen Zwecken sollte denn die Wohnung dienen? — Zeugin: Sie sollte ein Pensionat für Herren sein. — Vors.: Wieviel Damen standen denn den Herren zur Verfügung? — Zeugin: Gar keine. — Vors.: Aber das ist doch eine ganz anrüchige Sache. Sie haben da mit zwei Damen zusammengewohnt, mit der Dora Gutkind und noch einer anderen. Weshalb haben Sie uns überhaupt von alledem nichts gesagt? — Zeugin: Ich habe nicht gewußt, daß ich auch das zu sagen hätte. — Vors.: Wir haben Sie aber gerade recht eindringlich vermahnt, uns alles zu sagen und nichts zu verschweigen. — Zeugin: Aber nicht inbezug auf meine persönlichen Verhältnisse. — Rechtsanwalt Bahn: Ich stelle fest, daß die Zeugin danach auch nicht gefragt worden ist. Wer die Berliner Verhältnisse kennt, wird im übrigen in dem Wohnungmieten seitens der Zeugin nichts finden. Sie hat sich eben mit einer anderen zusammengetan, um möblierte Zimmer zu vermieten, was tausende armer Frauen in Berlin täglich tun, um sich über Wasser zu halten. Sie mieten eine größere Wohnung, vermieten dann die Zimmer einzeln und verdienen mehr, als die ganze Wohnung kostet. Die Wohnungen müssen natürlich einen gewissen Komfort aufweisen, und sie sind daher nicht billig. — Erster Staatsanwalt Schweitzer: Wielange waren Sie Gesellschafterin bei der Frau von Mack? — Zeugin: Vom 1. September 1909 bis 1. Mai 1910. — Erster Staatsanwalt: Wie oft war von Goeben bei Ihnen? Er kam doch angeblich ohne Urlaub von Allenstein wiederholt zu Ihnen. — Zeugin: Er war öfter in Berlin, wenn er zu seiner Mutter fuhr. — Erster Staatsanwalt: Ich will wissen, wie oft er bei Ihnen war, namentlich im Jahre 1907. — Zeugin: 1907 war er Ende Oktober oder Anfang November in Berlin. — Vors.: Wo wohnten Sie damals? — Zeugin: In der Keibelstraße 57. Er bestellte mich brieflich an den Bahnhof. — Rechtsanwalt Bahn: Haben Sie die Frau Angeklagte früher gekannt? — Zeugin: Nein. — Vors.: Der Zeuge Kriecher aus der Weberstraße in Berlin, der uns darüber Auskunft geben wollte, ist nicht aufzufinden gewesen. — Rechtsanwalt Bahn: Ja, ja, ich möchte noch feststellen, daß sich der Mann offenbar einen Witz mit dem Gericht geleistet hat; die Angabe Weberstraße ließ schon darauf schließen. — Der Vorsitzer teilt mit, daß von dem Hauswirt der Zeugin Neugebauer aus der Hedemannstraße, dem Komponisten Schön in Schlachtensee, sehr gravierende Nachrichten über die Zeugin enigelaufen sind, weshalb dessen Ladung beschlossen wird. — Inbezug auf die Frau von Mack teilt die Zeugin Neugebauer selbst mit, daß diese gelähmt sei und wahrscheinlich nicht an Gerichtsstelle erscheinen könne. Die Ladung wird vorbehalten; die Zeugin Neugebauer wird darauf zunächst hinausgeschickt. — Inzwischen ist Landrichter Krüger wieder erschienen, der die Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde zur Aussage bekommen hat. Er bekundet: Die Akten über die Voruntersuchung gingen am 13. Januar ein. An demselben Tage kam Herr Rechtsanwalt Salzmann zu mir und sagte, er hätte die Angeklagte in ihrer Zelle in einem ganz gebrochenen Zustande vorgefunden. Er schlug vor, sie nach Kortau zu schaffen. Am 15. Januar habe ich sie besucht und fand seine Angaben bestätigt. Von Unklarheiten habe ich aber nichts bemerkt; sie schien mir aber sehr angegriffen, u. a. blieb sie mitten im Satze stecken. Ich hielt es daher für bedenklich, sie Herrn von Goeben gegenüberzustellen. Am 18. Januar wurde sie von Sanitätsrat Dr. Stoltenhoff untersucht, der sie hochgradig nervös fand. Das habe sich, wie mir der Herr Sanitätsrat sagte, durch eine gewisse Zerstörungssucht geäußert. Als der zweite Antrag auf Gegenüberstellung der Angeklagten mit Herrn von Goeben eintraf, fragte der Zeuge Sanitätsrat Stoltenhoff, was er dazu meine. Der Sanitätsrat erwiderte, daß er eine Gegenüberstellung zurzeit nicht für möglich halte. Nach einer Woche ging ein Zeugnis des Sanitätsrats ein, daß der Zustand der Angeklagten sich verschlimmert habe. Später hieß es, sie sei in vollständige Geisteskrankheit verfallen. Eine Gegenüberstellung des Herrn von Goeben hätte eine große Aufregung bei ihr hervorgerufen, daher habe ich eine solche nicht für angebracht gehalten. — Verteidiger Rechtsanwalt Salzmann: Dieselbe Ansicht hatten Sie wohl auch bei den militärischen Untersuchungsführern gefunden hinsichtlich des Zustandes des Herrn von Goeben? — Zeuge: Ja. Untersuchungsrichter Conradi glaubte, eine Gegenüberstellung könnte den Fortgang in der Untersuchung schaden. — Es wird hierauf der frühere Dragoner Weida, jetzt Fabrikarbeiter in Essen, als Zeuge vernommen. Er war Bursche bei dem Major von Schönebeck vom Oktober 1905 bis November 1907 und wurde dann abgelöst, weil er wiederholt seinen Dienst vernachlässigt hatte. Der Zeuge gibt an, es habe oft ärgerliche Szenen gegeben, besonders bei Tisch. Der Herr Major habe öfter das Essen getadelt. — Vors.: Wo lag der Hund „Hirschmann"? — Zeuge: Meistens im Schlafzimmer des Majors, meistens auf dem Korridor unten und meistens oben. — Vors.: Das wird wohl ein bischen zuviel sein. Überall kann er doch nicht meistens gelegen haben. — Zeuge: Meistens oben. — Vors.: Sie sollen nach Ihrer Entlassung Redensarten in der Kaserne über die Frau von Schönebeck gemacht haben, daß sie sich mit allen möglichen Leuten abgebe. Sie sagten, ein Bursche habe sich an ihr 750 Mark verdient. — Zeuge: Das ist nicht wahr. — Vors.: Etwas müssen Sie aber doch gesagt haben, alter Freund. — Zeuge: Nein. — Vors.: Haben Sie überhaupt beobachtet, daß die Frau von Schönebeck sich mit anderen abgegeben hat? — Zeuge: Ja, wenn der Herr Major nicht zuhause war, habe ich Herren im Hause bemerkt. — Vors.: Wo? — Zeuge: Im Gartenzimmer, im Saal oder im Salon, aber nicht im Schlafzimmer. — Vors.: Schlossen sie sich auch ein? — Zeuge: Ja, wenn wir etwas abgeben wollten, mußten wir immer erst klopfen. — Vors.: Wurde dann immer gleich aufgemacht? — Zeuge: Ja, sofort. — Vors.: Haben Sie beobachtet, daß die Herren auch des Nachts kamen? — Zeuge: Nein. — Angekl.: Wenn ich mich des Nachmittags etwas hinlegte, dann habe ich mich stets eingeschlossen. — Zeuge: Das ist richtig. — Nächste Zeugin ist die Aufwärterin Martha Nowoczyn. Sie wird befragt, ob die Angeklagte leicht erregbar und sehr nervös war. — Zeugin: Nein, nein, Frau von Schönebeck war freundlich und gut zu ihren Dienstboten. — Vors.: Sie haben des öfteren ein Taschentuch am Schlafzimmerfenster der Frau Angeklagten bemerkt? — Zeugin: Ja, es hing am rechten Eckfenster eingeklemmt und nach außen herunter. Seine Bedeutung kannte ich nicht. Ich sah es frühmorgens beim Reinemachen und fragte Fräulein Eue, ob ich es herunternehmen solle. Sie sagte, sie wisse das nicht. Der Zeugin werden werden auch die Strümpfe des Majors von Schönebeck vorgezeigt, sie weiß nicht, ob die bei Herrn von Goeben gefundenen Strümpfe diejenigen des Herrn von Schönebeck sind. — Rechtsanwalt Bahn stellt fest, daß die in Frage kommenden Strümpfe schon ein paarmal gestopft seien, und fragt, ob anzunehmen sei, daß Herr von Schönebeck noch solche Strümpfe getragen habe. — Der Vorsitzer teilt dann mit, daß von dem im Saal anwesenden Journalisten Paul Schweder aus Berlin die Mitteilung eingegangen sei, daß er der Zeugin Fräulein Neugebauer in Berlin in der Hedemannstraße gegenüber gewohnt habe, daß er dabei Beobachtungen gemacht habe, über die er auszusagen bereit sei, und die vielleicht dazu führen könnten, daß das Gericht von einer Ladung des Komponisten Schön aus Schlachtensee Abstand nehmen könnte. — Das Gericht beschließt die sofortige Vernehmung des Zeugen Schweder. Dieser bekundet: Er habe Anfang des Jahres bemerkt, wie an dem seiner Wohnung gegenüberliegenden Hause Hedemannstraße Nr. 6 Schilder mit der Aufschrift: „Privatlogis auf Tage, Wochen und Monate" erschienen. Die Schilder ließen darauf schließen, daß dort ein Absteigequartier entstehen würde, und die Nachbarschaft war davon nicht sehr erbaut. Es machte sich eine Agitation bemerkbar, zumal kurz nach dem Einzug der neuen Mieter sich verschiedene Frauenspersonen an den Fenstern zeigten, zumteil in derangierter Toilette; unter diesen befand sich auch die Zeugin Fräulein Neugebauer. Das auffällige Gebahren der Mädchen veranlaßte schließlich die Portierfrau eines anderen Hauses, die Polizei auf das verdächtige Treiben in der Wohnung aufmerksam zu machen, worauf plötzlich die Exmission der Wohnungsinhaberin erfolgte. Zwei der Damen blieben jedoch noch wohnen, da sie offenbar längere Frist bekommen hatten. Der Zeuge hat auch wiederholt Herren in der Wohnung bemerkt, weiß aber nicht, ob sie mit den Herren verkehrt hatten. Die Fenster standen häufig offen, sodaß man sehen konnte, daß dort ein sehr saloper Betrieb herrschte. Um den 4. Mai herum sei auch die Entfernung der letzten beiden Mieterinnen erfolgt, und zwar unter beträchtlichem Aufwand von Skandal. Hierauf wird die Zeugin Neugebauer hereingerufen. Der Vorsitzer hält ihr die Bekundungen des Zeugen Schweder vor und fügt hinzu, daß der Zeuge Schweder als Berliner sich über den Charakter der Wohnung nicht im Unklaren sein konnte. — Fräulein Neugebauer erklärt, sie könne nur wiederholen, daß sie nichts von dem Charakter ihrer Mitteilhaberin, der Frau Gutkind, gewußt habe; später sei ihr mitgeteilt worden, daß die Gutkind bereits achtmal vorbestraft sei, darunter auch mit Ehrverlust. Sie habe sofort ihre Teilhaberschaft gekündigt, und sie könne nur wiederholen, daß sie sich niemals mit einem Herrn in der Wohnung eingelassen habe. Was sonst vorgekommen sei, wisse sie nicht. Sie sei dann später in Not gekommen, sodaß sie sich schließlich an Fräulein von Mack habe wenden müssen. — Rechtsanwalt Bahn fragt den Zeugen Schweder, ob er sagen könne, daß die Zeugin an dem Treiben beteiligt gewesen sei. — Zeuge Schweder verneint dies, da er glaubte, daß die Zeugin zu jener Zeit überhaupt schwanger war. — Das Gericht beschließt hierauf, von der Ladung des Zeugen Schön aus Schlachtensee Abstand zu nehmen und auch die Zeugin von Mack nicht zu laden. — Hierauf wird die Waschfrau Sochaczewski als Zeugin vernommen. Sie ist zwei Jahre als Waschfrau bei der Angeklagten im Dienst gewesen. Auch sie schildert das Verhalten der Angeklagten als einwandsfrei. Die ihr vorgelegten Strümpfe des Herrn von Schönebeck erkennt sie als dessen Eigentum wieder, weiß aber auch nicht, ob die bei Herrn von Goeben gefundenen Strümpfe Herrn von Schönebeck gehörten. — Es wird dann Frau Oberförster von Schütz, geb. Gräfin Wartensleben, aus Neuramuk vernommen. Die Zeugin gibt an: Ich kenne die Frau Angeklagte von Kindheit an; wir sind in Görlitz zusammen zur Schule gegangen, wenn auch nicht in dieselbe Klasse. Über ihr damaliges Benehmen weiß ich nichts näheres. Ich habe auch später keine Beobachtungen über ihren Verkehr mit Herren gemacht; sie hat sich benommen wie jede andere Dame. Gehört haben wir wohl davon, wir haben uns aber nicht weiter darum bekümmert. — Hierauf tritt eine kurze Pause ein; inzwischen sind die Generalstabsoffiziere erschienen.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Von Mittwoch den 29. Juni bis Mittwoch den 20. Juli:

Saison-Räumungs-Verkauf



mit **10–20 %** Preisermässigung in bar auf sämtliche **braunen** Lederschuhe und Stiefel, sowie

10 % Preisnachlass auf Leinen- und Lasting-Schuhe und -Stiefel.

Ferner gelangen zum Verkauf, soweit der Vorrat reicht:

≈ Grosse Posten Restpaare ≈

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Günstigster Einkauf von
Sommer-Schuhwaren,
besonders für die
Reise- und Bade-Saison!

Conrad Tack & Cie., Schuhwaren-Fabrik BURG b. M.

Verkaufshaus: **Thorn, Breitestrasse 17.**

Die Arbeiten und Material-Lieferungen

zum Neubau eines Wirtschafts- und Abortgebäudes auf dem Schulgehöft in **Gurske**, Kreis Thorn, sollen öffentlich in einem Lose verdungen werden.

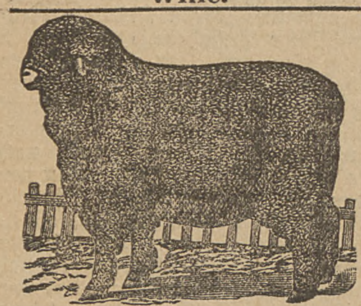
Die versiegelten, mit kennzeichnender Aufschrift versehenen Angebote sind nebst den Proben bis zum Eröffnungstermin am

Montag den 4. Juli 1910,
vormittags 12 Uhr,

im Bureau der königlichen Kreisbauinspektion Thorn, Gerstenstraße 3, 2, einzureichen. Die Verdingungsunterlagen sind daselbst einzusehen, Angebotsformulare können von da nach Maßgabe des Vorrats gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 4,00 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Thorn den 23. Juni 1910.

Der königliche Kreisbauinspektor.
Wille.



Stammschäferei Sängerau Kr. Thorn

Die diesjährige **XXXXIV. Auktion** über ca. 35 sprungfähige, frühreife

Merino-Böcke

findet

Freitag den 8. Juli 1910,
mittags 1 Uhr,

statt. — Besichtigung der Böcke 11 Uhr.

Wagen bei rechtzeitiger Bestellung auf Bahnhof **Lissomitz** und **Thorn.-Papau** zur Abholung.

Ankunft der Züge in Lissomitz 10[16] u. 11 Uhr, in Thorn.-Papau 11[08] Uhr.

J. Meister.



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.

Tuch-, Eichen- u. Metall-

Särge

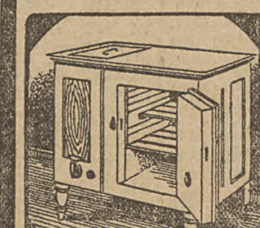
stets vorrätig bei
J. F. Tober.

Berliner Fröbelschule Bülowstr. 82, früher Kochstr. 12. **C. Krohmann.**

Abteilung I. **Kinderfräulein** I. und II. Klasse. Fröbelsche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abteilung II. **Stützen.** Feine, bürgerliche Küche, Einmachen, Backen, Schneidern, Handarbeiten usw. Abteilung III. **Jungfern** und **Stubenmädchen.** Kurse 2—12 Monate. Prospekte frei. Eintritt am 1. und 15. Auf Wunsch Pension im eigenen Hause, schöner Garten, Stellung kostenfrei. Es erhalten auch junge Mädchen Stellung, welche nicht die Anstalt besucht haben.

Ostseebad **Cranz** **bei Königsberg i. Pr.**
Kräftigster Wellenschlag.
Herrliche Waldungen. Elektr. Licht. Gas, Kanal- und Wasserleitung.
Frequenz 1909: 13 210 Kurgäste.
Prosp. gratis d. Badedirektion.

Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.
Vollendeste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.



Eis-Schränke

Eismaschinen und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

J. Pryliński,

Seglerstr. 30 **THORN,** Seglerstr. 30.

Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison
in
hocheleganten Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln.

Nur **erstklassige Fabrikate** in verschiedenen modernsten Façons und anerkannt vorzüglicher Paßform empfehle **in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.**

☞ Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte schnell ausgeführt.



C. Kuligowski Nachf.



Inhaber: Conrad Dahmer,
Briesen, Wpr.

Erste und größte Wagenfabrik mit Kraftbetrieb.

Ständiges Lager von ca.
50 Kutsch- und Arbeitswagen
in gediegener, sauberster Ausführung
☞ **bei billigen Preisen.** ☜

Selten grosse Vorräte in langjährigen, trockenen **Nutz- u. Schirrhölzern, Speichen und Felgen** in Esche und Eiche, fertigen **Rädern** und **Wagenteilen** in grosser Auswahl.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Dienstag den 28. Juni 1910
werden wir im Hôtel „Schwarzer Adler" eine Auswahl
erstklassiger Sport- und Jagdwaffen,
sowie Proben unserer
neuesten Jagd-Munition
ausstellen.

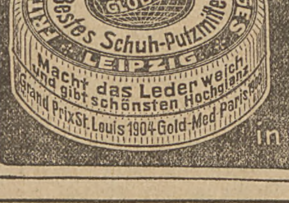
Unser Vertreter ist eventuell gern bereit, diese Gewehre zur Probe vorzuführen.

Unsere Waffen sind **gediegen** in Arbeit und Ausstattung und inbezug auf **Schußleistung hervorragend.**

Neuheit zum Patent angemeldet:
„TESCO"-Schiene
für sämtliche Waffengattungen zur Selbstregulierung des Schrot- bezw. Kugelschusses ohne Änderung der Schaftlage.

G. Teschner & Co., Wilh. Collath Söhne
Gewehr- und Patronenfabrik, Frankfurt a. d. Oder.
Königliche Beschußanstalt am Orte.

Schuhe putzt man mit Globin



in Dosen a 20 Pf. überall erhältlich.

P. P.

Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schlimmes, krankes, offenes Bein und alle nur erdenklichen Pflaster, Salben usw., die ihr geraten wurden, nutzlos angewandt, bis ich die Empfehlung der Rino-Salbe in einer Zeitung las. Nach Verbrauch einiger Dosen war das kranke Bein gründlich geheilt.

Hochachtungsvoll
Ad. Heinse.
M! (Thür.), 30./10. 1905.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Apfelblümchen,

bestes Tafelgetränk,
empfiehlt
Heinrich Netz,
Telephon 298.

Drei Tropfen Kaol
machen das schmutzigste Metall spiegelblank.
In Flaschen von 10—50 Pfg. überall zu haben.
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

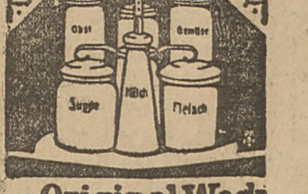
Sauerkohl,
3 Pfd. 20 Pf., bei größerer Entnahme billiger
S. Abraham (J. Murzynski), Gerechtestr. 16.

Klavierunterricht,
auch Vorgeschrittenen, wird gründlich erteilt Bankstraße 2, pt.

Damen

werden wieder in und außer dem Hause täglich frisiert.
Frau E. Gehrz,
Heiligegeiststr. 12, — Telephon 569.
Kopfwaschen
mit Ondulation u. ff. Frisur 1 Mark, im Abonnement billiger.

Koche auf Vorrat



mit Original-Weck
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Strumpfstrickerei Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10,
empfiehlt sich z. Stricken u. Anstricken von
Strümpfen.
Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.

In 4 Tagen!

Am 2. Juli Ziehung
der **12. Westpreuss.** Pferde-Lotterie
1670 Gewinne. Gesamtwert Mark
50000
spec. 56 Pferde und 3 Equipagen W. Mk.
41000
und 1618 Silbergewinne W. Mark
9000
Lose à 1 ℳ. 11 Lose = 10 Mark. Porto u. Liste 25 Pf.
empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Krebse.

Suppen- auch große Krebse
offeriert zu jeder Tageszeit
V. Wisniewski, Fischhandlung,
früher Coppernikusstr.,
jetzt Gasthaus „Goldener Löwe", Mocker, Graudenzerstr. 68/70.